Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 15 bezw. 30 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Josef W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schlitters Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann. Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 13. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 64748

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 241 | Montag, den 16. Oktober (Gallus) | 1933

Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus.

Und verläßt die Abrüstungskonferenz. / Der Reichstag ist aufgelöst. / Neuwahl am 12. November. / Das Volk zur Entscheidung über die Reichspolitik aufgerufen!

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

Vor der deutschen Presse gab am Sonnabend Reichsminister Dr. Goebbels folgendes bekannt:

Meine Herren!

Ich habe Ihnen im Namen der Reichsregierung folgende Erklärung abzugeben:

Der Reichskanzler erläßt an das deutsche Volk folgenden Aufruf:

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsch, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaus unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz aller Bereitwilligkeit, die von uns zunächst vollzogene Abrüstung, wenn nötig, **hart bis zur letzten Konsequenz fortzuführen**, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrag unterschriebenen Zusicherungen entscheiden. Durch die **bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands** wurde das deutsche Volk und seine Regierung immer wieder auf das schwerste gedemütigt. Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, ist nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und **direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten**

mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zurzeit nicht mehr zugebilligt werden könnte.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine **ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung** des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zweitklassige Nation noch weiterhin an den Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten. Indem die deutsche Reichsregierung daher

erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen.

Sie wird deshalb auch den Austritt aus dem Völkerbund anmelden. Sie legt diese ihre Entscheidung, verbunden mit einem neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtigen Friedenswillens und Verständigungsbereitschaft dem deutschen Volke zur Stellungnahme vor und erwartet von ihm eine Bekundung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Ehrauffassung und gleicher Entschlossenheit. Ich habe daher als Kanzler des Deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk

diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vorzulegen, den Deutschen Reichstag aufzulösen, um dem deutschen Volk damit die Gelegenheit zu bieten, jene Abgeordneten zu wählen, die als beschworene Vertreter dieser Politik des Friedens und der Ehrhaftigkeit dem Volke die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinn zu geben vermögen.

Als Kanzler des deutschen Volkes und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt, daß die ganze Nation geschlossen wie ein Mann hinter einem Bekenntnis und einem Entschluß treten, die ebensosehr der Liebe zu unserem Volk und der Achtung seiner Ehre entspringen, wie auch der Ueberzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltbefriedung nur erreicht werden kann, wenn die Begriffe Sieger und Besiegte abgelöst werden von der tragbaren Anwendung der gleichen Lebensrechte aller.

gez. Adolf Hitler.

Der Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 15. Oktober. (Drahtb.) Die Reichsregierung hat wegen der demütigenden Lage auf der Abrüstungskonferenz den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärt. Gleichzeitig hat die deutsche Vertretung die Abrüstungskonferenz verlassen. Um der Nation Gelegenheit zu geben, zu den Lebensfragen des deutschen Volkes Stellung zu nehmen, hat der Reichspräsident durch Verordnung vom 14. Oktober 1933 den Reichstag und Länderparlamente aufgelöst. Neuwahlen zum Reichstag sind für den 12. November ausgeschrieben worden, während die Reichsstatthalter angewiesen worden sind, von Neuwahlen zu den Länderparlamenten einstweilen abzusehen.

Die Auflösung des Reichstages.

Um dem deutschen Volk Gelegenheit zu bieten, selbst zu den gegenwärtigen Schicksalsfragen der Nation Stellung zu nehmen und seiner Verbundenheit mit der Reichsregierung Ausdruck zu geben, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.

Berlin, den 14. Oktober 1933.

Der Reichspräsident
gez.: von Hindenburg.

Der Reichskanzler,
gez.: Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern,
gez.: Dr. Frick.

Verordnung über die Neuwahl.

Auf Grund des § 6 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 wird verordnet: Die Hauptwahlen zum Reichstag finden am 12. November 1933 statt.

Berlin, 14. Oktober 1933.

Der Reichskanzler: Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern: Dr. Frick.

Der Reichsminister des Innern hat folgendes Telegramm an die Reichsstatthalter herausgeben lassen:

Mit Auflösung des Reichstages sind nach §11 des ersten Gleichschaltungsgesetzes auch die Volksvertretungen der Länder aufgelöst. Ersuche im Auftrage des Reichskanzlers, von Anordnung einer Neuwahl gemäß § 1 Ziffer 2 des Reichsstatthaltergesetzes einstweilen abzusehen.

Die Frage an das deutsche Volk.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk

erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu Gleichem entschließen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Ueberwindung der Kriegspsychose und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen

leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jeder Zeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleicher Ehrauffassung, daß

die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands unumgängliche moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschluß, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuscheiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen,

lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen,

in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Elends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen; fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind

gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage:

Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Regierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Es ging nicht mehr!

Die Ereignisse in Genf haben schneller zu einer endgültigen Entscheidung geführt, als noch vor 24 Stunden zu erwarten war. Die deutsche Reichsregierung hatte zwar bereits am Freitag zu erkennen gegeben, daß sie eine auf Grund der in den französisch-englisch-amerikanischen Verlautbarungen umschriebenen Grundlage entworfene Konvention nicht als eine ernst zu nehmende Lösung des Abrüstungsproblems ansehen könne. Aber es gab doch sowohl in Deutschland wie im Auslande genug Stimmen, die die Haltung der Westmächte nicht als absolut starr auffaßten, die in dem, was über die letzten Genfer Besprechungen bekannt geworden war, nicht das letzte Wort sehen wollten und immer noch an die Möglichkeit irgend eines Kompromisses, sei es auch im Wege der Vertagung der Konferenz, glaubten.

Alle diese Erwartungen sind mit einem Schlage rücksichtslos zerstört. Der Aufruf des Reichskanzlers an das deutsche Volk zieht den Schleier von Vorgängen, die bisher in dieser Deutlichkeit nicht hervorgetreten waren und die man wohl auch absichtlich so lange nicht vor die Weltöffentlichkeit gestellt hatte, als man noch eine Hoffnung auf Verhandlungen und auf einen Ausgleich der Differenzen hatte.

Jetzt werden die Dinge beim rechten Namen genannt. Wir wissen jetzt, daß die Staatsmänner der anderen Mächte nicht nur in öffentlichen Reden, deren Ton ja immer etwas auf die Resonanz der Massen abgestimmt ist, sondern auch in direkten Aussprachen von Person zu Person erklärt haben, dem „derzeitigen Deutschland" könne die Gleichberechtigung, auf die es nach den Verträgen und Abmachungen Anspruch hat, nicht zugebilligt werden. Es ist deshalb berechtigt, wenn der Reichskanzler die Politik der Gegenseite als die bewußte Verweigerung moralischer und sachlicher Gleichberechtigung für Deutschland bezeichnet und darin die Zumutung einer Demütigung des Reiches sieht.

Die Worte des Kanzler-Aufrufes, in welchen er den Entschluß der Reichsregierung bekannt gibt, einer solchen Politik bewußter Rechtsverweigerung und Demütigung die Gefolgschaft zu versagen, sind männlich ernst, würdig der großen entscheidungsschweren Stunde und erfüllt von der ganzen Verantwortung, die die Reichsregierung mit ihrem Entschluß nicht nur vor dem deutschen Volke, sondern vor der ganzen Welt übernimmt. Austritt aus der Abrüstungskonferenz und Austritt aus dem Völkerbund, jedenfalls für so lange, bis dem Deutschen Reiche die wirkliche Gleichberechtigung unter den Mächten Europas zugebilligt wird. Das ist die klare und — wir wir glauben — vom Volke auch verstandene und gebilligte Konsequenz einer Politik, die aus dem Willen zum Frieden über Maß und Tempo der Verwirklichung ihrer berechtigten Forderungen zu Kompromissen bereit war, niemals aber über die grundsätzliche Kernfrage, eben die vorbehaltlose Anerkennung der Gleichberechtigung. Deutschland weigert sich, länger als eine mit dem Fluch der Diskriminierung behaftete Nation zweiten Grades und minderen Rechts in der europäischen Völkerfamilie dazustehen.

Dieser Beschluß des Reichskabinetts gewinnt ungeheures Schwergewicht in innen- und außenpolitischer Hinsicht dadurch, daß er dem Volke in einer Volksabstimmung vorgelegt werden soll, in der es darüber zu entscheiden haben wird, ob es die Politik der Reichsregierung billigt und sich zu ihr als dem Ausdruck des einmütigen Willens des deutschen Volkes bekennt. Damit aber nicht genug. Der Reichspräsident hat im gleichen Augenblick den Reichstag aufgelöst und für den 12. November Neuwahlen ausgeschrieben, um dem deutschen Volk Gelegenheit zu geben, diejenigen Männer in das Parlament zu entsenden, die bereit sind, vorbehaltlos hinter die Reichsregierung und ihre Politik zu treten.

Wie wird die Wirkung im Auslande sein? Nach den Erfahrungen der letzten Zeit soll man nicht allzuviel Hoffnungen darauf setzen, daß die Wucht moralischer Argumente in der von Machtinstinkten und materiellen Interessen erfüllten und geleiteten internationalen Welt durchschlägt. Vielleicht darf man eine Hoffnung auf England setzen, das zwar zuletzt im Chor der Gegner führend war, das aber doch im Mai nach der Friedensrede des Kanzlers im Reichstag Worte des Verstehens der Aufstimmung und der Achtung fand. Man sollte meinen, daß in England am ehesten ein Echo ausgelöst werden wird, das viel-

Der Kanzler an das deutsche Volk und an die Welt!

Niemals wieder entehrende Bedingungen! / Scharfe Abrechnung mit den Greuelhetzern und Verleumdern. / Starkes Bekenntnis zur aufrichtigen Friedenspolitik.

Die Rede, die Reichskanzler Adolf Hitler am Sonnabend um 7 Uhr im Rundfunk hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Mein deutsches Volk!

Als im November 1918 in vertrauensvoller Gläubigkeit auf die in den 14 Punkten des Präsidenten Wilson niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen senkte, fand ein unseliges Ringen sein Ende, für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicher nicht die Völker verantwortlich gemacht werden konnten. Das deutsche Volk hat wohl deshalb so heldenmütig gefochten, weil es heilig überzeugt war, zu unrecht angegriffen und damit zu Recht im Kampfe zu sein.

Von der Größe der Opfer, die damals das deutsche Volk, auf sich allein gestellt, bringen mußte, hatten die anderen Nationen kaum eine Vorstellung.

Hätte in diesen Monaten die Welt in fairer Weise dem niedergesunkenen Gegner die Hand gegeben, so würden vieles Leid und zahllose Enttäuschungen der Menschheit erspart geblieben sein. Die tiefste Enttäuschung erlitt das deutsche Volk. Noch niemals hat ein Besiegter sich so redlich bemüht, an der Heilung der Wunden seiner Gegner mitzuhelfen wie das deutsche Volk in den langen Jahren der Erfüllung der ihm aufgebürdeten Diktate. Wenn alle diese Opfer zu keiner wirklichen Befriedung der Völker führen konnten, dann lag es nur am Wesen eines Vertrages, der in dem Versuch der

Verewigung der Begriffe Sieger und Besiegte

auch Haß und Feindschaft verewigen mußte. Die Völker hätten mit Recht erwarten dürfen, daß aus diesem größten Kriege der Weltgeschichte die Lehre gezogen worden wäre, wie wenig besonders für die europäischen Nationen die Größe der Opfer zur Größe des möglichen Gewinnes steht.

Als daher in diesem Vertrage dem deutschen Volke die Zerstörung seiner Rüstungen zur Ermöglichung einer allgemeinen Weltabrüstung auferlegt wurde, glaubten Unzählige, daß darin nur das Zeichen und die Erkenntnis zu sehen wären,

Das deutsche Volk hat seine Waffen zerstört. Bauend auf die Vertragstreue seiner ehemaligen Kriegsgegner, hat es selbst die Verträge in geradezu fanatischer Treue erfüllt. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft wurde ein unermeßliches Kriegsmaterial abgerüstet, zerstört und verschrottet. An Stelle einer einstigen Millionenarmee trat nach dem Wunsche der Diktatmächte ein kleines Berufsheer mit militärtechnisch belangloser Ausrüstung.

Die politische Führung der Nationen aber lag zu dieser Zeit in den Händen von Männern, die geistig nur in der Welt der Siegerstaaten wurzelten. Mit Recht konnte das deutsche Volk erwarten, daß schon aus diesem Grunde die übrige Welt ihr Versprechen so einlösen würde wie das deutsche Volk im Schweiße seiner Arbeit unter tausendfältiger Not und unter unsagbaren Entbehrungen an der Einlösung der eigenen Vertragspflicht tätig war.

Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden, kein Frieden kann die Verewigung des Krieges sein. Einmal müssen Sieger und Besiegte den Weg in die Gemeinschaft des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens wiederfinden.

Anderthalb Jahrzehnte lang hat das deutsche Volk gehofft und gewartet, daß das Ende des Krieges endlich auch das Ende des Hasses und der Feindschaft werde. Allein der Zweck des Friedensvertrages von Versailles schien nicht der zu sein, der Menschheit den endlichen Frieden zu geben, als vielmehr sie in unendlichem Haß zu erhalten. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Wenn das Recht endgültig der Gewalt weicht, wird eine dauernde Unsicherheit den Ablauf aller normalen Funktionen im Völkerleben stören und hemmen. Man hatte bei der Abschließung dieses Vertrages völlig vergessen, daß

der Wiederaufbau der Welt nicht durch die Sklavenarbeit

einer vergewaltigten Nation, sondern nur durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller gewährleistet werden kann.

Daß für diese Zusammenarbeit

die Ueberwindung der Kriegspsychose die allererste Voraussetzung ist,

daß weiter die problematische Frage der Schuld am Kriege geschichtlich nicht dadurch geklärt wird, daß der Sieger den Besiegten als Einleitung eines Friedensvertrages sein Schuldbekenntnis unterzeichen läßt, sondern daß dann die letzte Schuld am Kriege eher noch aus dem Inhalt eines solchen Diktats festzustellen ist. Das deutsche Volk

ist zu tief überzeugt von seiner Schuldlosigkeit am Kriege.

Es mögen die anderen Teilnehmer an diesem tragischen Unglück ohne weiteres die gleiche Ueberzeugung hegen.

Um wieviel notwendiger aber ist es dann, sich überall zu bemühen, daß aus einer solchen überzeugten Schuldlosigkeit aller nicht **erst recht eine dauernde Feindschaft wird** und daß die Erinnerungen an diese Katastrophe der Völker zu dem Zweck nicht auch noch künstlich konserviert werden, und nicht durch eine unnatürliche Verewigung des Begriffs Sieger und Besiegte eine ewige Rechtsungleichheit entsteht, die die einen mit einem begreiflichen Hochmut, die anderen aber mit bitterem Grimm erfüllt.

Es ist kein Zufall, daß nach einer auf so lange Zeit künstlich hinausgeschobenen Erkrankung der Menschheit gewisse Folgen in Erscheinung treten müssen. Einem erschütternden Verfall des wirtschaftlichen Lebens folgte eine nicht mindere Bedrohung allgemein politischer Art. Was hätte aber der Weltkrieg dann überhaupt **für einen Sinn, wenn die Folgen nicht nur für** die Besiegten, sondern auch für die Sieger nur in einer endlosen Reihe wirtschaftlicher Katastrophen in Erscheinung treten? Die Wohlfahrt der Völker ist nicht größer, und ihr politisches Glück und die menschliche Zufriedenheit sind wirklich nicht inniger und tiefer geworden.

Erwerbslosenarmeen

entwickelten sich zu einem neuen Stand der Gesellschaft, wo soviel wirtschaftliches Gefüge der Nation erschüttert wird, beginnt sich auch ihr gesellschaftliches allmählich zu lockern.

Unter diesen Auswirkungen des Friedensvertrages und der dadurch bedingten allgemeinen Unsicherheit hatte am meisten Deutschland zu leiden. Die Zahl der Erwerbslosen stieg auf ein Drittel der normal im Erwerbsleben der Nation stehenden Menschen

Das heißt aber: daß in Deutschland unter Einrechnung der Familienmitglieder

rund 20 Millionen von 65 Millionen ohne Existenz

einer aussichtslosen Zukunft entgegenstierten. Es war nur eine Frage der Zeit, wann dieses Heer der wirtschaftlich Enterbten **zu einer Armee politisch und gesellschaftlich der Welt entfremdeter Fanatiker werden mußte! Eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Menschheit stand mit über sechs Millionen Kommunisten am Rande einer Katastrophe, über die nur der blasierte Unverstand hinwegzusehen vermag.**

Wäre erst der rote Aufruhr als Feuerbrand über Deutschland hinweggerast, so würde man wohl auch in den westlichen Kulturländern Europas einsehen gelernt haben, daß es nicht gleichgültig ist, ob am Rhein und an der Nordsee die Vorposten eines geistig-revolutionär-expansiven asiatischen Weltreichs Wache stehen oder friedliche deutsche Bauern und Arbeiter in aufrichtiger Verbundenheit mit den übrigen Völkern unserer europäischen Kultur in redlicher Arbeit sich ihr Brot verdienen wollen.

Indem die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dieser drohenden Katastrophe zurückgerissen hat, rettete sie nicht nur das deutsche Volk, sondern erwarb sich auch ein geschichtliches Verdienst um das übrige Europa. Und diese nationalsozialistische Revolution verfolgte

nur ein Ziel:

Wiederherstellung der Ordnung in unserem eigenen Volk, Schaffung von Arbeit und Brot für unsere hungernden Massen, Proklamation der Begriffe von Ehre, Treue und Anständigkeit als Elemente einer sittlichen Moral, die andren Völkern keinen Schaden zufügen kann, sondern höchstens allgemeinen Nutzen.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht die Repräsentantin eines idealen Ideengutes wäre, hätte es ihr nicht gelingen können, unser Volk vor der letzten Katastrophe zu retten. Sie ist diesem Ideengut nicht nur in der Zeit ihres Kampfes um die Macht, sondern auch in der Zeit des Besitzes der Macht treugeblieben!

Was immer sich an Verworfenheit ehrloser Gesinnung, an Betrug und Korruption in unserem Volke seit dem unseligen Vertrage von Versailles angesammelt hatte, wurde von uns angegriffen und bekämpft. Diese Bewegung verpflichtete sich der Aufgabe, ohne Ansehen der Person Treue, Glauben und Anständigkeit wieder in ihre Rechte einzusetzen. Seit acht Monaten führen wir

einen heroischen Kampf gegen die kommunistische Bedrohung unseres Volkes, die Verrottung unserer Kultur, Zersetzung unserer Kunst und Vergiftung unserer öffentlichen Moral.

Der Leugnung von Gott, der Beschimpfung der Religion haben wir ein Ende gesetzt. Wir sind der Vorsehung zu demütigem Danke verpflichtet, daß sie unseren Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit, für die Rettung des deutschen Bauern nicht erfolglos sein ließ. Im Zuge eines Programms, für dessen Durchführung wir vier Jahre errechneten, sind in knapp acht Monaten von sechs Millionen Arbeitslosen **über 2½ Millionen wieder einer nützlichen Produktion zugeführt worden.**

Der beste Zeuge für diese ungeheure Leistung ist das deutsche Volk selbst. Es wird der Welt beweisen, wie sehr es hinter einem Regiment steht, das kein anderes Ziel kennt als mit Werken friedlicher Arbeit und geistiger Kultur mitzuhelfen am Wiederaufbau einer heute wenig glücklichen Welt.

Diese Welt aber, der wir nichts zuleide tun, und von der wir nur eines wünschen, daß sie uns friedlich arbeiten lassen möge, verfolgt uns seit Monaten mit einer

Flut von Lügen und Verleumdungen.

Während sich in Deutschland eine Revolution vollzog, die nicht wie die französische oder russische Hekatomben an Menschen abschlachtete, die Geiseln ermordete, die nicht wie der Kommunarden-Aufstand in Paris oder die rote Revolution in Bayern und Ungarn Kulturbauten und Kunstwerke durch Petroleusen vernichtete, sondern bei der im Gegenteil nicht ein einziges Schaufenster zertrümmert, kein Geschäft geplündert und kein Haus beschädigt wurde, verbreiten gewissenlose Hetzer eine Flut von Greuelnachrichten, die nur verglichen werden können mit den von den gleichen Elementen fabrizierten Lügen zu Beginn des Krieges!

Zehntausende Amerikaner, Engländer und Franzosen sind in diesen Monaten in Deutschland gewesen und konnten mit eigenen Augen die Feststellung treffen, daß es

kein Land der Welt mit mehr Ruhe und Ordnung

gibt als das heutige Deutschland, daß in keinem Land der Welt die Person und das Eigentum höher respektiert werden können als in Deutschland, daß allerdings auch vielleicht in keinem Land der Welt ein schärferer Kampf geführt wird gegen diejenigen, die als verbrecherische Elemente glauben ihre niederen Instinkte zu Ungunsten ihrer Mitmenschen frei austoben lassen zu können. Diese und ihre kommunistischen Helfershelfer sind es, die sich heute als Emigranten bemühen, ehrliche und anständige Völker gegeneinander zu hetzen.

Das deutsche Volk hat keine Veranlassung, die übrige Welt um diesen Gewinn zu beneiden. Wir sind überzeugt, daß wenige Jahre genügen werden, um den ehrliebenden Angehörigen der anderen Völker

gründlich die Augen zu öffnen über den inneren Wert jener würdigen Elemente die unter der wirksamen Flagge des politischen Flüchtlings die Gebiete ihrer mehr oder weniger großen wirtschaftlichen Skrupellosigkeit räumten!

Was würde aber diese Welt wohl über Deutschland sagen, wenn wir hier etwa zugunsten eines Subjektes, das das britische Parlament in Brand zu stecken versucht hätte, eine Untersuchungs-Komödie aufführen ließen, deren einziger Sinn nur der sein könnte, die britische Justiz und ihre Richter unter den Wert eines solchen Halunken zu stellen. Als Deutscher und Nationalsozialist hätte ich kein Interesse daran in Deutschland für einen Ausländer einzutreten, der in England den Staat und die dortigen Gesetze zu unterminieren versucht oder gar der baulichen Repräsentation der englischen Verfassung mit Feuer zu Leibe geht. Und selbst wenn dieses Subjekt dann — welche Schande uns Gott ersparen möge — ein Deutscher wäre, würden wir es nicht decken, sondern nur auf das Tiefste bedauern, daß uns ein solches Unglück treffen mußte, und nur den einen Wunsch hegen, daß die britische Justiz die Menschheit unbarmherzig von einem solchen Schädling befreien möge. Wir besitzen

aber auch umgekehrt Ehre genug, um empört zu sein über das Schauspiel daß von obskuren Elementen angeregt, der Beschämung und Entwürdigung des obersten deutschen Gerichtshofes dienen soll.

Und wir sind tief traurig bei dem Gedanken, daß durch solche Methoden Völker verhetzt und entfremdet werden, von denen wir wissen daß sie innerlich turmhoch über diesen Elementen stehen, Völker, die wir achten wollen und mit denen wir in aufrichtiger Freundschaft zusammen leben möchten.

Es ist diesen verderblichen und minderwertigen Subjekten gelungen, in der Welt eine Psychose hervorzurufen, deren innere krankhafte hysterische Zwiespältigkeit geradezu klassisch aufgezeigt werden kann: Denn dieselben Elemente, die auf der einen Seite über die „Unterdrückung" und „Tyrannisierung" des armen deutschen Volkes durch die nationalsozialistischen Machthaber jammern, erklären auf der anderen mit unverfrorener Unbekümmertheit, daß die Beteuerungen der Friedensliebe in Deutschland deshalb belanglos seien, weil sie nur ein paar nationalsozialistische Minister oder der Reichskanzler aussprächen, während im Volk der wilde Kriegsgeist tobe. So ist es: Nach Bedarf wird das deutsche Volk bald als bedauernswert unglücklich und unterdrückt bald wieder als brutal und angriffswütig der Welt vorgestellt.

Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gerechtigkeitssinnes auf, daß

der französische Ministerpräsident Daladier

in seiner letzten Rede Worte des Geistes eines versöhnlichen Verstehens gefunden hat, **für die ihm unzählige Millionen Deutsche innerlich dankbar sind.** Das nationalsozialistische Deutschland hat keinen anderen Wunsch, als den Wettlauf der europäischen Völker auf die Gebiete hinzulenken auf denen sie der ganzen Menschheit **in der edelsten gegenseitigen Rivalität** jene unerhörten Güter der Zivilisation, der Kultur und Kunst gegeben haben, die das Bild der Welt heute bereichern und verschönern.

Ebenso nehmen wir in hoffnungsvoller Bewegtheit von der Versicherung Kenntnis, daß die französische Regierung unter ihrem jetzigen Chef **nicht beabsichtigt, das deutsche Volk zu kränken oder zu demütigen.** Wir sind ergriffen bei dem Hinweis auf die leider nur zu traurige Wahrheit, daß diese beiden großen Völker so oft in der Geschichte das Blut ihrer besten Jünglinge und Männer auf den Schlachtfeldern geopfert haben.

Ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes, wenn ich versichere daß

wir alle von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt sind eine Feindschaft auszutilgen, die in ihren Opfern in keinem Verhältnis steht zu irgendeinem möglichen Gewinn.

Das deutsche Volk ist überzeugt, daß seine **Waffenehre in tausend Schlachten und Gefechten rein und makellos geblieben** ist, genau so wie wir auch im französischen Soldaten nur unseren alten, aber ruhmreichen Gegner sehen. Wir und das ganze deutsche Volk würden alle glücklich sein bei dem Gedanken den Kindern und Kindeskindern unseres Volkes das zu sparen, was wir selbst als ehrenhafte Männer in bitter langen Jahren an Leid und Qualen ansehen und selbst erdulden mußten. Die Geschichte der letzten 150 Jahre sollte durch all ihren wechselvollen Verlauf die beiden Völker über das eine belehrt haben, daß

wesentliche Veränderungen von Dauer bei allem Bluteinsatz nicht mehr möglich sind.

Als Nationalsozialist lehne ich es mit all meinen Anhängern aber aus unseren nationalen Prinzipien heraus ab, Menschen eines fremden Volkes, die uns doch nicht lieben werden, mit Blut und Leben derer zu gewinnen, die uns lieb und teuer sind.

Es würde ein gewaltiges Ereignis für die ganze Menschheit sein **wenn die beiden Völker einmal für immer die Gewalt aus ihrem gemeinsamen Leben verbannen möchten.**

Das deutsche Volk ist dazu bereit!

Indem wir **freimütig die Rechte geltend machen,** die uns nach den Verträgen selbst gegeben sind, will ich aber genau so freimütig erklären, daß es

darüber hinaus zwischen den beiden Ländern keine territorialen Konflikte mehr für Deutschland gibt.

Nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich könnte nur ein Wahnsinniger an die Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Staaten denken, für den von uns aus gesehen dann kein moralisch oder vernünftig zu rechtfertigender Grund mehr vorhanden ist. Denn niemand könnte verlangen, daß, um eine Korrektur der derzeitigen Grenzen von problematischem Umfang und ebenso solchem Wert zu erreichen, eine Millionenzahl blühender Menschenleben vernichtet würde!

Wenn der französische Ministerpräsident aber fragt, warum dann die deutsche Jugend marschiere und in Reih und Glied antritt, dann **nicht, um gegen Frankreich zu demonstrieren,** sondern, um jene politische Willensbildung zu zeigen und zu dokumentieren, die zur Niederwerfung des Kommunismus notwendig war und zur Niederhaltung des Kommunismus notwendig sein wird

Es gibt in Deutschland nur einen Waffenträger, und dies ist die Armee

Und es gibt umgekehrt für die nationalsozialistischen Organisationen **nur einen Feind, und dies ist der Kommunismus.**

Die Welt muß sich aber damit abfinden, daß das deutsche Volk für seine innere Organisation zur Bewahrung unseres Volkes vor dieser Gefahr diejenigen Formen wählt, die allein einen Erfolg garantieren können. Wenn die übrige Welt sich in unzerstörbaren Festungen verschanzt, ungeheure Flugzeuggeschwader baut, Riesen-Tanks konstruiert, enorme Geschütze gießt, kann sie nicht von einer Bedrohung reden weil deutsche Nationalsozialisten gänzlich waffenlos in Viererkolonnen marschieren und damit der deutschen Volksgemeinschaft sichtbaren Ausdruck und wirksamen Schutz verleihen. Wenn aber weiter der französische Ministerpräsident die Frage erhebt, warum dann Deutschland Waffen fordere, die doch später beseitigt werden müßten, so liegt hier ein Irrtum vor:

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben überhaupt nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden: Wir sind bereit, sofort einer solchen Konvention beizutreten. Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind: Wir sind bereit, auch auf sie von vornherein zu verzichten. Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volke zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen.

Wenn wir dies, unserer Ueberzeugung entsprechend, ehrenhaft vertreten, sind wir für die anderen Völker anständigere Partner, als wenn wir gegen diese Ueberzeugung bereit wären, demütigende und entehrende Bedingungen anzunehmen; denn wir setzen mit unserer Unterschrift

ein ganzes Volk als Pfand

ein, während der ehr- und charakterlose Unterhändler vom eigenen Volke nur abgelehnt wird. Wenn wir mit Engländern, Franzosen oder Polen Verträge tätigen sollen, wünschen wir von vornherein sie nur mit Männern abzuschließen, die selbst hundertprozentig als Engländer, Franzosen oder Polen denken und für ihre Nation handeln.

Denn nicht mit Unterhändlern wollen wir Pakte schließen, sondern mit Völkern Verträge!

Und wenn wir uns heute gegen eine gewissenlose Hetze wenden, dann auch nur deshalb, weil nicht die Hetzer, sondern leider die Völker mit ihrem Blute für die Sünden dieser Weltvergiftung zu büßen haben.

Die früheren deutschen Regierungen sind einst vertrauensvoll in den Völkerbund eingetreten, in der Hoffnung, in ihm ein Forum zu finden für einen gerechten Ausgleich der Völkerinteressen, der aufrichtigen Versöhnung vor allem aber der früheren Gegner. Dies setzte aber voraus die Anerkennung der endlichen Wiedergleichberechtigung des deutschen Volkes

Unter derselben Voraussetzung erfolgte auch ihre Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Deklassierung zu einem nicht

---

(Schluß des Leitartikels von Seite 1!)

leise einen Wandel der Weltmeinung einleiten könnte.

Innenpolitisch kann kein Zweifel daran sein, daß das Volk sich geschlossen hinter die Regierung stellen wird. Wahrscheinlich ist noch niemals eine Parole dagewesen, die so restlos jede Absicht zum Abseitsstehen beseitigt hat wie diejenige, unter der jetzt das Volk zur Entscheidung gerufen wird.

BOCHUMER Mosaik

Zufriedenheit wohnt mehr in Hütten als in Palästen.

Sprichwort.

*

Eine Bombe platzte. Dieses Wochenend war wieder eine angenehme Enttäuschung für uns. Zwar hatte der Rundfunk Eintrübung vorausgesagt. Diese erreichte uns jedoch erst Sonntagmittag. Bis dahin war es trocken und herbstlich-mild. Der Samstag war prachtvoll, es herrschte so ein richtiges Geh-Wetter, bei dem einem das Laufen Spaß und Freude macht. Samstagabend wurden dann schon die ersten Vorbereitungen für die Reichshandwerkswoche getroffen: Fahnen wurden herausgesteckt, Girlanden geschwungen, die Eingänge zu den Lokalen der Bochumer Innungsmitglieder wurden besonders geschmückt, ihre Auslagen erhielten einen besonders festlichen Anstrich, kurzum, überall waren fleißige Hände bei der Arbeit, um die Stätten unseres heimischen Handwerks durch irgendwelchen Schmuck besonders in Erscheinung treten zu lassen. Doch alles überschattete der politische Vorgang, die Willensmeinung der Reichsregierung, aus dem Völkerbund auszutreten, den Reichstag aufzulösen und eine allgemeine Volksabstimmung für den 12. November anzuberaumen. Diese Bekanntgabe wirkte wie eine Bombe und wohin man kam, überall bildeten sich Grüppchen und Gruppen und besprachen dieses bedeutsame politische Ereignis. Die Auslagen unserer Geschäftsstellen, in denen wir auf schnellstem Wege den Schritt der Reichsregierung zur Kenntnis der Bürgerschaft brachten, waren ständig von einer gedrängten Menge belagert, und auch unsere Sonderausgabe war im Nu vergriffen. Und als in den Abendstunden Reichskanzler Hitler seine hochbedeutsame Rede hielt, die von den Radio-Geschäften übertragen wurde, da stauten sich auch in den betreffenden Straßen die Passanten zuhauf, um dann anschließend die politischen Vorgänge lebhaft zu debattieren. Auch in den Gaststätten gab es kein anderes Gespräch. Wohin man hörte, überall wurde die neue politische Situation ausführlich besprochen.

*

Bochum war erstaunt. Auch der Sonntag ließ sich wieder gut an. Es gab einen prachtvollen Vormittag, der angefüllt war mit sonntäglicher Feierlichkeit. Bochum hatte wieder ein Festgewand angelegt. Schon in aller Frühe, als man zum Kirchgang schritt, stieß man allerorten wieder auf Sammler. Diesmal ging es um einen Obulus für die Kriegsgräberfürsorge, überall sah man die weiße Margeritte im Knopfloch als äußeres Zeichen dafür, daß der Träger seinen Opferpfennig zu dem nationalen Hilfswerk beigesteuert hatte. Den westlichen Teil unserer Großstadt kreuzten einige Freiballons, die in Gelsenkirchen gestartet und nun in südöstlicher Richtung abgetrieben wurden. Um die Mittagszeit herum konzertierten auf verschiedenen Plätzen die Herbstsche-, die Straßenbahner- und die Schupokapelle anläßlich der Sammlung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, die sich eines lebhaften Zuspruches erfreuten. Und der Nachmittag war natürlich mit dem großen Festzug ausgefüllt, der

Jede behördliche Luftschutzmaßnahme ist ohne Dein Hilfe wirkungslos! Werde Mitglied im Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Groß-Bochum, Malteserstr. 14, Eingang B, Zimmer 11. Jahresbeitrag 1,— RM.

die ganze Bürgerschaft auf die Beine brachte. Die Straßen vom Waldring über Moltkeplatz bis zum Kaiser-Friedrich-Platz waren zu beiden Seiten von einer tausendköpfigen Menschenmenge bestanden, die mit großem Erstaunen das farbenfrohe Bild, das der Festzug durch die Vielgestaltigkeit der Embleme, Trachten und Wagen ihnen bot. Durch diesen Festzug erhielt die Bedeutung des Bochumer Handwerks sinnfälligen Ausdruck. Die Zuschauer wurden aufs stärkste beeindruckt und dürften die nächsten Tage nicht allein zu Gesprächen über den Festzug, sondern auch zu gedanklicher Arbeit über die Stärke des ortsansässigen Handwerks angeregt werden. Dem Wettergott aber wollen wir dankbar sein, daß er uns das prächtigste Herbstwetter bescherte und damit den schönsten Rahmen zu der offiziellen Eröffnungsveranstaltung der Reichshandwerkswoche in Bochum schuf.

*

Zahlen des Handwerks. Im Hinblick auf die Propagandawoche des deutschen Handwerks ist es nicht uninteressant, einmal aus der Statistik die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Wirtschaft festzustellen. Im Jahre 1931 wurden 1,4 Millionen Handwerksbetriebe in Deutschland gezählt. Davon entfielen 500 000 auf das Bekleidungshandwerk, je 250 000 auf das Bauhandwerk und das Nahrungsmittelhandwerk, 200 000 auf das Metallhandwerk, 175 000 auf das Holzhandwerk und 25 000 auf sonstige Handwerksbetriebe. Was den Personalbestand des Handwerks betrifft, so wurden im Jahre 1931 1,4 Millionen Meister und Betriebsinhaber gezählt, zu denen noch 300 000 mithelfende Familienmitglieder, 700 000 Gesellen und Gehilfen, 650 000 Lehrlinge, 200 000 ungelernte Hilfsarbeiter und 100 000 Angestellte kamen. Auf 1000 Einwohner kamen in den einzelnen Handwerkskammerbezirken in Coburg 45 Betriebe, in Ulm 36, in Constanz 33, in Berlin 17 und in Königsberg 15. In dem dünn besiedelten Osten sind die wenigsten Betriebe festzustellen, während in den Industriegegenden schon dadurch, daß das Handwerk vielfach Hilfsbetrieb für die Industrie ist, zahlreichere Betriebe vorhanden sind. In Württemberg und im Norden Bayerns werden schon durch die historische Entwicklung heute noch sehr viele Handwerksbetriebe gezählt. In der Coburger Gegend ist die Strohflechterei und in Württemberg der feinmechanische Betrieb handwerksmäßig auch heute noch stark vertreten.

Auch Bochums Handwerk marschiert!

Eindrucksvolle Eröffnung der Reichshandwerkswoche.

Wieder Fahnen über Bochum!

Diesmal gilt ihr Gruß dem heimischen Handwerk. Schwer genug hat es in den letzten Jahren um seine Existenz ringen müssen. Um so hoffnungsvoller leistete es jetzt dem Aufruf der Regierung Folge, durch Qualitätsarbeit zu werben und damit dem Handwerk wieder einen goldenen Boden zu verschaffen. Seiner Freude über die Regierungsabsicht, ihm den Weg zum Wiederaufstieg zu ebnen, gab auch das hiesige Handwerk am gestrigen Tage durch besonderen Schmuck seiner Arbeits- und Wohnstätten sichtbaren Ausdruck. Auch ihre Auslagen bekundeten die Absicht, durch Qualitätsarbeit und wirksame Aufmachung den Konsumenten von dem besonderen Wert handwerklichen Könnens zu überzeugen. Deshalb lohnte sich am gestrigen Sonntag eine Schaufensterpromenade durch unsere Stadt, bei der man auf sehr vielen Geschmack und handwerklichen Kunstsinn stieß.

Selbstverständlich wurde auch in Bochum die Handwerkswerbewoche durch einen Festgottesdienst eingeleitet. Für die Katholiken fand dieser in der Marienkirche statt. Zuvor hatten sich die Meister mit ihren Gesellen und Lehrlingen im katholischen Gesellenhaus versammelt, von wo aus der Kirchgang in geschlossenem Zuge angetreten wurde. An der Spitze wurden die Innungsfahnen mitgeführt. In der Festpredigt wurde die Bedeutung des Tages gewürdigt.

Das Hochamt wurde zelebriert von Gesellenpräses Pieper. Wegen der Bedeutung der Festpredigt, die von Religionslehrer Dr. Reinold gehalten wurde, bringen wir die Predigt in ihrem Wortlaut in der nächsten Ausgabe.

Der Fest- und Werbeumzug.

Noch gegen Mittag schien es, als wollte das Wetter auch diesem Bochumer Großereignis einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Aber schließlich mag der trübe Wettergott unsere inständige Bitte, die wir an das vollkommen verregnete Schulfest am vergangenen Sonntag knüpften, erhört haben; und so machte er denn gestern — ausnahmsweise natürlich — einmal ein einigermaßen anständiges Gesicht und ließ wenigstens für einige Stunden die himmlischen Schleusen geschlossen. Kurz nach Mittag begann darum auch schon die schier endlose Prozession der Schaulustigen aus den Außenbezirken, ergoß sich in das Stadtinnere und säumte in immer dicker werdenden Reihen die Straßenzüge, durch die der Handwerkszug kommen sollte. Besonders auf der Kortumstraße in der Nähe der Drehscheibe war das Geschiebe und Gedränge um 3 Uhr schon beängstigend. Diese Straße scheint nicht nur für promenierende Schüler, sondern auch auf jeden anderen eine geheimnisvolle Anziehungskraft zu haben. Der Flaggenschmuck war gestern nicht zu reichlich. Bochum, das schon oft in reichsten Fahnenschmuck prangte, hat den Tag des deutschen Handwerks ein wenig stiefmütterlich bedacht. Vielleicht zeigen die Bochumer — darauf kommt es ja letzten Endes entscheidend an — ihre Verbundenheit mit dem Handwerk durch erhöhte praktische Hilfsbereitschaft, durch Schaffung neuer und größerer Arbeitsmöglichkeiten für das Handwerk. Denn gerade dieser Zug hat gezeigt, welche Bedeutung das Handwerk schon zahlenmäßig noch hat, hat gezeigt, daß es nicht nur Mammut- und Riesenbetriebe, sondern noch in gewaltiger Anzahl Klein- und Kleinstbetriebe gibt, eine Tatsache, die für den gesellschaftlichen Aufbau des deutschen Volkes von kaum zu unterschätzender Bedeutung ist. Immerhin hatte sich aber das Handwerk selbst alle erdenkliche Mühe gemacht. In einer großen Zahl geschmackvoll, bisweilen hervorragend dekorierter Schaufenster hat es versucht, seinen Mitbürgern immer wieder die einzigartige Bedeutung und gewaltige Aufgabe des Handwerks im wirtschaftlichen Leben durch Schrift und Symbol klar zu machen. Hoffentlich haben diese beherzigenswerten Aufforderungen ihre Wirkung! Die Gesundung des Handwerks ist jedenfalls eine wichtige Voraussetzung für die Gesundung des gesamten Volkes. Und man kann der Handwerkswoche nur wünschen, daß diese Gedanken wieder lebendig macht, daß es ihr gelingt, die Verbraucher wieder vom Wert und von der Qualität handwerklicher Arbeit zu überzeugen, die ja am besten geeignet ist, den Kampf gegen den serienweise hergestellten Massenkitsch zu führen. Daß das alles viel einfacher gelagt als getan ist, ist ohne Frage klar. Ebenso unbestreitbar ist aber auch, daß schon mit gutem Willen viel in dieser Richtung getan werden könnte.

Programmgemäß formierte sich der Zug am Waldring. „So, jetzt sind wir hier, jetzt soll der Zug kommen", verlangte ein braver Vorstriter, der sich bereits um 3 Uhr einen günstigen Platz auf der Kortumstraße erobert hatte. Aber er hat noch gute eineinhalb Stunden warten müssen und dabei Stabilität und Ausdauer unter Beweis gestellt. Denn ehe der lange Zug, dessen Vorbeimarsch 35 bis 40 Minuten in Anspruch nahm, durch die Königsallee, die Oskar-Hoffmann-Straße, Wiemelhauser-, Brüder-, Rott-, Königstraße, Moltkemarkt, Max-, Bessemer-, Allee-, Bongardstraße zur Kortumstraße gekommen war, wäre es 4,30 Uhr geworden. Von der Kortumstraße ging der Zug dann weiter über Brück-, Klosterstraße zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo er sich auflöste.

Ueber den Zug selbst, das sei gleich vorweg genommen, kann man nur Gutes sagen.

Alle Innungen haben sich gemüht und haben auch ihr bestes geboten.

Gleich hinter der SA-Kapelle waren die Schneider aufmarschiert. Solange Bochum soviele tüchtige Schneidermeister hat, braucht es bestimmt nicht ins „Ausland" zu gehen, braucht vor allem auch nie in Sorge zu sein, wie es sich gut und geschmackvoll kleidet. Es folgten die Schuhmacher und Schneiderinnen und dann die Friseure, jene Leute, deren Lebensaufgabe es ist, dem Menschen ein schönes und gefälliges Aeußere zu geben. Es ist schade, daß wir nicht mehr im Zeitalter des Rokoko leben, das die Friseure, wie ihr Wagen bewies, wahrscheinlich recht gern wieder herbeisehnen; denn dann gäbe es bestimmt keine arbeitslosen Friseure mehr. Aber das Rad der Zeit dreht sich und heute wären sie froh, wenn schon jeder Herr, der dazu in der Lage ist, sich wieder von ihnen rasieren ließe. Dann kamen die Fleischer, die besonders an die deutschen Hausfrauen appellierten, dann die Bäcker, die einen großen Wagen voll von Brot und leckerem Kuchen mitführten. Man bedauerte allgemein, daß alle diese Leckerbissen nur zur Schau gestellt waren. Schade! Daran schloß sich das Baugewerbe, die Zimmerleute, die versprachen, auf den Fundamenten, die die Väter gelegt hätten, mitzubauen am Vaterland, dann die Dachdecker, Klempner und all die Handwerker, die unsere Wohnungen so gemütlich und behaglich ausstatten. Besonders energisch protestierten die Polsterer gegen Schund und Fabrikwaren: „Willst du nicht betrogen sein, so kauf direkt vom Meister ein"; denn „Die Handwerksarbeit ist immer noch die beste", und „Eine Arbeit vom Handwerksmeister hält fürs ganze Leben". Es kamen die Uhrmacher, die um das Vertrauen ihrer Kunden baten. In bunter Reihenfolge kamen dann noch Metallgewerbe und sonstige Gewerbe, alle in der ihrem Handwerk typischen Berufskleidung. Von den rund 30 Wagen kann man kaum einem die Siegespalme geben. Sie waren alle gut, waren alle mit viel Liebe und noch mehr Mühe hergerichtet. Schließlich kommt es letzten Endes nur darauf an, daß diese Demonstration für Handwerksarbeit auch in den breiten Konsumentenschichten wirksam werde. Den Beschluß bildeten je ein Wagen des kath. und evgl. Gesellenvereins. Noch eins sei hervorgehoben, was besonders einige der letzten Wagen, vor allem der Wagen der Buchdrucker, zeigen wollten: „Abschaffung der Regiebetriebe". Die Behörden seien dazu da, zu verwalten und Gesetze zu geben, aber ihre Aufgabe sei nicht, eigene Handwerksbetriebe zu unterhalten und selbständigen Meistern die Existenzbasis dadurch zu entziehen.

Wenn man die Veranstaltung als Ganzes betrachtet, so darf man sagen, daß sie einmal ausgezeichnet gelungen ist, daß sie aber zum andern auch ein glänzender Beweis für den unerschütterlichen Lebens- und Aufbauwillen des Bochumer Handwerks ist. An den Bochumer Mitbürgern liegt es, ob sie diesem Lebens- und Schaffenswillen die notwendigen Möglichkeiten schaffen. Darum muß das Leitwort der kommenden Woche heißen: Jeder, auch der kleinste Auftrag ist wertvoll. Jeder Bochumer ist auch in der Lage, irgendeinen, noch so kleinen Auftrag zu geben. Auch so bauen wir mit am wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands.

Handwerks-Werbeschau in B.-Linden.

Einzelne Außenbezirke hatten ihre eigenen Veranstaltungen. So hatte Langendreer-Werne seinen eigenen Festzug und Linden-Dahlhausen eine Handwerks-Werbeschau.

Sie nahm am gestrigen Sonntag im Rahmen der Reichshandwerkswoche im Saalbau Lutz in B.-Linden ihre feierliche Eröffnung. Gegen 11 Uhr konnte Obermeister Greese, nachdem die Stahlhelmkapelle den Hindenburg-Marsch gespielt und der Männergesangverein Liedertafel „Das ist der Tag des Herrn" gesungen hatte, eine stattliche Anzahl von Vertretern der Behörden, wie Stadtverwaltung und Polizei, der Kirche und Berufsschule, des Innungsausschusses und der Handwerksorganisationen herzlich willkommen heißen. Ein besonderes Grußwort entbot er dem Schuhmachermeister Herzbruch, der demnächst seinen 90. Geburtstag feiern kann und in einem Ehrensessel Platz genommen hatte. Namens der Innungen wurde ihm der Ehrentitel „Ehrenmeister" angetragen, den er mit einem kurzen Dankwort erfreut annahm. Die Eröffnungsrede hielt Stadtbaurat Timmermann, der namens der Stadtverwaltung die herzlichsten Glückwünsche überbrachte und der Ausstellung einen vollen Erfolg wünschte. In längeren Ausführungen schilderte er dann die Entwicklung im deutschen Handwerk während des letzten Jahrzehnts und das Verdienst der nationalen Regierung, wieder den Persönlichkeitswert



Obere Reihe von links nach rechts: Maler, Schlosser und Drucker.
Untere Reihe: Dachdecker und Bauhandwerker sowie Friseure.

des Menschen anerkannt zu haben und damit den Wert der deutschen Arbeit, so daß Mensch und Arbeit heute wieder eine Einheit bilden. Das bedingte die Bildung des Berufsstandes. Deshalb habe die Ausstellung ihre innere Berechtigung, da sie Zeugnis ablegen soll für handwerkliches Können und für traditionsgemäße Qualitätsarbeit. Nachdem er dann noch des Führers gedacht hatte, erklärte er die Ausstellung mit den Worten: „Seien Sie als Deutsche sich selber treu! Haben Sie Charakter und Ehre!" und dem Sinnspruch aus den Meistersingern „Ehret eure deutschen Meister!" für eröffnet. Man sang alsdann die erste Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und brachte auf den Reichskanzler ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Obermeister Kühne überbrachte als Vorsitzender die Wünsche des Bochumer Innungsausschusses. Die Handwerks-Werbeschau bildet den Auftakt der Reichshandwerkswoche in Linden-Dahlhausen. Arbeitsbeschaffung im Kleinen sei auch, daß die Handwerker sich gegenseitig unterstützen und daß Handwerker auch beim Handwerker kaufen. Er bat um geschlossene Teilnahme an der großen Kundgebung, die am kommenden Mittwoch im Schützenhof stattfindet.

Obermeister Heckmann übernahm die

Führung durch die Handwerks-Werbeschau.

Man sieht auf den ersten Blick, daß sie mit viel Liebe aufgebaut worden ist. Der große Saal ist mit weißem Leinen ausgeschlagen, ebenso sind die einzelnen Kojen verkleidet. Den Mittelpunkt der Schau bildet die Bühne, die in einem lebenden Hain verwandelt worden ist, aus dem mitten heraus das Bild Adolf Hitlers ragt. Hier hat sich die Kunst der Gärtner erwiesen. Grabschmuck weist nur auf den bevorstehenden November hin. In einer hübschen Gartenanlage kommt nicht nur die schöpferische Idee, sondern auch die Kunstfertigkeit zum Ausdruck. Gleich am Eingang werben die Bäcker mit ihren Broterzeugnissen. Die Stellmacher zeigen den Werdegang eines Rades, gedrehte und gestemmte Naben, fertige Speichen, rohe und fertige Felgen. Bei den Schlossern findet man einige hübsche Zierstücke aus Kupfer und Messing, sowie einen handgetriebenen Kronleuchter, Sicherheitsriegel, Vorhängeschloß, Elevatorbecher, Fensterverschluß und Baggereimer. Nebenan warten die Schmiede mit Hufeisen, landwirtschaftlichem Gerät und getriebenen Sachen auf. Der Stand der Konditoren verrät höchste Kunstfertigkeit in der Behandlung von Marzipanmasse und der Herstellung verschiedenster Torten und überzuckerter Sachen.

Natürlich fehlte auch die Berufsschule nicht, die durch ihre wertvolle Erziehungsarbeit den Nachwuchs heranbildet. Die Wände sind ausgekleidet mit Zeichnungen der verschiedenen Klassen wie Former, Dreher, Maschinen-Schlosser, Schmiede, Bauschlosser. Außerdem zeugen Werkzeuge und verfertigte Sachen für die Qualitätsarbeit, die dem Nachwuchs an unserer Berufsschule gelehrt wird. Die Sattler und Polsterer empfehlen sich mit einigen Sesseln, Sofas, Matratzen und Fensterdekorationen. Sehr hübsch wirkt der Aufbau der Friseure, die an einer ganzen Reihe von Puppen die verschiedenen Haar-Frisuren und -Farben demonstrieren. Die Burg Rheinstein ist aus Haaren nachgebildet und findet allgemeines Interesse. Die Klempner und Dachdecker beweisen an Hand von Facharbeiten ihre manchmal sehr knifflige Kunst. Photo und Druck sind durch sehr hübsche Erzeugnisse vertreten. Bei den Putzmacherinnen fesseln die modernen Hüte. Die Plätterinnen zeigen ihre Kunst im Spannen und Reinigen sowie Plätten. Die Maler und Anstreicher zeigen an einigen Objekten, was moderne Oberflächenbehandlung ist, auch zeugen einige schöne Entwürfe von Geschmack und Kunstsinn. Einige Modelle in Maßanzügen, Paletots und Mänteln sprechen für die Schneider. Die Metzger haben einen leckeren Wurststand aufgebaut. Die Schuhmacher und Mützenmacher beweisen ihre handwerkliche Kunstfertigkeit an vielen Modellen. Besonders wirksam präsentiert sich der Stand der Damenschneiderinnen, der moderne Mäntel und Kleider zeigt. Kurzum: alle Innungen sind vertreten und haben hier eine Schau zustande gebracht, die den Einheimischen eindrucksvoll zu Gemüte führt, daß auch das Linden-Dahlhauser Handwerk konkurrenzfähig ist.

Auch in Stiepel ein Festzug.

bi. Ein reges Leben und Treiben herrschte am Sonntag nachmittag auf dem Platze an der Zeche „Karl Friedrich". Fast die ganze Stiepeler Bevölkerung war auf den Beinen, um sich den Festzug der Handwerker, der anläßlich der Reichshandwerkerwoche stattfand, anzusehen. Die Stiepeler Handwerker waren zahlreich vertreten. Auf etwa 30 Wagen, die durchweg mit humorvollen Aufschriften versehen waren, hatten sie ihre Werkstätten eingerichtet, um der Bevölkerung zu zeigen, wie gute und einwandfreie Ware hergestellt wird. Die Kapelle der Stiepeler Freiwilligen Feuerwehr wartete, während die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, mit flotten Marschweisen auf. Ortsgruppenleiter der NS-Hago Degener eröffnet die Stiepeler Handwerkerwoche mit einem Grußwort an die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Regierung gewillt sei, den Handwerker zu unterstützen, denn das Handwerk sei ein Grundpfeiler am Aufbau des neuen Deutschen Reiches. Sodann sprach Propagandaleiter Ebert. Die Reichshandwerkerwoche sei eine Ehrensache für den deutschen Handwerker und Gewerbetreibenden. Der Festzug werde den Beweis erbringen, daß auch der Stiepeler Handwerker in der Lage sei, die Bevölkerung in jeder Weise zufrieden zu stellen. Daß die Handwerker nur Qualitätsarbeit leisteten, ginge noch aus den vielen erhaltenen Kulturgütern, die vor Jahrhunderten erbaut wurden, hervor.

Ein Sieg-Heil auf den obersten Führer und das gemeinsam gesungene Deutschland-Lied bildeten den Auftakt zu dem Festzug, der sich unter Vorantritt der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr durch Stiepel, überall von der Bevölkerung freudig begrüßt, zum Lokale Nattkemper bewegte.

In den Abendstunden hatten sich die Handwerker und noch ein großer Teil der Bevölkerung im Lokale Nattkemper zu einer Nachfeier eingefunden. Ortsgruppenführer Degener dankte namens der NS-Hago Stiepel den Handwerkern für die rege Beteiligung. Der Festzug habe gezeigt, daß die Handwerker gewillt seien, an dem Aufbau des Vaterlandes tatkräftig mitzuwirken und ihrerseits dafür Sorge zu tragen, daß das vom Reichskanzler Adolf Hitler aufgestellte Programm voll und ganz durchgeführt werde. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Nicht für uns, alles für Deutschland!" Umrahmt war die Feier von Gesangsvorträgen des Quartettvereins „Rheingold" und musikalischen Darbietungen der Feuerwehrkapelle.

Historischer Zug in Langendreer-Werne.

:: Aus Anlaß der Reichshandwerkswerbewoche waren die Straßenzüge der Stadtteile Langendreer und Werne festlich geschmückt. In den Morgenstunden versammelten sich sämtliche Handwerker beider Konfessionen zum gemeinsamen Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen. Die Gottesdienste standen unter dem alten Motto: „Gott segne das ehrbare Handwerk".

Um 2 Uhr trafen sich die Handwerker beider Stadtteile auf dem Marktplatz in Werne, um sich zum historischen Festzug zu formieren. Die bunt bewegte Aufmachung dieses Zuges fand in allen Straßen sehr großen Anklang. Eine begeisterte Volksmenge bildete überall Spalier, so daß dieser schöne historische Festzug seine Wirkungskraft voll erfüllt hat.

Bochumer Verein ehrt seine Jubilare.

b. Den Schaffenden und sein Werk zu ehren, bereitete die Direktion des „Bochumer Vereins" ihren Jubilaren, die seit 50 und 25 Jahren im Dienste des weltberühmten Industriewerkes in Bochum stehen, eine Jubiläumsfeier, wie sie seit Jahren nicht mehr in Bochum gesehen wurde. Nur zweimal vorher, zum ersten Male im Jahre 1894 und dann vor vier Jahren, wurden seitens der Werksleitung Jubilarfeiern in größerem Rahmen veranstaltet. Am gestrigen Sonntage galt es, zwei Männer der Arbeit, die ihr 50jähriges, und 150 Männer, die 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen, zu ehren. Die Jubilare, Direktion und Ehrengäste nahmen am Nachmittag am Glockenturm der Gußstahlfabrik Aufstellung. Im gemeinsamen Festzuge begab man sich zum großen, als Festraum hergerichteten Raum des Kasinohauses Stahlhausen. Das Merkert-Orchester spielte zum Auftakt der Feststunde den Marsch „Neues Deutschland" unter der Stabführung des Komponisten Musikdirektor Merkert. Nach dem Verklingen der Fest-Ouvertüre von Leutner, gespielt vom Merkert-Orchester und dem von Musikdirektor Hoffmann vertonten Jubiläums-Chor, gesungen von der „Gußstahlglocke" die Musikdirektor Hoffmann dirigierte, ergriff Generaldirektor Dr. ehrenhalber Borbet das Wort zur Ansprache an die Jubilare.

Den beiden Männern, die 50 Jahre lang dem Werke ihre Dienste geleistet haben und den 150 Männern, die seit 25 Jahren dem Bochumer Verein angehören, entbot der Redner den aufrichtigen Dank und die Anerkennung für die ein und zwei Menschenalter lang treu und unverdrossen getane Arbeit. Alle haben mitgewirkt an dem Weltruf, den der „Bochumer Verein" heute besitzt und die beiden alten Jubilare erlebten die Entwicklung des Industriewerkes in seinen wichtigsten Abschnitten mit. Diese Entwicklung war nur möglich, weil ein jeder treu seine Pflicht erfüllte und ein jeder bestrebt war, nur Qualitätsarbeit zu liefern. Man werde auch niemals den als Ehrengast anwesenden Direktor Windhaus vergessen, der 62 Jahre lang vom Lehrling bis zum Direktor dem Werk mit ganzer Kraft und ganzem Wollen angehörte. Nach dem Wunsche, daß den Jubilaren und allen Schaffenden ein sonniger Lebensabend in einem glücklichen Vaterlande vergönnt sein möge, brachte der Redner ein dreifaches „Heil" auf die Jubilare aus, in das die ganze Festversammlung freudig einstimmte.

Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Den Jubilaren" und einem weiteren Orchester- und Gesangvortrage hielt Direktor Velschner eine Rede auf das Vaterland.

Generaldirektor Dr. ehrenhalber Borbet nahm sodann die Verteilung der Geschenke an die Jubilare vor.

Der Fräser Eduard Protzmann und der Obermeister Adolf Winkelmann, die beide ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen, erhielten eine in Leder gebundene Mappe mit einer Ehrenurkunde und wertvollen Radierungen mit Motiven der Arbeitsstätte. Die Genannten und die 150 Jubilare, die seit 25 Jahren dem Bochumer Verein angehören, erhielten jeder eine goldene Uhr, eine Brieftasche und ein Geldgeschenk überreicht.

Nach der Erfrischungspause folgte ein sorgfältig zusammengestelltes musikalisches Unterhaltungsprogramm, in dem auch zwei von Musikdirektor Hoffmann vertonte Gesänge zum Vortrag kamen. Jubilar Wilhelm Ziegler dankte namens aller Jubilare der Arbeit der Werksleitung mit einer Rede, in der die unverbrüchliche Treue zum Werk, zum Volk und zum deutschen Vaterlande zum Ausdruck kam.

Evangelische Volkshochschule eröffnet.

Am Sonntag wurde in Bochum die erste westdeutsche Evangelische Volkshochschule feierlich eröffnet. Das „Ruhrlandheim" in Bochum-Querenburg, das bisher als Arbeitsdienstlager und Arbeitsdienst-Führerschule diente, wird die Evangelische Volkshochschule beherbergen. Der Eröffnungsfeier wohnten Vertreter der Provinzialkirche, der Inneren Mission, der Industriesynoden, ihrer Presbyterien und Vereine bei. Die Kirchenkreise des westfälischen Industrie-zirks erhielten so ihre erste Evangelische Volkshochschule, in der evangelischen Menschen das notwendige Rüstzeug zum Neubau von Kirche und Volk durch volksmissionarische Schulungsarbeit gegeben werden soll.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 16. Oktober.

Sonnenaufgang 6.56 Sonnenuntergang 17.37
Mondaufgang 3.16 Monduntergang 16.20

1456 Gründung der Universität Greifswald.
1726 Der Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geb. (gest. 1801).
1813 Völkerschlacht bei Leipzig. Kämpfe bei Wachau, Möckern und Lindenau.
1815 Landung Napoleons I. auf St. Helena.
1827 Der Maler Arnold Böcklin in Basel geb. (gest. 1901).
1856 Der Dichter Oscar Wilde in Dublin geb. (gest. 1900).

Regierungspräsident v. Stockhausen zur Handwerkerwoche.

Der Pressedienst der Regierung veröffentlicht folgende Geleitworte des Regierungspräsidenten von Arnsberg zur Reichshandwerks-woche:

„Das deutsche Handwerk, trotz schwerer Not in den letzten Jahren innerlich fest und gesund, rüstet zur großen Reichshandwerkerwoche. Arbeitsbeschaffung im Kleinen" heißt die Losung getreu der Weisung des Führers. Das Handwerk war durch die Jahrhunderte verwoben mit deutschem Volkstum. Ihm gelang es, durch gediegene Arbeit seinen Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus zu tragen. Seine besten Leistungen waren geboren aus deutschem Wesen. Leuchtend steht in seiner Geschichte der Name „Nürnberg", der Stadt des deutschen Handwerks und der deutschen Zukunft.

Im Geiste alter Ueberlieferung — getragen von neuem Geiste — ruft das deutsche Handwerk zur Reichshandwerkerwoche, um mitzuhelfen an dem Ziele, das Adolf Hitler als das vordringlichste bezeichnet hat, dem deutschen Arbeiter Brot und Arbeit wiederzugeben.

Möge dieses hohe Ziel durch die Reichshandwerkerwoche seiner Verwirklichung näher gebracht werden. Das ist mein Wunsch!

von Stockhausen."

Achtung! Achtung!

NS-Volkswohlfahrt!

Heute (Montag) wird die Brockensammlung in der Wiemelhauser Straße und in der Castroper Straße mit Nebenstraßen fortgesetzt.

Ein Bergwerk unter dem Hammer.

Vor dem Bochumer Amtsgericht kamen die Kohlenfelder der Gewerkschaft „St. Matthias Erbstollen" Bochum, zur Zwangsversteigerung. Ersteigerin wurde die Bochumer Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., die auch zu den Gläubigern gehört. Worauf es für die Bergleute ankommt, ist die Tatsache, daß das Bergwerk in absehbarer Zeit seinen Betrieb wieder aufnehmen wird. Die Anlage liegt seit dem 15. Januar 1932 still. Das Bergwerk wird auch technisch ungleich besser ausgerüstet werden als früher und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß noch eine größere Anzahl erwerbsloser Bergleute dann wieder in Arbeit und Brot gebracht werden kann.

Rädelsführer verhaftet.

Nachdem die politische Polizei vor einigen Tagen den seit längerer Zeit gesuchten Führer des Rotfrontkämpferbundes und äußerst rührigen kommunistischen Funktionär Willi Sand, der als Kopf der noch aktiven Kommunisten im Ruhrgebiet gilt, festgenommen hat, konnte jetzt durch überraschenden Zugriff in Witten der bekannte Führer der KPD. Willi Janz aus Witten, festgenommen werden. Janz war seit der nationalen Erhebung flüchtig und hielt sich nur vorübergehend in seiner Behausung auf. Nach den Feststellungen haben beide Verhaftete noch bis in die letzte Zeit hinein sich aktiv führend im kommunistischen Sinne betätigt. — Auch in Herne konnten nach umfangreichen Vorbereitungen vier kommunistische Funktionäre festgenommen werden, die die Reorganisierung der KPD. illegal durchführen wollten. Die Festgenommenen sind teilweise überführt und geständig. Ein Verfahren wegen Hochverrats ist eingeleitet.

Erfolgreiche Maßnahmen im Bezirk Bochum.

Innerhalb der letzten 14 Tage vermochte der geheime Nachrichtendienst der Brigade 70 wiederum nennenswerte Erfolge im Kampf gegen Staatsfeinde zu erzielen. In Herne wurden Unregelmäßigkeiten bei der Baugenossenschaft „Selbsthilfe" festgestellt. Die Geschäftsbücher wurden zwecks genauer Kontrolle beschlagnahmt. Weiter konnte eine 20 Mann starke kommunistische Klebekolonne dingfest gemacht werden. In Wanne-Eickel wurde das Waffenlager einer Terrorgruppe entdeckt und größere Mengen Waffen von der Polizei beschlagnahmt. Haussuchungen bei bekannten Marxisten förderten größere Mengen Parteigelder der KPD. zutage.

Im Bereiche der Standarte 17 Bochum wurden 20 Personen verhaftet und erhebliche Mengen marxistisches Schriftmaterial sowie Revolver, Seitengewehre, Infanteriemunition und Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt.

Keine unberechtigte und unvorsichtige Maßnahmen.

Eine Regierungs-Veröffentlichung zur Frage des Doppelverdienertums.

Der Pressedienst der Regierung zu Arnsberg gibt eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums bekannt, die sich gegen unbefugtes Vorgehen nicht zuständiger Kreise in der Frage des Doppelverdienertums wendet. Trotz mehrfacher Erklärungen, so heißt es in der Erklärung, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen. Hierher gehört auch die Regelung des Doppelverdienertums. Die Reichsregierung beschäftigt sich mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden. Bis dahin ist es erwünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifelfrei ist und die nicht durch Verständigung zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch die verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinauszuschieben, bis eine Willensäußerung der Reichsregierung vorliegt. Eine vorsichtige Behandlung des Doppelverdienerproblems ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejenigen zu vermeiden, die voreilige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

Gegen den wirtschaftlichen Boykott

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

„Der Reichswirtschaftsminister teilt mir folgendes mit:

„Obwohl in der Zwischenzeit mehrfach darauf hingewiesen worden ist, daß unter den zurzeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Ueberlegungen stehenden Arbeitsproblems allen anderen Ueberlegungen voranzugehen hat und obwohl von der Reichsregierung immer wieder darauf hingewiesen worden ist, daß in der Wirtschaft nur das Können ausschlaggebend sein darf und daß alle Eingriffe in die Wirtschaft sowie jedes unbefugte und unberechtigte Vorgehen gegen einzelne Personen unbedingt zu unterbleiben habe (Siehe auch Verordnung des stellvertretenden Leiters der NSDAP vom 7. 7. und 8. 8. 1933), lauten die mir aus Ihrem Arbeitsbereich zugekommenden Berichte nach wie vor dahin, daß Waren- und Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte, kaufhausähnliche Unternehmungen nach wie vor erheblichen Störungen unterliegen. Allgemein geht die Klage dahin, daß nach wie vor durch Einflußnahme Dritter auf die Willenserscheinungen von Zeitungsverlagen, Unternehmungen einzelner Geschäfte oder Gruppen, insbesondere Waren- und Kaufhäusern der Inseratensperre unterliegen mit dem Ergebnis eines für diese Unternehmen katastrophalen Rückgangs der Umsätze. Des weiteren kommt der Reichswirtschaftsminister auf Beschwerden zurück, nach denen verschiedenenorts an Beamte Verbote, in jüdischen Geschäften zu kaufen, ergangen seien. In den betreffenden Fällen sollen diese oder ähnliche Verbote aufgehoben werden. Aus dem gleichen Grunde wünscht der Herr Reichswirtschaftsminister, daß die Annoncensperre gegen jüdische Kaufhäuser in bürgerlichen Zeitungen aufgehoben wird."

Jubilarehrung. Zu einer schlichten Feier waren Samstagabend beim Wirt Heinrich Hahnefeld die Arbeiter und Angestellten des Verlagshauses Schürmaann & Klagges versammelt. Fast vollzählig war das Personal vertreten. Durch seine Anwesenheit brachte es seine Wertschätzung und Hochachtung für die Jubilare der Arbeit, die es zu feiern galt, zum Ausdruck. In längeren Ausführungen würdigte Verleger Klagges die Verdienste dieser treuen Mitarbeiter, indem er ihnen zugleich den herzlichen Dank des Verlagshauses abstattete und ein Geschenk überreichte. Dankerfüllt stimmte man in das dreifache Hoch auf die fünf Silberjubilare und zwar Faktor Klemenz, Rotationsmaschinenmeister Wiesotte, Maschinensetzer Krischer, Prokurist Kuhlmann und Maschinenmeister Tegethoff, ein. Die würdige Feier war umrahmt von musikalischen Darbietungen, Liedern zur Laute, die Frl. Klemenz stärksten Applaus einbrachten, und humoristischen Vorträgen der Apollosänger.

::**Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 19. Oktober 1933, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

(!) **Im Silberkranze.** Die Eheleute Heinrich Gottlob und Josephine geb. Fennebusch Bochum-Hamme, Overdieckerstraße 134, feierten im Kreise ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar kann seinen Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Glückauf zur Goldenen!

Der dienstfreie Mittwochnachmittag fällt fort! Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Für die Wintermonate und zwar für die Zeit vom 1. Nov. 1933 bis 15. März 1934 hat der Regierungspräsident als Dienststunden für die Regierung die Zeit von 8 bis 13 Uhr (Samstags bis 13.30 Uhr) und nachmittags mit Ausnahme von Sonnabend auf 15 bis 18.30 Uhr festgesetzt. Vom 1. November ab ist hiernach der bisher dienstfreie Mittwochnachmittag nicht mehr dienstfrei.

— **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 17. Oktober 1933 im Stadtbezirk Grumme. Beginn mit Reichshof und Nebenstraßen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

KL. **Die neue Führerschaft bei der DJK. „Rot-Weiß".** Die DJK. Altenbochum hielt eine außerordentliche Versammlung ab, in der die Führerwahl vorgenommen wurde. Abteilungsführer wurde Franz Graw, Geschäftsführer Heinrich Strätling, Handballobmann Theodor Strätling, Schwimmwart Wilhelm Grosche, Turnwart Heinrich Koch, Kassierer Josef Milewski und Wilhelm Bönning. Zu Beisitzern wurden Otto Milles, Heinrich Krämer und Friedrich Bokowski bestellt.

(:) **Verkehrsstörung.** Gegen 17 Uhr erlitt ein Lastkraftwagen auf dem Castroperr Hellweg einen Achsenbruch und blieb auf dem Straßenbahngleise liegen. Hierdurch wurde die Umleitung des Straßenbahnverkehrs durch die Schürbankstraße notwendig. Nach etwa 15 Minuten war das Verkehrshindernis beseitigt.

Was wird aus der Abrüstungskonferenz?

Uneinigkeit und Ratlosigkeit in Genf.

Genf, 16. Okt. (Drahtb.) Die Vertreter der Hauptmächte traten am Sonntag nachmittag 5 Uhr zur Beratung zusammen, die erst um 9 Uhr abends beendet war. Ein neues Moment bildete das Stefani-Communiqué, das dem italienischen Vertreter bald nach Beginn der Sitzung zugeleitet wurde und die Frage einer Vertagung der Konferenz in den Mittelpunkt der Beratungen rückte. Nach Mitteilung von beteiligter Seite wurden alle denkbaren Möglichkeiten erörtert und die verschiedensten Auffassungen vertreten, ohne daß man zu einer Uebereinstimmung hinsichtlich der Form oder des materiellen Inhaltes eines Vertagungsbeschlusses gelangen konnte. Besondere Schwierigkeiten machte eine Entscheidung über das Schicksal des Konferenzprogramms. Als vorläufige Behelfslösung wurde schließlich in Aussicht genommen, daß sich der Hauptausschuß nach seiner Sitzung am Montag auf das Ende der Woche vertagen soll, damit Zeit für weitere Beratungen gewonnen wird. Die Antwort an den Reichsaußenminister wurde inhaltlich fertiggestellt und wird vor der Absendung wahrscheinlich dem Hauptausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Auffassung in Holland.

Haag, 15. Oktober. (Drahtb.) In Haager Regierungs- und diplomatischen Kreisen hat der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ebenfalls große Ueberraschung hervorgerufen. Auf einem Empfang des 50jährigen Bestehens des niederländischen Journalistenverbandes, zu dem zahlreiche Politiker, Diplomaten, Journalisten und Schriftsteller erschienen waren, bildete der Beschluß der Reichsregierung das Tagesgespräch. Anfangs machte sich große Bestürzung geltend, allmählich gewann aber eine ruhigere Auffassung die Oberhand.

Außenminister Dr. de Graeff, der kürzlich aus Genf nach dem Haag zurückgekehrt ist, äußerte sich auf Befragen dahin,

man müsse hoffen, daß der deutsche Schritt keine ernsten Konflikte nach sich ziehen werde.

Algemeen Handelsblad meint, Deutschland begebe sich freiwillig in die Isolierung. Das schon bestehende gegenseitige Mißtrauen in Europa werde hierdurch weiter gesteigert.

Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt, man habe jetzt in der europäischen Politik

den Gipfelpunkt einer sehr gefährlichen Spannung erreicht.

Politische Ereignisse in Kürze.

In München legte gestern, am „Tage der deutschen Kunst", in einer feierlichen Kundgebung der Reichskanzler nach einer großen Rede den Grundstein zum Hause der deutschen Kunst.

*

Auf dem Aegidienberg bei Honnef fand eine große Kundgebung zur Erinnerung an die erfolgreiche Bekämpfung der Separatisten statt, während der nach einer Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels das Separatistenabwehr-Denkmal enthüllt wurde.

*

In Köln wurde eine Ausstellung der Hitlerjugend eröffnet.

Zwischenfall im Reichstagsbrandstifterprozeß.

Vier ausländischen Rechtsanwälten die Karten entzogen.

Ein Zeuge protestiert gegen seine „Ermordung". – Die Feuerwehr sagt aus. – Dimitroff wird heute wieder zugelassen.

Berlin, 15. Oktober. (Drahtb.) Die gestrige Verhandlung begann mit einer Verzögerung von mehr als einer halben Stunde, da das Gericht noch Beschlüsse zu fassen hatte.

Senatspräsident Dr. Bünger gab zunächst folgendes bekannt:

Das Gericht hat den Angeklagten Dimitroff vor einiger Zeit von den Verhandlungen ausschließen müssen, weil er ungeachtet der mehrfachen Verbote sich in Beleidigungen von Beamten erging. Dem Senat ist nunmehr von den ausländischen Rechtsanwälten Detscheff, Grigoroff, Gallagher und Willard die Abschrift eines Schreibens vom 12. Oktober zugegangen, das diese Rechtsanwälte an den Verteidiger der Bulgaren, Rechtsanwalt Dr. Teichert, gerichtet haben, und das sich mit den längst in öffentlicher Sitzung als haltlos widerlegten Vorwürfen über eine angebliche Mißhandlung des Angeklagten Dimitroff befaßt.

Unter den aufgerufenen Zeugen befindet sich auch der frühere Branddirektor Gempp. Rechtsanwalt Dr. Sack bittet festzustellen, ob der hier anwesende Zeuge Gempp identisch ist mit dem Branddirektor Gempp, der am 27. Februar die Leitung der Löscharbeiten beim Reichstagsbrande hatte. Es sei ihm nämlich mitgeteilt worden, daß

dieser Branddirektor Gempp ermordet sein soll.

Der Zeuge Branddirektor Gempp protestiert lächelnd gegen die Behauptung von seiner Ermordung.

Hierauf wird die Vernehmung des Zeugen Seranowitz fortgesetzt. Oberreichsanwalt Dr. Werner weist auf den Schlußbericht der Londoner Untersuchungskommission hin, in dem „festgestellt" wird, daß der Korrespondent einer großen ausländischen Pressekorrespondenz am Abend des Brandes erhebliche Mengen Brandmaterial, leicht brennbare Stoffe, Teerpappe, Werg, leicht brennbare Flüssigkeiten usw. gesehen hat. Er hat ferner berichtet, daß die Feuerwehrleute den Sitzungssaal gesäubert und das Material in den Korridor geschafft haben, damit nicht auch dieses noch Feuer finge.

Zeuge Seranowitz: Im Umgang zum Plenarsaal ist unter einem Pult ein Regal. Da waren Drucksachen aufgestapelt im Gesamtgewicht von etwa drei bis vier Kilogramm. Diese Drucksachen sind fortgeschafft worden. Wenn von Brennmaterial, Teerpappe, Werg usw. gesprochen wird,

so ist das eine Lüge.

Als nächster Zeuge wird der Brandmeister Kloß, der dem siebenten Feuerwehrzug in Moabit angehört, vernommen. Der Vorsitzende betont, daß der Zeuge besonders bei seinen Aussagen auf die Zeiten achten soll. Brandmeister Kloß gibt an, daß die Wache um 9.15 Uhr alarmiert wurde. Sein Zug sei mit allergrößter Beschleunigung zur Brandstelle gefahren, wo er nach etwa vier bis sechs Minuten eingetroffen sei. Ein anderer Löschzug sei schon vor dem Reichstage gewesen und war bereits im Begriff, mit den Leitern in die Fenster zu steigen. Der Zeuge bestätigt, daß

mit dem Spritzen um 9,26 bis 9,27 Uhr begonnen worden ist.

Der Vorsitzende stellt zusammenfassend fest, daß von einer Verzögerung der Löscharbeit keine Rede sein könne.

Die Frage des Oberreichsanwaltes, ob es um 9,27 Uhr schon so heiß gewesen sei, daß nichts mehr zu retten war.

Oberreichsanwalt: In London hat ein Zeuge gesagt, er habe um 11 Uhr nachts gesehen, daß eine ungeheure Mengen von Zeitungen und Brandmaterial im Plenarsaal auf dem Boden lag, ebenso leicht entzündbare Flüssigkeit, und daß die Feuerwehr dieses Material aus dem Sitzungssaal in die Umgänge schleppte. Zeuge:

Das war unmöglich, der Saal war schon in hellen Flammen.

Dr. Sack: Diese Zeugenaussage in London ist

damit absolut einwandfrei widerlegt und als objektiv unrichtig festgestellt.

Als nächster Zeuge wird der Brandmeister Wald von der Feuerwache Moabit 7 vernommen. Er bekundet, der Zug sei gleich nach dem Alarm mit größtmöglicher Geschwindigkeit zum Reichstag gefahren. Der Zeuge hat den Brandmeister Kloß in der Wandelhalle getroffen. Kloß sagte: „Sorgen Sie für schnelle Schlauchlegung, wir werden allein nicht fertig!" Ich ließ daraufhin, so fährt der Zeuge fort, fünften Alarm geben. Als der damit beauftragte Beamte die telephonische Verbindung noch nicht verlangt hatte,

rief ein Polizeibeamter uns zu: „Es brennt ja an allen Ecken, sorgen Sie für verstärkten Alarm!"

Darauf ließ ich den zehnten Alarm geben, der auch sofort durchgegeben wurde. Ich habe nachher festgestellt, daß dieser Alarmbefehl um 9,32 Uhr auf der Wache eingegangen war. Auf die Frage des Oberreichsanwaltes erklärt auch der Zeuge Wald, daß es ganz unmöglich gewesen sei, gegen 11 Uhr nachts Brandmaterial aus dem Sitzungssaal herauszuschaffen. Oberreichsanwalt Dr. Werner: Auf deutsch ausgedrückt, wenn ein Mensch behauptet, daß um 11 Uhr nachts derartiges geschehen sei, wie es in London angegeben wurde,

dann hat er glatt gelogen?

Zeuge Wald: Nach meiner Meinung Ja! Reichsanwalt Parrisius: Haben Sie irgendwelche SA- oder SS-Abteilungen im Reichstage gesehen? Im Braunbuch heißt es, daß schon, bevor die Feuerwehr am Brandherd war, sich eine 30 Mann starke SA-Abteilung dort befunden haben soll. Haben Sie irgendetwas davon gesehen? Zeuge: „Ich habe keinen SA- oder SS-Mann gesehen." Reichsanwalt Parrisius: Also auch das ist eine glatte Lüge. Zeuge Wald: Ja!

Der Vorsitzende legt nun eine Verhandlungspause ein. Vorher bittet Rechtsanwalt Dr. Teichert, in der Pause über seinen Antrag zu entscheiden, daß

Dimitroff von Montag ab wieder zur Verhandlung zugelassen werde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt der Vorsitzende den Senatsbeschluß mit, Dimitroff von Montag ab zur Hauptverhandlung wieder zuzulassen.

Als Zeuge wird dann Oberbrandmeister Puhle vernommen. Der Zeuge gehört zu dem Zug der Feuerwehr, der zuerst im Reichstage war. Kuhle gibt an, sein Zug sei 9.15 Uhr alarmiert worden. Die Fahrt zum Reichstage habe etwa vier Minuten gedauert.

Es folgt nunmehr die Zeugenvernehmung des

früheren Oberbranddirektors Gempp.

Auch er erklärt zu den dem vorigen Zeugen vorgelegten Behauptungen, daß er **weder SA bei seinem Eintreffen gesehen, noch Brandmaterial in großen Mengen beobachtet habe.**

Oberreichsanwalt: Im Braunbuch wird gesagt, aus den angeblichen Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring habe sich ergeben, daß man dort

an der Ausdehnung des Brandes, nicht dagegen an seiner Eindämmung interessiert gewesen sei.

Haben Sie irgendeine Beobachtung gemacht, daß von irgendeiner Stelle aus Maßnahmen getroffen oder Aeußerungen gefallen sind, die dahin auszulegen waren? Zeuge: Nein, nicht das geringste. Oberreichsanwalt: Sie haben zu den Pressemeldungen über Ihre angeblichen Aeußerungen später ein Dementi veröffentlicht, am 18. Juni. Im Braunbuch wird behauptet, daß dieses Dementi unter irgendeinem Druck gegen Sie zustandegekommen sei. Zeuge: Von niemand! Oberreichsanwalt: Auch nicht vom Ministerpräsidenten Göring? Zeuge: Nein! Oberreichsanwalt: Weiter wird in der Presse behauptet, daß Sie zum heutigen Termin aus der Haft vorgeführt seien. Sind Sie irgendwann in Haft gewesen oder ist irgendwie eine Maßnahme gegen Sie in Beziehung auf diesen Brand verfügt worden? Zeuge: Nein. Rechtsanwalt Dr. Teichert: Außer den Ihnen schon vorgehaltenen Mitteilungen in der Auslandspresse ist u. a. auch behauptet worden, Sie hätten in der Verhandlung vom 28. Februar nach dem Brande erklärt,

man habe von Ihnen verlangt, daß Sie Veränderungen in dem Protokoll vornehmen.

Ist diese Behauptung wahr oder unwahr? — Zeuge Gempp: Diese Behauptung muß ich für glatten Unsinn erklären. Rechtsanwalt Dr. Teichert: Kennen Sie einen gewissen Ahrend? Zeuge: Er ist Dezernent des Feuerlöschwesens gewesen. Er ist jetzt entlassen, wohnt aber meines Wissens noch in Berlin. Er war Mitglied der SPD. — Dr. Teichert: Von ihm sollen diese Behauptungen stammen. Wenn er hier in Berlin ist, behalte ich mir vor, ihn als Zeugen zu benennen. Vorsitzender: Können Sie zusammenfassend erklären, daß die Ihnen vorgehaltenen Meldungen falsch und unwahr waren? Zeuge:

Ja, sie sind falsch und unwahr!

Vorsitzender: Das nehmen Sie auf Ihren Eid, in vollem Bewußtsein, daß diese Bekundung sehr wichtig ist? Zeuge Gempp: Jawohl!

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Wenn Ahrend in Berlin ist, beantrage ich, ihn in der nächsten Sitzung als Zeugen zu vernehmen. Vorsitzender: Wir werden über diesen und die anderen Anträge später entscheiden. Dr. Sack: Ich habe mich bereits gewundert, Herr Zeuge Gempp, daß Sie noch leben. Haben Sie irgendeine Wahrnehmung gemacht, daß man beabsichtigt hat, Sie hinterrücks zu ermorden? Zeuge: Nein!

Die Weiterverhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Ausweisung der ausländischen Rechtsanwälte.

Berlin, 15. Oktober. Die vier ausländischen Rechtsanwälte, denen Sonnabend im Reichstagsbrandstifterprozeß die Zuhörerkarten entzogen worden sind, weil sie schwere Beleidigungen und Verdächtigungen gegen das Gericht ausgesprochen haben, sind aus Deutschland ausgewiesen worden. Sie bleiben bis zur Durchführung der Ausweisung in Haft.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(31. Fortsetzung.)

Voraus kroch Leutnant Fabre mit zwei Mann, dicht hinter ihnen Eugen. Kaum waren sie aus dem Graben, als sie sich auch schon hinwerfen und bewegungslos liegen bleiben mußten. Eine Leuchtrakete war drüben hochgegangen und fraß die Nacht über dem schmalen Streifen Niemandsland zur Tageshelle. Einen Augenblick stand die blendende Leuchte regungslos in der Höhe, dann ging sie langsam in steilem Bogen nieder und erlosch. Die Augen mußten sich erst wieder an die Finsternis gewöhnen ehe es kriechend weiter ging.

Endlich waren sie durch das französische Drahtverhau. In einem Granatloch wartend, ließ Fabre seine drei Begleiter zu sich herankommen. Leise flüsternd traf er seine weiteren Anordnungen. Eugen sollte hier liegen bleiben, je ein Mann sollte sich zwanzig bis fünfundzwanzig Meter rechts und links von ihm in irgend ein Loch zum Beobachten legen, er selbst wolle bis ans feindliche Drahtverhau. Die Uhren mit dem Leuchtzifferblatt wurden verglichen. Punkt zwölf Uhr wollte man sich wieder bei Eugen treffen und dann in den Graben zurück.

Einen Augenblick bohrten sich Fabres Augen sichernd in das finstere Dunkel vor ihm, sein Oberkörper bog sich über den Trichterrand, er hielt den Atem an während er lauschte. Als sich nichts rührte, drehte er sich wieder um und gab Eugen zum Abschied die Hand:

„Auf Wiedersehen und ja ruhig liegen bleiben! Eine unvorsichtige Bewegung kann uns alle das Leben kosten. Haben Sie Ihren Revolver entsichert? Ja? Ihn ja nicht aus der Hand legen! Es könnte sein, daß Sie ihn ganz plötzlich brauchen. Also nochmals Gott befohlen und auf Wiedersehen!"

Die verschwommenen Umrisse der drei Männer lösten sich lautlos im Dunkel.

Eugen blieb zunächst ganz ruhig liegen. Langsam ebbte die nervöse Spannung und Unruhe in ihm ab, sein Herz ging ruhiger. Er hatte ja Zeit genug zur Ausführung seines Planes. Nur etwas paßte ihm nicht, daß Fabre gerade vor ihm lag! Er mußte also versuchen, seitlich von ihm an das deutsche Hindernis heranzukommen. Dort wollte er bis kurz nach zwölf Uhr liegen bleiben, dann wollte er den Posten leise anrufen. Wenn Fabre bei seiner Rückkehr ihn nicht mehr in seinem Loche vorfand, würde er annehmen, daß er schon in den Graben zurück sei. Bis man sein Ausbleiben bemerkte, mußte er schon drüben in Sicherheit sein.

Die Minuten schlichen. Eugen sah nach der Uhr, halb zehn Uhr? Eine halbe Stunde wollte er noch warten, dann wollte er loskriechen. Mit wachen angespannten Sinnen, den Revolver vor sich, lag er da. Das Starren ins Dunkel ermüdete, im Gehirn wandernde Gedanken lenkten ab, blieben hängen, Eugen kam ins Grübeln. Sollte sein Abenteuer endlich ein Ende finden? Wie wird man drüben seinen Bericht aufnehmen. Sollte er verschweigen, daß durch seine Schuld die deutsche Heeresleitung nicht gewarnt wurde, als die Franzosen die Vorbereitungen zu der mörderischen Schlacht drüben in der Champagne trafen, die immer noch in unverminderter Heftigkeit tobte, wie der dumpfe Kanonendonner, der wie ein Ferngewitter unaufhörlich von Westen herübergrollte, bezeugte, weil er in Paris bei seiner Geliebten gewesen war. Einen Augenblick hielt er den Atem an, als er an Yvonne dachte und horchte nach innen. Nein, da drinnen rührte sich nichts mehr für diese Frau, sie war und blieb für ihn tot. Diese Entdeckung machte ihn froh. Mochte es kommen, wie es wollte, er wollte alles gestehen, wenn er nur erst drüben war. — — auch in Ingolstadt bei Thea. Eugen fühlte, wie ihm die heiße Schamröte ins Gesicht stieg bei dem Gedanken an die Beichte dort. Es war doch merkwürdig, Tage und Wochen lang hatte er kaum an seine Braut gedacht und hatte sie betrogen. Jetzt, wo er sie wahrscheinlich bald sah, war es für ihn ganz selbstverständlich, daß er zu ihr ging, weil sie eben zusammengehörten. Trotz allem Geschehenen!

Ein leises Geräusch ließ ihn aus seinen Gedanken aufschrecken. Es war, wie wenn ein Steinchen in eine Vertiefung rollte. Mit angehaltenem Atem, den Revolver krampfhaft umspannt, horchte er, seine Augen suchten mit aller Anstrengung das Dunkel zu durchdringen. Nichts. Allmählich beruhigte er sich wieder. Ein Stückchen Erde oder ein Steinchen war wahrscheinlich von einem frischen Granattrichter abgebröckelt und in das Loch gerollt. — —

Wieder sah er nach der Uhr: ein Viertel vor zehn Uhr. Wie langsam die Zeit doch verstrich! Ob er schon jetzt vorkriechen sollte? Nein, nur nichts überhasten! Vorne verging die Zeit sicher auch nicht rascher als — — — halt! Was war das gewesen!? Direkt vor ihm! Als wenn jemand mit den Kleidern an einem Zweig oder Strauch streift. Wieder horchte er angestrengt. Totenstille ringsum. Seine erregte Phantasie suchte ihm anscheinend Streiche zu spielen.

Der Gedanke war noch nicht zu Ende gedacht, da stand plötzlich eine Gestalt vor ihm. Wie aus dem Boden gewachsen, in der Dunkelheit riesengroß. Das konnte ja nur der lange Emile sein. Regungslos blieb die Gestalt stehen, anscheinend lauschte sie. Es wurde Eugen zur Gewißheit, daß es Fabre war, der ihn suchte. Leise rief er ihn an:

„Fabre."

Im nächsten Moment sauste ein Gewehrkolben durch die Luft auf ihn nieder. Mehr reflexartig als bewußt, warf Eugen blitzschnell den Kopf zur Seite. Diese Bewegung rettete ihm das Leben. Der Kolben fuhr mit Wucht auf seine linke Schulter wo es einen leisen Knacks gab. Aber schon sah er die Umrisse des zum zweiten Schlage erhobenen Gewehres undeutlich in der Luft stehen. Im kleinsten Bruchteil einer Sekunde schoß ihm die Erkenntnis durch den Kopf: Wenn du jetzt nicht schießt, ist es aus mit dir. Sein rechter Zeigefinger krümmte sich, ein Feuerstrahl spie nach vorne, der Schuß erschütterte gellend die stille weiche Nacht.

Die Gestalt stieß einen Wehlaut aus und war verschwunden, vom Dunkel verschluckt. Das Gewehr fiel schleppend neben Eugen zur Erde. — Einen Augenblick wartete er, dann sprang er auf; er war in einer unbeschreiblichen Aufregung. Die Gedanken überschlugen sich in seinem Kopfe: Wohin? Vorwärts, rückwärts oder bleiben? War es ein Deutscher, auf den er schoß? Wohin hatte er ihn getroffen? War er tot, oder lebte er noch? Konnte er zurück oder lag er vor ihm?

Bei dem letzten Gedanken machte er Halt, darüber mußte er zunächst Gewißheit haben. Er kniete nieder und kroch vorsichtig vorwärts. Plötzlich stieß er an einen Stiefel. Mit hastigem Griff umfaßte er ihn. Ein leiser Schmerzenslaut antwortete, dann ein geflüsterter Fluch: „Herrgottkakra, damischer Franzos, daß doch mein' Fuß los, ich kann ja a so nimmer furt!"

Das war deutlich genug: Ein Bayer, ein engerer Landsmann!

Eugen atmete erleichtert auf, die nervöse Spannung fiel von ihm ab, die unbekümmerte Grobheit des Mannes wirkte wohltuend auf ihn. Wer noch so schimpfen konnte, war sicher nicht schwer verwundet. Als er den Stiefel vorsichtig losließ, merkte er, daß seine Hände klebrig waren von warmem Blut, das darüber gelaufen war.

Blitzschnell schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, den Verwundeten mit sich zu schleppen und in der Dunkelheit auf gut Glück dem deutschen Graben zuzulaufen. Aber der Schuß und das Gepolter des fallenden Gewehres, vielleicht auch das Schimpfen des verwundeten Bayern hatten die Posten hüben und drüben lebendig gemacht. Leuchtkugeln stiegen und beleuchteten alles taghell, ein deutsches Maschinengewehr begann zu tacken.

Die Geschosse pfiffen unangenehm nah vorbei. Jetzt aufstehen hieß Selbstmord begehen. Im hellen Lichtschein sah Eugen dicht neben sich einen tiefen Granattrichter; er ließ sich hineinrollen und zog auch den Verwundeten hinein.

Die Posten beruhigten sich allmählich, die Leuchtkugeln erloschen. Eugen kämpfte mit sich: Sollte er sich dem Manne zu erkennen geben oder damit noch warten?

Seine Zweifel waren sofort beseitigt, als die zwei französischen Soldaten zu beiden Seiten des Trichters auftauchten. Sie hatten im Schein der Leuchtkugeln beobachtet, wie er den verwundeten Deutschen in das Loch gezogen hatte. Leise beratschlagte er mit ihnen, was zu tun sei. Zunächst ruhig liegen bleiben, meinten sie; erst dann mit dem Gefangenen zurück, wenn alles wieder ruhig geworden war. Eugen war damit einverstanden. Immer noch hatte er die geheime Hoffnung daß eine deutsche Patrouille draußen sei, die sie abschnappen könnte.

Sie warteten, nichts regte sich. Ein — zwei Leuchtkugeln stiegen noch in die Höhe, dann blieb es dunkel. Eugens Hoffnung, daß noch Deutsche draußen seien, sank immer mehr. Um Klarheit zu bekommen, probierte er einen Trick und warf ein Steinchen gegen das deutsche Hindernis. Klirrend streifte der Stein den Draht und fiel zu Boden. — Schon ratterte das deutsche Maschinengewehr wieder und einige Sekunden später explodierten dicht vor ihnen zwei Explosionen. Erde prasselte auf sie nieder; die Deutschen warfen Handgranaten. Das hätten sie nie getan, wenn noch eine Patrouille vor dem Graben gewesen wäre. Eugens letzte Hoffnung war geschwunden, heute kam er nicht mehr lebend hinüber. Enttäuschung und Bitternis stiegen in ihm hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Werbeabend.** Im Lokale Raeder an der Gahlenschen Straße fand am Mittwoch ein Werbeabend der Jungschar statt, zu der die Hordeler Jungschar eingeladen war. Nach einem herzlichen Willkommensgruß las Vikar Münstermann (Hordel) eine lustige Erzählung vor, worauf dann einige Gesellschaftsspiele und Lieder für Kurzweil sorgten. Zum Schluß wurde die Hammer Jungschar zu einem fröhlichen Abend im Monat November nach Hordel eingeladen, worauf Vikar Mennemeier den Hordelern für die genußreichen Stunden und die Einladung herzlich dankte.

rb. **Tödlich verunglückt.** Im Uebertagebetrieb der Schachtanlage Hannover 1/2 verunglückte der frühere Koksmeister August Duschlewski aus der Eickler Kruppkolonie tödlich. Der Verunglückte war als Vorarbeiter auf der Kokerei der Zeche Hannover 1/2 tätig und kam dadurch zu Tode, daß er zwischen die Koksdrückmaschine geriet. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Verunglückte bereits auf dem Wege zum Bergmannsheil seinen schweren Verletzungen erlag. Den Verunglückten beweinen eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

-g- **Durch Bremsdefekt gestürzt.** Einen üblen Motorradsturz gab es gestern kurz vor Mittag auf der Hordelerstraße. Durch Bremsdefekt stürzte ein Wanne-Eickeler Motorradfahrer, der mit argen Verletzungen sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auch das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

th. **Im Silberkranz.** Am gestrigen Sonntage konnten im Kreise ihrer Angehörigen die Eheleute Steffen, wohnhaft Heidackerstraße, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Auf zur goldenen.

Bochum-Gerthe.

Kr. Der Beiwagen umgeschlagen. Als der Gehilfe Ferdinand Wö. aus Bochum-Gerthe mit seinem Freund Albert Be. mit dem Motorrad und Beiwagen die Sodingerstraße befuhr, gerieten sie beim Ausweichen ins Schleudern, wobei durch Gestängebruch der Beiwagen umschlug und das Motorrad in den Straßengraben flog. Während der Führer Wö. fast unverletzt davon kam, mußte Be. mit einem Armbruch und Schürfwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Silberkanze. Am gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Stanislaus Zimoch und Ehefrau, Amanda geb. Pichowski, Karl-Ernststraße 25 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen!

Bochum-Harpen.

tl. **Kaninchenzuchtverein „Gut Zucht".** Zu der Monatsversammlung wurde der bisherige Schriftführer H. Tocco zum Führer gewählt, da der 1. Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte. Zum Schriftwart wurde R. Philipp, zum Kassenwart A. Köster, zum Zuchtwerbewart H. Peter, zum Fellfachwart K. Brock bestimmt. Es konnte eine Neuaufnahme getätigt werden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Elternbeirat der kath. Schule an der Bergenerstraße.** Sonntag morgen fand in der Bergener Schule eine Sitzung des Elternbeirates statt. Dieselbe wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Puin mit einem Grußwort an die Erschienenen eröffnet. Vorsitzender machte darauf aufmerksam, daß die Kosten für die Unfallversicherung der Schulkinder von der Stadtverwaltung nicht mehr getragen werden. Es wird den Eltern anheimgestellt, ihre Kinder gegen einen Jahresbeitrag von jährlich 30 Pfg. selbst zu versichern. Anmeldungen haben beim Schulleiter zu erfolgen. Aufklärung über die Versicherung gibt bereitwilligst der Vorsitzende des Elternbeirats. Als Hauptpunkt der Tagesordnung befaßte man sich mit dem am Sonntag, dem 22. 10. nachm. 5 Uhr bei Feierabend stattfindenden Elternabend. Derselbe wird auf Anregung des Gruppenleiters an unserer Schule, des V. D. A. (Verein für das Deutschtum im Ausland) Lehrer Schulz veranstaltet. Er besteht aus einem Vortrag und Lichtbildervorführungen von Vorgenannten über den V. D. A. sowie musikalischen Darbietungen unseres Kirchenchores und einiger Schulklassen. Das reichhaltige Programm verspricht allen Teilnehmern erhebende und genußreiche Stunden. Da die Unterstützung des V. D. A. in unserer heutigen Zeit eine bedeutsame nationale Aufgabe ist, erwartet der Elternbeirat die Teilnahme sämtlicher Eltern.

ba. **Große Gasschutzübung in Bergen.** Am Samstag nachmittag hielt die Bergener Feuerwehr unter Leitung von Brandmeister Feierabend auf dem Schulgelände der kath. Volksschule an der Bergenerstraße ihre diesjährige Schlußübung in Form einer Gasschutzübung unter Mitwirkung der Technischen Nothilfe und der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ab, an der sich auch einzelne Klassen beider Volksschulen mit ihren Lehrern beteiligten. Unter den zahlreichen Gästen war der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Groß-Bochum, durch den Geschäftsführer Dr. Hoffmann, Hauptmann Mendzik, Hauptmann von Bruchhausen und Hauptmann Misgeld vertreten. Ferner wohnten Bürgermeister i. R. Ibing und Bergwerksinspektor Mühlenbeck als Vertreter des Roten Kreuzes, Dipl.-Ing. Kruskopf, von der Technischen Nothilfe Bochum, sowie Branddirektor Schulte und die Brandmeister Feith, Reckinger und Nöbken der interessanten und lehrreichen Uebung bei. Die gesamte Uebung klappte in allen Einzelheiten tadellos und fand allgemeine Anerkennung. Anschließend führte Brandmeister Feierabend seine Wehr im Ordnungs- und Gerätedienst vor; auch hierin zeigte sich die Wehr gut geschult.

va. **Feuerwehrauto in Brand geraten.** Die Feuerwehr Hiltrop war am Sonnabend mit ihrem Wagen nach Bergen zur Schlußübung der Bergener Wehr gefahren. Als die Wehr nach Beendigung der Uebung nach Hause fahren wollte, schlugen plötzlich beim Ankurbeln des Motors die Flammen aus der Motorhaube. Dem entschlossenen Handeln einiger Wehrleute, die den Brand mit einem Minimalapparat löschten, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück entstand.

Bochum-Werne.

:-: **Straßenbeleuchtung.** Es mußte in der letzten Zeit anerkannt werden, daß die Stadtverwaltung dafür Sorge trug, daß die Straßenzüge unseres Stadtteils ausgezeichnet beleuchtet waren. In den letzten Tagen konnten durch die Beleuchtungswerke nicht weniger als 20 neue Lampen in Betrieb gesetzt werden. Das ist also für unseren Stadtteil eine wesentliche Verbesserung des Beleuchtungswesens. Auf Grund dieser Tatsache ist aber nunmehr umso bedauerlicher festzustellen, daß einzelne Zerstörungswütige dazu übergehen, die Straßenlaternen systematisch zu zertrümmern, wie es in der letzten Nacht unmittelbar in der Nähe des Amtshauses geschah, wo nicht weniger als sieben Lampen zerstört wurden. Die Bevölkerung müßte mit darauf achten, daß solche Raufbolde namhaft gemacht werden, damit sie ihrer verdienten Strafe entgegengeführt werden können.

:: **Große Jahresschlußübung.** Die Alarmsirene des Amtshauses in Werne rief am Samstag nachmittag die Freiwillige Feuerwehr Werne und die Wehr der Eisen- und Drahtwerke sowie die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zur Jahresabschlußübung. Im dichtbevölkerten Mittelpunkt Wernes war ein Brand ausgebrochen. Schnell verbreitete sich die Nachricht, daß die evangelische Kirche in Brand geraten sei. Innerhalb kurzer Zeit eilten die Mitglieder der Freiw. Feuerwehr herbei, um das „Großfeuer" zu löschen. Die gesamte Uebung stand unter Leitung des Brandmeisters Keßler. Für das Absperren des Rohrnetzes und die Umleitung des Wassers sorgte der Kam. Esser. Die Feuerwehr der Drahtwerke wurde durch Brandmeister Schmidt geführt, während die Sanitätskolonne unter Leitung des Kolonnenführers Schäfer und des Kolonnenarztes Dr. Stein stand. Der Uebung wohnten Branddirektor Merker (Bochum) und Oberbrandmeister Busemeier (Dahlhausen) bei, die das Gesamtergebnis der Uebung als sehr gut ansprachen.

:: **Bestandene Prüfung.** Der Bergmann Erich Teschner von hier, Deutsches Reich, bestand seine Steigerprüfung mit dem Prädikat „Auszeichnung".

:: **Silbernes Dienstjubiläum.** Im Dienste er Harpener Bergbau AG konnte Ausbildungssteiger Alfr. Hölper auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Amalia", sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurden Steiger Hölper eine Reihe Ehrungen zuteil. Bei der Jubiläumsfeier im Gasthof „Zur Glocke" widmete Anlernwerkstättenleiter Dr. Wömpener dem Jubilar besonders anerkennenswerte Worte und sprach im Namen der Anlernwerkstätten ihm den Dank für die treue Mitarbeit bei gemeinsamer Arbeit aus. Zur steten Erinnerung überreichte Dr. Wömpener dem Jubilar ein Semper-talis-Bild. Außerdem sprach noch Ausbildungssteiger Funke von der Zeche „Neu-Iserlohn", der ebenfalls die Verdienste des Jubilars würdigte. Fröhliche Unterhaltung hielt die Festversammlung einige Stunden beisammen.

:: **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Karl Deller und Frau, geb. Naggei, Deutsches Reich 36, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Bochum-Langendreer.

Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V. Die Volksbildungsvereinigung „Feierabend" eröffnet ihre diesjährige Vortragsfolge mit einem Lichtbildervortrag von Professor Dr. Brühl, Berlin „Aus der Schatzkammer des Meeres". Die Veranstaltung findet für Langendreer am Mittwoch, dem 18. Oktober, 20 Uhr, in der Aula und für Werne am Donnerstag, dem 19. Oktober, 20 Uhr, in dem Lokal „Deutsche Flotte" statt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintrittspreis. Für Erwerbslose und Minderbemittelte sind Freikarten in den Verwaltungsstellen Langendreer und Werne hinterlegt worden.

tl. **Urteil vom Amtsgericht.** Am Freitag hatte sich der Kaufmann August P., Bochum, vor dem Amtsgericht in Langendreer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hat im August d. J. im Ortsteil Werne, in der Nähe der Wirtschaft Schulte-Trux, den Heizer Hans Kipka aus Werne mit seinem Lieferwagen angefahren und verletzt. Der Amtsanwalt beantragte gegen P. 80 RM Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle ersatzweise 6 Tage Gefängnis. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf 15 RM. Geldstrafe, ersatzweise 3 Tage Gefängnis.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Vertagt. Vor 5 Monaten wurde der Direktor der Wittener Sparkasse, Hammer, wegen Verfehlungen im Amte verhaftet. Im Laufe der Untersuchung wurde die Anklage wegen Amtsunterschlagung und Untreue im Amte gegen Hammer erhoben. Vor der Korruptionskammer im Landgericht Bochum sollte am Samstag die Hauptverhandlung gegen Hammer, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, stattfinden. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Thedieck mit, daß in der weiteren Nachprüfung der Vorgänge in der Sparkassenverwaltung sich noch Unstimmigkeiten ergeben hätten, die unter Umständen eine Erweiterung der Anklage bedingten. Der Gerichtshof habe daher beschlossen, die Hauptverhandlung auf mehrere Wochen auszusetzen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zurückgegeben. Der Angeklagte verblieb in Haft.

Herne.

Aus der Haft entlassen. In der Korruptionsaffäre Unternehmer Schneider und Genossen von Herne, die bereits vor der Strafkammer 3 des Landgerichtes zur Verhandlung angestanden hat, aber zur Vertagung gelangte, um den Angeklagten Sch. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, sind nunmehr die in die Affäre verwickelten städtischen Beamten von Herne aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Wann der Prozeß wieder zur Verhandlung kommt, steht noch nicht fest.

Wanne-Eickel.

rb. **Imposanter Auftakt zur Kultur- und Heimatwoche.** Im Rahmen der Reichshandwerkerwoche begann auch am gestrigen Sonntage in unserer Stadt die große Kultur- und Heimatwoche. Mit einer Morgenfeier der evangelischen Pfarrgemeinden in der Stadthalle nahm die Festwoche ihren würdigen Anfang. Die Morgenfeier wurde bestritten von sämtlichen Chören der evgl. Gemeinden unter Mitwirkung des städt. Orchesters. Pfarrer Keinath hatte das Festreferat für die Morgenfeier übernommen. Der Sonntag nachmittag stand ganz im Zeichen des großen imposanten Handwerkerzuges, der an der Ecke Unser-Fritz-Straße u. Hindenburgstraße seine Aufstellung nahm. Der Zug wurde eingeleitet mit 25 Personenwagen der hiesigen Kaufmannschaft und anderer Organisationen. — Für die Katholiken der Stadt fand am Spätnachmittag in der St.-Laurentiuskirche in Wanne ein „Fest der Kirchenmusik" statt, an dem sich sämtliche Wanner Kirchenchöre beteiligten. Die Festansprache hielt Domchordirektor Prof. Schauerte aus Paderborn vor der überfüllten Laurentiuskirche. Abends folgte als Abschluß eine große Kundgebung in der Stadthalle.

rb **Neuregelung der Milchverteilung.** Am Donnerstag abend fand im Gildenhaus eine wichtige Versammlung der hiesigen Milchhändler statt, um die am Montag kommender Woche in Kraft tretende neue Verteilung der Milch an die Verbraucherschaft durch den Milchhandel zu besprechen. Der Vertreter des hiesigen Milchwirtschaftsverbandes, Gillmann, erläuterte eingangs zunächst den Erschienenen die neue Organisation der Milchverteilung ab kommenden Montag im hiesigen Stadtbezirk. Der Milchpreis werde unverändert bleiben, wenn auch die Verdienstspanne des Milchhandels durch die Neuregelung der Milchverteilung vermindert werde. Die Neueinteilung der Milchverteilerbezirke fand lebhafte Erörterung. Da der Milchhandel künftig die Milch nur noch gegen sofortige Barzahlung erhalten werde, erpeht auch an die Verbraucherschaft die Bitte, in Zukunft die abgenommene Milch sofort zu bezahlen.

Vereine.

Ruhrkämpferbund. Die Ortsgruppe Groß-Bochum ist nunmehr gegründet. Alle noch fernstehenden Ruhrkämpfer, die in den Jahren 1923/24 den Franzosen oder Belgiern aktiven Widerstand geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anschrift umgehend dem Ortsgruppenleiter Kurt Ebert, Bochum-Gerthe, Gertherstraße 35, unter Beifügung von Rückporto bekannt zu geben. Jeder Ruhrkämpfer hat die Ehrenpflicht, sich dem Bund anzugliedern, damit durch die Zusammenfassung aller Kämpfer auf der einen Seite der alte kämpferische Geist neu belebt und auf der anderen Seite in den nachfolgenden Generationen die Erinnerung an den Ruhrkampf wachgehalten wird, indem die Erlebnisse festgehalten und so in geschichtlichen Dokumenten der Nachwelt überliefert werden.

Der Theater-Verein „Riegedacht" Bochum feierte sein 35jähriges Bestehen. Es wurde durch einen Kommers eingeleitet im Vereinsheim Others. Herr Kurt Witte als Verführer hielt die Begrüßungsansprache. Herr Theo Köppe, 2. Vorsitzender des Verbandes, hatte in liebenswürdiger Weise die Festrede übernommen. Der Protektor des Vereins und 1. Vorsitzender des Verbandes nahm die Ehrung der Jubilare vor. Dem Mitbegründer des Vereins, Herrn Joseph Paßgang, überreichte er eine goldene Uhr, und dem Herrn Cornelius für die 30jährige Ehrenmitgliedschaft einen Klubsessel. Der Leiter der Ortsgruppe RSBO., Riemke, Herr Beineke, sprach Worte des Dankes für die eifrige Mitarbeit der rührigen Riegedacht. Dann wechselten in bunter Reihe die Vorträge der einzelnen Mitglieder. Am Freundschaftsspiel nahmen folgende Vereine teil: Theaterzirkel Dahlhausen, Kornblume Wiemelhausen, Alt-Heidelberg Riemke, Waffenschmied und Sildona Bochum. Um den Herrencharakterpreis mußten losen die Herren Köppe und Dittrichs, letzterer zog das Los. Den Damenpreis erhielt Theaterzirkel Dahlhausen. Der Ehrenspielleiter des Vereins Riegedacht, Herr Fritz Groll, dankte zum Schluß allen Festteilnehmern, aber ganz besonders den angeschlossenen Verbandsvereinen.

Jede behördliche Luftschutzmaßnahme ist ohne Deine Hilfe wirkungslos! Werde Mitglied im Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Groß-Bochum, Malteserstr. 14, Eing. B, Zimmer 11. Jahresbeitrag 1.— RM.

Altenbochum
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Friseur Lillpopp
Wittener Straße 241

Kirche und Reich.

Aus den Referaten, die Dr. Grosche am dritten Tage vor den Jungakademikern in Bochum hielt, heben wir folgende Grundgedanken heraus:

Im vergangenen Jahrzehnt, etwa in den Jahren 1920—1934, bestand in weiten Kreisen des deutschen katholischen Lebens ein eigenartiges Idealbild vom katholischen Menschen. Seine Entstehung verdankt dieses Bild zwei Momenten: Einmal der starken Beeinflussung der katholischen Bildungslehre **durch den Klassizismus und dann einer sich unheilvoll auswirkenden Verkennung des Begriffs der „Katholizität".**

Vom Klassizismus kommt dabei der Aberglaube **der Möglichkeit eines in sich abgeklärten und abgerundeten, eines in sich geschlossenen, totalen, ja geradezu vollkommenen Menschen.** Dazu kommt dann von katholischer Seite die falsche Vorstellung von der Katholizität. Das Prädikat des „katholisch sein" legte man dem Einzelmenschen zu, übersah damit aber, daß es sich hierbei immer nur um eine Eigenschaft der gesamten, allumfassenden Kirche handeln kann. Denn nur in seiner Bezogenheit auf die Kirche, in der Zugehörigkeit zu ihr ist der einzelne Mensch katholisch, nie aber in sich selbst. Es ist klar, daß diese Anschauungen dem Menschen eine Selbstsicherheit, eine Selbstherrlichkeit gaben, die er seinem tiefsten Wesen nach gar nicht besaß. Es gibt keine Vollendung in der kreatürlichen Welt. Die Geschichte beweist, wie gewaltig der Hunger nach Vollendung, wie erschütternd der Mangel an Vollkommenheit immer wieder durchbricht, wie unbefriedet auf Erden die Sehnsucht nach Erfüllung bleibt. Wir leben in einer Geschichte, dessen Charakteristikum das „noch nicht" ist, in einer Geschichte, die sich erst im Ewigen erfüllen wird. Einmal jedoch schon ist uns die Ewigkeit erschienen und Wirklichkeit geworden: in der Menschwerdung Christi. Diese Berührung und Vereinigung des Himmels mit der Erde ist für uns die Säkularisierung des Ewigen. Allerdings ist diese Säkularisierung keine endgültig vollendet, sie ist uns vielmehr zur **Aufgabe geworden. Es geht um die Verwirklichung** des Urbildes, das uns durch die hypostatische Union gegeben wurde, nicht nur in der Kirche, sondern im ganzen regnum christi, d. h. also auch in der Welt. Pius XI. hat in der Enzyklika „Quas primas" vom Königtum Christi betont, daß auch die irdische Herrschaftsordnung im regnum christi steht, weil Christus — als Herr der Schöpfung — ein absolutes Recht auf alle Dinge hat, aber nicht so, als ob Christus diese Herrschaft selbst ausübte! Wie er in seinem irdischen Leben Besitz und Verwaltung menschlicher Güter verachtete, so überläßt er auch heute noch alle zeitlichen Güter den jeweiligen Besitzern. Das bedeutet für die politische Ordnung, **daß Christus nicht die Herrschaft ausübt, sondern durch die Träger der Ordnung spricht und regiert** — mögen diese wollen oder nicht: per me reges regnant.

Damit treten wir allen Versuchen entgegen die uns eines imperialistischen, cäsaropapistischen Machtstrebens bezichtigen. Da wir für eine scharfe Trennung von geistlicher und weltlicher Gewalt eintreten, müssen wir folgerichtig es auch als eine Verblendungserscheinung, als kirchlichen Imperialismus bezeichnen, wenn man vom Kirchlichen her ins politische Gebiet vorstoßen wollte.

Zweifellos ist das rechte Verhältnis von Christentum und Deutschtum, von Kirche und Reich eines der brennendsten, aber auch lohnendsten Probleme unserer Zeit.

Wir dürfen es hier als eine bewiesene Tatsache hinnehmen, daß von allen Menschen und Völkern, die vom Christentum erfaßt wurden, der Deutsche am meisten von seiner ersten, ursprünglichen Natur abgeschnitten worden ist. Doch gerade aus dieser Abschneidung und Ueberformung durch das Christentum entsteht die Blüte germanischer Kunst und germanischen Geistes. Denn nicht aus der Naturwurzel entspringt die Fülle des künstlerischen Darstellungstriebes. Damit beginnt aber auch der Einfluß des Germanentums auf das Christentum. Es ist nicht so, wie Ildefons Herwegen in den Salzburger Heften schreibt, daß zwar von einer Beeinflussung des Germanentums, nicht aber auch vom umgekehrten Vorgang die Rede sein kann. **Der Deutsche hat der Kirche** das Reich gegeben. Er hat ernst gemacht mit der Menschwerdung Christi hat erkannt, daß die Welt keine vollendete, ewige Ordnung ist, sondern daß sie vergeht, daß sie unvollkommen, mit der ganzen Tragik der Erbsünde belastet ist durch die Geschichte hindurch. Darum ist auch das Grundmerkmal deutschchristlicher Kunst nicht abgerundet, abgeklärt, nicht von der ausgewogenen, ewigen Statik der griechischen Kunst. Sondern: **Die apokalyptischen Reiter, die schmerzhafte Mutter, die Pietà,** das sind Dinge, die in der deutschen Kunst immer wiederkehren. Analog dazu verhält es sich mit dem Reich. Nicht das Reich Gottes in der Vollendung, sondern das Reich in der Welt sieht der Deutsche, das Reich als seine fortwährende Aufgabe. Neben der Selbstheiligung steht die Ausbreitung der Herrschaft Christi. Es ist nicht Zufall, daß den Ordensmann Scherr in Christus als in einer Person vereinigt sind, ebenso sind Kirche und Reich zwar getrennt Institutionen, stehen aber beide im regnum christi, leiten beide ihr Existenzrecht direkt von Gott her. Diesen Gedanken, daß das „Reich" nur als Korrelat der „Kirche" begriffen werden kann, hat der junge Görres mit großer Intensität vertreten; diesen Gedanken vertritt heute in immer stärkerem Maße die deutsche katholische Jugend.

Damit entsteht eine christliche Politik um das Reich und für das Reich. Allerdings muß — wie Gogarten durch seine „politische Ethik" beweist — diese Politik ein Privileg katholischen Reichsdenkens bleiben. Denn der Protestant — s. Gogarten — kennt das Wort Gottes nicht in seiner fleischgewordenen Konsekration, er kennt nur den Staat und diesen wieder nur als ein rein weltlich Ding, das Gott den Menschen gegeben hat aus Barmherzigkeit, um ihm ein Mittel zu geben, sein Dasein überhaupt erst zu ermöglichen. Aber nicht allein auf protestantischer Seite, sondern auch im katholischen Lager steht man der Theologie des Reiches oft unglaubig gegenüber. Man spricht von romantischer Utopie, von Imperialismus, von Eschatologie. Man spricht davon, daß Deutschland die Reichskrone verloren hat, daß das Reich tot sei. Aber gerade darum, weil das Reich die Wirklichkeit der natürlichen und sittlichen Ordnung des Staates ist, darum glauben wir nicht, daß es tot ist. Denn das Reich kann nicht sterben! Wohl aber wissen wir vom Reich, daß es heute schläft. Mit dem Untergang der Wahrheit von Chalcedon lebte der Gegensatz von Reich und Staat auf. Hier liegt auch der Grund für den Einwand, den Keller in der „Benediktinischen Monatsschrift" gegen das Reich erhebt, daß nämlich Reich und Kirche ebenso getrennte Größen sind wie Welt und Gott. Es ist klar, daß dieser Dualismus der zwei feindlichen Welten mit dem Reichsgedanken nichts anfangen kann, daß er die Dinge sich selbst überläßt und mit Notwendigkeit zum Laizismus führt.

Es ist noch eine Frage offen, die Fragen nach dem ersten geschichtlichen Auftreten dieses gefährlichen Dualismus der den letzten Grund für den steten Zerfall des deutschen Reiches bildet. Und da ist die Antwort, daß der Papst den Kaiser aus dem Reich gedrängt hat! (Kanossa!) Kanossa ist die Verleugnung der geschichtlichen Inkarnation, der Vereinigung von staatlicher und kirchlicher Ordnung im deutschen Reich. Kanossa ist der Beginn der Entchristlichung der abendländischen Welt.

Und unsere Aufgabe?

1. Wir dürfen Deutschland nicht als einen Nationalitätsstaat wollen. Der Verlust großer Teile des eigenen Volkstums oder die Einfassung fremden Volkstums wäre die Folge.

2. Wir müssen das Reich wollen als eine geordnete Fülle der geistigen, sozialen und politischen Mannigfaltigkeit. Keine Gleichmacherei, sondern ein Reich der Stämme, Landsmannschaften, der Stände, Berufsgruppen und der weltanschaulichen Kulturgruppen, das ist ein Teilstück deutschen Beispiels für die ganze Welt.

Vor aller praktischen Arbeit aber muß darüber Klarheit sein: Mit dem Reich kommen wir nicht am Staate vorbei, das Reich kann ohne den Staat nicht gewollt werden. Deshalb sehen wir hier auch die Bedeutung der Märztage von 1933. Deutschland hat den Weg zum Nationalen — einer Voraussetzung der Reichsverwirklichung — gefunden. Geben wir dem Staat jetzt die Mission, seine vorbestimmte Aufgabe zu erfüllen, für die er die dispositio erhalten hat:

Das heilige deutsche Reich!

K.-H. W.

mikrofilm service münster g. gutt KG

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball des Sonntags

SV. Höntrop und Preußen Krefeld geschlagen. – Siege von Schalke und Fortuna Düsseldorf. – Benrath verliert einen Punkt. – Germania Bochums erster Erfolg. – Die Essener Vereine hielten sich gut.

In der westfälischen Gauliga

ging es auch an diesem Sonntag nicht ohne Ueberraschungen ab. Der SV. Höntrop ließ sich in Hüsten mit 3:2 schlagen, derselbe SV. Höntrop, der acht Tage vorher die Münsteraner Preußen mit 9:2 deklassiert hatte. Durch diese zweite Niederlage haben die Höntroper den Anschluß nach oben verpaßt. Schalke 04 liegt mit vier Punkten Vorsprung an der Spitze. Die gute Form des Meisters bestätigt der 7:0-Sieg über Arminia Bielefeld. Es sieht ganz danach aus, daß die Gelsenkirchener mit großem Vorsprung aus dem Rennen als Sieger hervorgehen werden. Germania Bochum scheint die Pechsträhne überwunden zu haben, denn in Münster wurde mit 2:0 der erste Sieg erkämpft. Die beiden übrigen Spiele verliefen erwartungsgemäß. Hagen schlug Dortmund und Herten Recklinghausen. Jedesmal gab es ein 3:1-Ergebnis.

Schalke 04 — Arminia Bielefeld 7:0.
Hüsten 09 — SV. Höntrop 3:2.
Preußen Münster — Germania Bochum 0:2.
DSC. Hagen — SpFr. 95 Dortmund 3:1.
SpVg. Herten — Viktoria Recklinghausen 3:1.

Tabelle:

FC. Schalke 04	5	5	0	0	24:1	10:0
SV. Höntrop	6	4	0	2	22:11	8:4
Hüsten 09	6	4	0	2	13:12	8:4
DSC. Hagen	4	3	0	1	6:8	6:2
SpVg. Herten	5	3	0	2	14:11	6:4
Viktoria Recklinghausen	6	2	1	3	10:12	5:7
Preußen Münster	6	2	0	4	7:16	4:8
Arminia Bielefeld	4	1	0	3	9:12	2:6
Germania Bochum	5	1	0	4	9:16	2:8
SpFr. 95 Dortmund	5	0	1	4	2:15	1:9

In Gruppe 1 der westfälischen Bezirksliga wurde das Spiel Dahlhausen — VfL. Hörde plötzlich abgesetzt. Es hieß, daß sowohl Dahlhausen wie Alemannia Dortmund wegen der Vorfälle acht Tage vorher disqualifiziert worden seien, und zwar durch den Sportbeauftragten Dr. Wagner. Alemannia spielte aber doch und hatte Mühe und Not, gegen die bei der Pause mit 3:0 führenden Wetteraner ein Unentschieden herauszuholen. Man wird eine Klärung der schwebenden Angelegenheit durch die Instanzen abwarten müssen. Das Bochumer Lokaltreffen ergab den überraschend hohen 3:0-Sieg Westfalias über den TuS. Linden siegte erwartungsgemäß in Wickede, Preußen Bochum ließ sich trotz überlegenen Spieles in Marten mit 2:1 abfertigen, was auf den Mangel an Taktik zurückzuführen ist, und schließlich unterlag Werne hoch gegen Borussia Dortmund.

TuS — Westfalia Bochum 0:3.
Westfalia Wickede — WSV. Linden 0:3.
Arminia Marten — V. Preußen 07 Bochum 2:1
Borussia Dortmund — STV. Werne 0:3.
Alemannia Dortmund — SpVg. Wetter 3:3.

Gruppe 2:

Falke Gelsenkirchen — Castrop 02 2:2
Schwarz-Gelb Gladbeck — Gelsenkirchen 07 1:5
Germania Herne — VfB. Bottrop 0:1
TV. Wanne-Eickel — Westfalia Herne 1:1
Erle 08 — SV. Rotthausen 5:3
Union Gelsenkirchen — Horst-Emscher 1:0

Im Gau Niederrhein

erreichte nun Preußen Krefeld das Geschick. Duisburg 08 reihte dem Sieg über den deutschen Meister einen 5:1-Erfolg in Krefeld an. Nun ist keine Mannschaft mehr ungeschlagen. Der deutsche Meister Fortuna Düsseldorf siegte nur knapp bei schwachen Leistungen mit 2:1 über Schwarz-Weiß Barmen. Der VfL. Benrath spielte gegen Duisburg 99 nur torlos und gab einen weiteren Punkt ab. Sehr gut hielten sich die Essener Vereine. Schwarz-Weiß schlug Borussia Gladbach klar mit 4:1 und der VfB. Preußen brachte durch das 2:2 gegen die guten Hamborner einen Punkt heim. Schließlich wurde Alemannia Aachen mit 4:1 von Rhevdt abgefertigt.

Fortuna Düsseldorf — Schw.-Weiß Barmen 2:1
Duisburg 99 — VfL. Benrath 0:0
Preußen Krefeld — FV. Duisburg 08 1:5
Schw.-Weiß Essen — SC. Borussia Gladbach 4:1
Hamborn 07 — VfB. Preußen Essen 2:2
Rheydter SpV. — Alemannia Aachen 4:1

Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	6	5	0	1	23:8	10:2
Hamborn 07	6	3	2	1	12:7	8:4
VfL. Preußen Krefeld	6	3	2	1	11:10	8:4
FV. 08 Duisburg	6	3	1	2	15:10	7:5
Rheydter SpV.	6	3	1	2	14:12	7:5
VfL. Benrath	6	2	2	2	10:8	6:6
Schwarz-Weiß Essen	6	2	1	3	10:10	5:7
Duisburg 99	6	2	1	3	10:11	5:7
Preußen Essen	6	1	3	2	8:12	5:7
Alemannia Aachen	6	2	1	3	7:16	5:7
Borussia Gladbach	6	2	0	4	10:19	4:8
Schwarz-Weiß Barmen	6	1	0	5	8:15	2:10

In der Bezirksliga kam nur ein Spiel zum Austrag, nämlich das Essener Lokaltreffen.

VfL. SpFr. Essen — BV. Stoppenberg 2:1

Spiele im Reich.

Gau Brandenburg: Berliner SV. 92 — Viktoria 3:1. Tennis-Borussia — Minerva 0:1. Wacker 04 — Hertha/BSC. 1:5. Blau-Weiß — VfB. Pankow 2:1. Spandauer SV. — BV. Luckenwalde 3:2. Cottbus Süd — Union Oberschöneweide 1:1.

Gau Schlesien: Vorwärts Breslau — Beuthen 09 5:0. Borw./Rasensp. Gleiwitz — SV. Hoyerswerda 2:1. Preußen Hindenburg — Hertha Breslau 0:1. STC. Görlitz — Ratibor 03 4:5. Breslau 1902 — Breslau 06 3:1.

Gau Sachsen: Polizei Chemnitz — Dresdner SC 2:3. 1. Vogtl. Plauen — Wacker Leipzig 1:2. VfB. Leipzig — BV. Glauchau 1:0. SpVg. Falkenstein — Chemnitzer BC. 2:0. Guts Muts Dresden — SC. Planitz 7:3.

Gau Mitte: VfL. Bitterfeld — Viktoria 96 Magdeburg 3:1. 1. SV. Jena — SpVg. Erfurt 3:1. SC. Erfurt — Merseburg 99 3:1. SC. Steinach 08 — Wacker Halle 1:1. Preußen Magdeburg — Fortuna Magdeburg 3:1.

Gau Nordmark: Eimsbüttel Hamburg — Borussia Kiel 5:1. Polizei Lübeck — Hamburger SV. 1:1. Union Altona — Viktoria Wilhelmsburg 4:3. Schwerin 03 — Holstein Kiel 0:9.

Gau Niedersachsen: Bremer SV. — Eintracht Braunschweig 1:2. Arminia Hannover — Werder Bremen 6:2. VfB. Peine — Komet Bremen 4:0.

Gau Mittelrhein: SC. 99 Köln — CfR. Köln 2:0. Mülheimer SV. — Bonner FV. 0:0. Rhenania Köln — Fortuna Kottenheim 2:2. Westmark Trier — VfR. Köln 2:0. FV. Neuendorf — Eintracht Trier 1:1.

Gau Nordhessen: VfB. Friedberg — SC. 03 Kassel 3:0. Spielv. Kassel — Kurhessen Marburg 3:2. Kurhessen Kassel — Sport Kassel 5:1. FC. 93 Hanau — Borussia Fulda 3:0 (1:).

Gau Südwest: 1. FC. Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt 4:0. FV. Al. Cl. Worms — FK. Pirmasens 3:2. FSV. Frankfurt — FSV. Mainz 05 4:1. SV. Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen 0:5. Sportfrdr. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:1. Wormatia Worms — VfL. Neckarau (Gef.-Sp.) 4:1.

Gau Baden: Germania Brötzingen — Freiburger FC. 6:1 (1:). SC. Freiburg — VfB. Mühlberg 3:1. Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim 1:2. SV. Waldhof — 1. FC. Pforzheim 4:0.

Gau Württemberg: SC. Stuttgart — Kickers Stuttgart 1:3. Union Böckingen — FC. Birkenfeld 4:1. Ulmer SV. 94 — Sportfr. Stuttgart 0:1. SV. Feuerbach — SSV. Ulm 4:2.

Gau Bayern: Spielruhe.

Länderspiele: Polen — Tschechoslowakei in Warschau 1:2 (0:1). Irland — England in Belfast (Sbd.) 0:3 (0:1).

Deutsche Turferfolge im Ausland.

Wie erwartet Arjaman.

Deutscher Sieg im Budapester Jockey-Club-Preis

Zu einem weiteren großen Erfolg kam die deutsche Vollblutzucht am Sonntag in Budapest am Schlußtage der ungarischen Rennsaison. Der Graditzer Arjaman, der schon vor 14 Tagen das St. Leger gewonnen hatte, holte sich unter Grabsch auch den Jockey-Club-Preis nach Kampf um einen Hals gegen Vulkan, Kisjombor und seinen Stallgefährten Lord Nelson, der im Vorjahre die Farben des fiskalischen Stalles in dem gleichen Rennen zum Siege geführt hatte. SS.-Mann Grabsch wurde vom Publikum für seinen großen Ritt mit Beifall überschüttet, umso mehr, als er schon das den Tag einleitende Rennen auf der Ungarin Kitadlezas gewonnen hatte und außerdem Arjaman als heißer Favorit gestartet war.

Remus siegte in Pardubitz.

Mit der großen Pardubitzer Steeplechase im Werte von 108 000 Tschechenkronen über 6400 Meter gelangte am Sonntag in Pardubitz das schwerste Hindernisrennen des Kontinents mit internationaler Beteiligung zum Austrag. In dem an Zwischenfällen überreichen Rennen triumphierte, wie schon im Vorjahre der in österreichischem Besitz befindliche ostpreußische Halbblüter Remus unter L. Svano überlegen vor dem aus Italien entsandten Eckmühl (Lt. Mathet), Nora (Komtesse Brandis) und Deputation (P. Gilde), die von den deutschen Vertretern noch am weitesten kam. Durch Remus kam die Graditzer Zucht zu einem weiteren Erfolge im Auslande, nachdem am gleichen Tage schon der Vollblüter Arjaman in Budapest mit einem Siege im Jockey-Club-Preis Ehre für die staatliche Zuchtstätte eingelegt hatte.

*

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Pfeifers Manifesto (Buge), 2. Amalgan, 3. Agnat. Sieg 32, Platz 13, 15 14:10.

2. Rennen: 1. Seiberts Modesta (Anderle), 2. Lasso, 3. Daland. Sieg 82; Platz 15, 31, 26:10.

3. Rennen: 1. Wibschecks Pieta (Schramm), 2. Gemse, 3. Saufewind, 4. Avitus. Sieg 109; Platz 17, 14, 17, 16:10.

4. Rennen: 1. Rösslers Novität (Dreißig), 2. Bacchantin und Medinus 4. Blackberry. Sieg 72; Platz 20, 19, 19, 14:10.

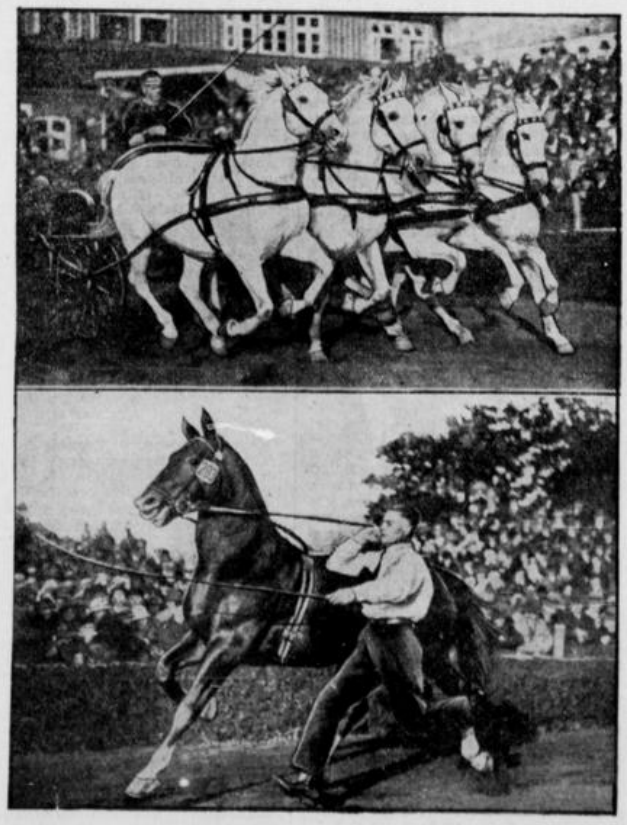
5. Rennen: 1. Dillmanns Missouri (Hauser) und Lampes Bittsteller (Varga), 3. Agathon. Ferner: Rudolf, Audi, Faland, Polarstern, Strachan, Lösegeld. Sieg 49, Platz 27 für Missouri. Sieg 22, Platz 17 für Bittsteller, 13 für Agathon.

6. Rennen: 1. Hülsemanns Coray (Broda) 2. Jan van Werth, 3. Paulchen. S. 46, Pl. 13, 15, 12.

7. Rennen: 1. Morawes Panorama (Haut), 2. Selim, 3. Hagestolz, 4. Franziskus. Sieg 53; Platz 20, 28, 18, 23.

Sieg-Doppelwette: 3. und 5. Rennen: Novität — Missouri 486:10. Novität — Bittsteller 278:10.

Die große Hengstparade in Celle.



Oben: Eine herrliche Schimmel-Quadriga in altrömischer Anspannung.
Unten: Ein Hengst wird in voller Aktion vorgeführt

In Celle wurde die traditionelle Hengstparade dieses großen hannoveranischen Landgestütes abgehalten, die wiederum überaus eindrucksvolle Bilder bot.

Wird die deutsche Mannschaft geändert?

Nach der Niederlage durch Duisburg 08 zeigte Fortuna Düsseldorf in dem gestrigen Spiel gegen Schwarz-Weiß Barmen nur schwache Leistungen, so daß sich die Frage erhebt, ob der DFB. die fünf für das Spiel der deutschen Mannschaft gegen Belgien am nächsten Sonntag nominierten Spieler Fortunas verwenden wird. Jedenfalls machen sich in weiten Kreisen Bedenken gegen die Aufstellung der Düsseldorfer geltend. Es bleibt abzuwarten, wie der DFB. darauf reagiert.

*

Olsson leitet Deutschland — Belgien.

Für den am 22. Oktober im Duisburger Stadion durchzuführenden Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Belgien ist der Schwede O. Olsson als Unparteiischer gewonnen worden.

Hermann-Göring-Gepäckmarsch in Erfurt.

Die erste Durchführung des Hermann Göring-Gepäckmarsches von Weimar nach Erfurt über 25 Kilometer gestaltete sich zu einem vollen Erfolge. Mit etwa 800 Teilnehmern wurde eine Rekordzahl erreicht. Von der Schärfe des Kampfes zeugt, daß zwischen den beiden zuerst einkommenden Mannschaften nur ein Zeitunterschied von 4 Sekunden war. Die Hoffnungen der Erfurter auf einen einheimischen Sieg der Mannschaft des veranstaltenden SC. Schwarz-Weiß erfüllten sich nicht, da der SA-Sturm Duisburg den Vorsprung der Erfurter aufholen konnte und mit geringem Vorsprung siegreich blieb. Der Ehrenpreis des preußischen Ministerpräsidenten fiel damit an die Westdeutschen. Die Turner-Feuerwehr Erfurt holte sich den Ehrenpreis des Reichssportführers von Tschammer und Osten und die Stahlhelm-Ortsgruppe Eisleben sicherte sich den Ehrenpreis des Reichsarbeitsministers Seldte für die beste Stahlhelmmannschaft.

Die Ergebnisse: Hauptklasse: 1. SA-Sturm Duisburg I 2:40,57, 2. Schwarz-Weiß Erfurt 2:41,01, 3. Gelb-Rot Meiningen 2:50,49. Sport- und Turnverein: 1. Schwarz-Weiß Erfurt 2:41,01, 2. Marathon Welten Leipzig 3:00,23, 3. Turnerfeuerwehr Erfurt 3:02,30, SA- und Stahlhelmgruppen: 1. SA-Sturm Duisburg I 2:40,57, 2. SA-Nordhausen 2:55,20, 3. Stadarte 14 Jena 2:57,48, 4. SA-Sturm Duisburg II 3:02,50, 5. Stahlhelm Erfleben 3:05,45.

2. Olympia-Vorbereitungsschwimmen.

Der Schwimmverein Stern Leipzig führte am Sonntag im Leipziger Westbad das zweite Olympia-Vorbereitungsschwimmen durch.

Vor gutem Besuch zeigte der deutsche Schwimmernachwuchs in allen Rennen harte Kämpfe. Magdeburg 96 holte sich in der Herrenjugendklasse in 9:24,6 den Sieg in der 3 mal 200 Meter Bruststaffel und gewann auch die Lagenstaffel in 5:40. Der Schöneberger Meyner holte sich in 1:06,6 das 100 Meter Kraulschwimmen. Nixe Charlottenburg siegte in der 3 mal 200 Meter Bruststaffel in 10:38,2, mußte sich aber in der 3 mal 100 Meter Kraulstaffel um eine halbe Sekunde vor Germania-Weißensee in 4:21,5 geschlagen bekennen. Die Ergebnisse: 3 mal 100 Meter Kraul: 1. Hellas-Magdeburg 3:28,8. 100 Meter Rücken: 1. Wagenknecht-Leipzig 1:15,4. 400 Meter Kraul: 1. Glantz-Hellas-Magdeburg 5:26, 2. Reichel-Dresden 5:26,5. Damenjugend: 100 Meter Kraul: 1. Pellack-Weißensee 1:19,4. 200 Meter Brust: 1. Matthäi-Nixe Charlottenburg 3:18,6. 100 Meter Rücken: 1. Sumelka-Poseidon Leipzig 1:32,2.

Radsport-Wintersaison eröffnet.

Merkens-Ungethüm siegen in Köln.

Der Gau Mittelrhein im Deutschen Radfahrer-Verband eröffnete am Samstag die Wintersaison in der Hitler-Sporthalle mit ausgezeichnet besetzten Amateurradrennen. Ueber 2500 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die in sportlicher Hinsicht allen Ansprüchen gerecht wurde. Besonders spannend und interessant verlief das abschließende Mannschaftsrennen, das von Merkens-Ungethüm nach glänzender Fokweise gewonnen wurde.

Fliegerhauptfahren: 1. Merkens (10,9); 2. Klöckner 3. Ungethüm-Dortmund, 4. Horn-Köln. — **Punktefahren:** 1. Baer-Frankfurt 10 Punkte, 2. Stamm-Köln 7 Punkte, 3. Küster-Köln 7 Punkte, 4. Göttmann-Frankfurt 5 Punkte. — **Stundenmannschaftsrennen:** 1. Merkens-Ungethüm 24 Punkte (44,830 Kilometer), 2. Wenning-Textilte-Münster 12 Punkte; eine Runde zurück: 3. Baer-Göttmann-Frankfurt 12 Punkte, 4. Süß-Lindemann-Dortmund 1 Punkt, 5. Ber-Kleinegrefe-Köln 1 Punkt; zwei Runden zurück: 6. Aerts-Raupert-Köln 8 Punkte.

Richter und Metze in Paris.

Im Pariser Sportpalast wurde am Sonntag aus Anlaß des 50. Kongresses des Französischen Radsportverbandes ein glänzendes Programm abgewickelt, das in den „Großen Preisen" der Flieger und Steher seinen Höhepunkt hatte. Im Wettbewerb der Flieger hatte sich der deutsche Meister Richter-Köln neben Gerardin und Weltmeister Scherens für die Entscheidung qualifiziert, er mußte aber die Ueberlegenheit von Gerardin anerkennen. Allerdings revanchierte er sich für seine Niederlage am Vortage in Antwerpen und ließ Scherens klar hinter sich. Bei den Stehern war Meister Metze der beste Mann des Quartetts; in allen drei Läufen belegte er den zweiten Platz, den er auch im Gesamtergebnis hinter dem Franzosen Aug. Wambst herausfuhr. Bei einer Wertung der zurückgelegten Strecke hätte Metze am besten abgeschnitten, da er nur insgesamt 75 Meter verlor, während Grassin mit 147 Meter und Aug. Wambst mit 220 Meter erst hinter dem Dortmunder klassifiziert werden konnten. Vierter wurde Paillard.

Germania Bochums erster Sieg.

Preußen Münster – Germania Bochum 0:2 (0:1).

Germania Bochum holte in Münster die ersten Punkte. Wenn auch noch nicht die Leistungen des Vorjahres erreicht wurden, so ließ doch das Spiel das Beste für die Zukunft erhoffen. Technisch war Germania jedenfalls eine Klasse besser als der Gegner, und wenn der Sturm sich auf seine frühere Durchschlagskraft wieder besinnt, werden die Germanen bestimmt weitere Erfolge erzielen.

Der Spielverlauf zeigte eine stetige Ueberlegenheit der Germanen und nur das Können der Münsteraner Hintermannschaft, unterstützt von sehr hartem Spiel, das der den Ansprüchen in keiner Weise genügende Schiedsrichter leider häufig übersah, verhinderte vorerst Torerfolge. Erst ein Strafstoß, der von dem Mittelläufer Kölling, übrigens dem besten Mann des Feldes in der 20. Minute in glänzender Manier in die hintere Ecke gesetzt wurde, führte zum ersten Tor. Kritisch wurde die Situation, als ein wegen groben Fouls verhängter Elfmeter vom Mittelläufer dem Münsteraner Torwart in die Arme geschossen wurde. Hierdurch gewannen die Münsteraner neuen Mut und stürmten etwa eine Viertelstunde gegen das Germanentor an. Tore fielen allerdings nicht, da die gute Germanenabwehr der Lage jederzeit gewachsen war. Erst zehn Minuten vor Schluß wurde das Spiel entschieden, als nach einer prächtigen Kombination zwischen rechtem Läufer, Halbrechten und Halblinken dieser einen scharfen für den Torwart unhaltbaren Schuß losließ. Resigniert streckten die Münsteraner die Waffen und als verdiente Sieger verließen die Germanen das Spielfeld. Der Sieger spielte in folgender Aufstellung: Friedrich, Fischer, Praway; Lasar, Kölling, Andreas; Wiemann, Heidbrink, Philipp, Bieda, Imheuser.

Wie der SV. Höntrop verlor.

SpVg. Hüsten 09 — SV. Höntrop 3:2 (1:0).

Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten sich diese beiden Kontrahenten einen spannenden Kampf, den die Hüstener knapp, aber verdient für sich entscheiden konnten. Während die Platzbesitzer mit technischen Feinheiten aufwarteten, zeichneten sich die Höntroper durch große Schnelligkeit aus. Beide Mannschaften spielten zunächst sehr nervös, hatten sich dann aber gefunden und zeigten wirkliche Leistungen. Beiderseitige Angriffe erfolgten, und so hatten die Hintermannschaften reichlich Arbeit, bis dann in der 33. Minute der erste Treffer fällig war. Nach schönem Zusammenspiel des Hüstener Sturmes gab es vor dem Höntroper Tor ein Gedränge, aus dem heraus der Ball seinen Weg ins Tor fand. Auch nach dem Wechsel blieb das Spiel recht interessant. In der 20. Minute bekam Höntrop eine Ecke zugesprochen, die gut hereingegeben, vom Rechtsaußen zum Ausgleich eingeköpft wurde. Aber schon im Gegenangriff waren die Hüstener wieder vorn und holten durch ihren Halbrechten die 2:1-Führung. Als in der 30. Minute der rechte Verteidiger der Platzherren den Ball mit der Hand abwehrte, war der Elfer fällig, den Höntrops Mittelstürmer glatt zum Ausgleich verwandelte. Im Endspurt versuchten nun beide Mannschaften mit allen Kräften, noch einen Vorsprung zu holen und hier waren die Hüstener die Glücklicheren, denn kurz vor dem Abpfiff schoß der Rechtsaußen an dem herausgelaufenen Torhüter der Gäste vorbei ein und stellte so den knappen Sieg sicher.

Westfalia siegte im Lokaltreffen.

Der TuS. überraschend hoch mit 3:0 (1:0) geschlagen.

Das große Bochumer Lokalereignis hatte am Sonntag vormittag annähernd 3000 Zuschauer, eine Zahl, die man in der bisherigen Saison noch nicht zu verzeichnen hatte, auf die Beine gebracht. Auch Bochums Oberbürgermeister Dr. Piclum wohnte dem Spiel bei, ein Zeichen für das Sportinteresse des Stadtoberhauptes. Man hatte nach Lage der Dinge den knappen Sieg der einen oder anderen Partei erwartet, und so bedeutet das klare Ergebnis zugunsten der Westfalia immerhin eine Ueberraschung.

Das erfolgreichere und schnellere Spiel behauptete sich wieder einmal

gegen die Technik und das bessere Zusammenspiel des Gastgebers, der einen außerordentlich schwachen Sturm hatte. Dessen Schußunsicherheit konnte wohl nicht mehr überboten werden. Torgelegenheiten gab es genug, aber keine einzige konnten die Stürmer ausnutzen. Anders dagegen die Westfalen, deren schußfreudiger Innensturm energisch jede Chance wahrnahm und sich restlos für den Erfolg einsetzte. Auch die hinteren Reihen der Grün-Weißen kämpften mit aller Hingabe mit dem Erfolg, daß das Zunullergebnis zustandekam. Der TuS. dagegen besaß Schwächen in der Verteidigung, die in erster Linie darauf zurückzuführen sind, daß der rechte Mann bald nach Spielbeginn verletzt wurde. Abgesehen von einigen kleinen Rumplern, die es ja immer gibt, verlief der Kampf fair.

Der TuS. begann den Kampf recht gut, aber immer wieder versagten die Stürmer vor dem Tor, dann aber auch lag das Spiel zu sehr auf der linken Seite, wo man sich regelmäßig festfuhr, bis die gegnerische Verteidigung mit schnellem Eingreifen die Angelegenheiten klärte. Die Angriffe Westfalias hatten Tempo, und als Distelrath eine Viertelstunde nach Spielbeginn durch gute Vorarbeit Lackners zum Schuß kam, hieß es 1:0. Den Stadionleuten gelang trotz aller Bemühungen und zahlreicher Eckbälle der Ausgleich nicht, zumal Zesorra im Westfalentor wieder ausgezeichnet hielt.

Die Entscheidung fiel kurz nach der Pause.

Der TuS. lief etwas nach, während der Gegner noch mehr aus sich heraus ging. Aus einem Strafstoß ergab sich dann das zweite Tor Westfalias. Die Verteidigung des TuS. deckte nicht richtig, so daß der freistehende Distelroth den ihm zugespielten Ball einschießen konnte. Schon einige Minuten später hieß es gar 3:0, und zwar durch Mans, der mit dem verletzten Lackner gewechselt hatte und Mittelstürmer spielte. Der TuS. versuchte es später mit einer Umstellung, indem er Gockel in den Innensturm nahm, aber auch das ergab keine Wendung, da die Stürmer auch jetzt nicht besser schossen. So ging der Platzverein leer aus. Das Fehlen von Mensky und Tegethoff machte sich stark bemerkbar. Westfalia gelangt durch den schönen Erfolg auf den zweiten Tabellenplatz.

3:0 unterlag der SV. Werne.

Borussia Dortmund — STV Werne 3:0 (1:0).

Vor ungefähr 1000 Zuschauern kam diese Meisterschaftsbegegnung auf dem Borussiaplatz zum Austrag. Vor allem muß herausgehoben werden, daß Lenz als Mittelstürmer des Platzvereins allein für den Sieg des Platzvereins verantwortlich zeichnet, da er alle drei Treffer erzielte. Die übrige Mannschaft war guter Durchschnitt. Man könnte wohl behaupten, daß die Mannschaft der Gäste gleichwertig war. Lediglich die Angriffslinie war wiederum zu hilflos vor dem Tor. Nach 20 Minuten hat Lenz das Schußpreieck der Werner zum ersten Mal überspielt und die Führung für Borussia geschaffen. Hierbei blieb es bis zur Pause. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn hatte Lenz wiederum das Leder freistehend vor dem Tor und Nr. 2 rappelte in den Maschen. Gegen Mitte der zweiten Hälfte erhöhte dieser Spieler die Torspanne durch den dritten Treffer.

Richtige und falsche Taktik . . .

Arminia Marten — Preußen Bochum 2:1 (2:1).

Ein glücklicher Arminen-Sieg, daran ist nicht zu deuteln. Die Gastgeber hatten sich eine eigene Taktik zurechtgelegt und der Gegner ließ sich glatt damit hineinlegen. Ein sehr energischer Beginn, zwei schöne Tore durch die zwei Halbstürmer in den ersten zehn Minuten und Bochum war die Punkte los. Obwohl die Preußen dann nach und nach überlegen spielten, Marten verteidigte den einmal errungenen Vorsprung mit aller Macht und erst dicht vor dem Wechsel kam Bochum auf 2:1 heran. Der Linksinnen war im Alleingang durchgekommen und sein scharfer Schuß fand das Ziel. Zu mehr reichte es aber nicht. Die ganze zweite Halbzeit hindurch kämpften die überlegen spielenden Bochumer mit aller Energie um eine Verbesserung der Trefferspanne, es glückte jedoch nichts mehr. Die aufmerksamen Deckungen ließen die Angriffslinien nicht mehr zu einem Schuß ins Schwarze kommen. Preußen Bochum trauerte um zwei wertvolle Punkte, die ihm ein taktisch kluger aber spielerisch unterlegener Partner „abgeknöpft" hatte.

Der erwartete Sieg.

Westfalia Wickede — MSV. Linden 0:3 (0:2).

Mit vier Ersatzleuten marschierte hier Wickede vor 1500 Interessenten auf — einer bewährte sich aber nur, und so kam, was kommen mußte: Linden siegte klar! Vielleicht wäre die Trefferspanne noch etwas deutlicher geworden, wenn nicht der rechte Ersatzverteidiger sich nicht so ausgezeichnet bewährt hätte. Die Gäste waren technisch weit besser durchgebildet und führten schon nach einer knappen Viertelstunde durch den Halbrechten mit 1:0. Fünf Minuten vor dem Wechsel ließ der Sturmführer den zweiten Treffer folgen und dabei blieb es bis kurz vor Torschluß. Erst dann kam Linden durch einen verwandelten Handelfer zum redlich verdienten 3:0.

Tabelle der Bezirksklasse.

Gruppe 1:

Alemannia Dortmund	5	4	1	—	17:8	9:1
Arminia Marten	5	3	1	1	11:3	7:3
Westfalia Bochum	5	3	1	1	18:12	7:3
Borussia Dortmund	5	3	1	1	12:8	7:3
TuS Bochum	5	2	2	1	8:7	6:4
Wetter 1910	5	1	2	2	14:11	7:6
MSV Linden	5	1	2	2	6:6	4:6
Ver. Preußen 07 Bochum	5	2	—	3	5:9	4:6
STV Werne	5	2	—	3	6:11	4:6
SC Dahlhausen	4	—	2	2	5:9	2:6
VfL Hörde	4	—	2	2	9:18	2:6
Westfalia Wickede	5	1	—	4	8:16	2:8

Kehraus in Bielefeld.

Der dritte Termin

sah die Handball-Gauliga Westfalen wieder voll beschäftigt. Einen Ausfall konnte man jedoch nicht vermeiden: das Spiel Hindenburg Minden — Preußen Paderborn in der Nordstaffel. Die Spiele steigern sich nun von Sonntag zu Sonntag in ihrer Bedeutung und entsprechend auch die Anteilnahme. In beiden Gruppen gab es gestern recht interessante Auseinandersetzungen und folgende Ergebnisse:

Gruppe Süd:

Pol. Dortmund — DJK. Westfalia Welper 16:5
TC. Wanne-Eickel — Schalke 04 3:9
TV. Weidenau — Deutscher SC. Hagen 4:13
VfL. Hagen — TuS. Hagen-Eilpe 7:9

Gruppe Nord:

Arminia Bielefeld — Jahn Minden 13:8
Viktoria Recklinghausen — Polizei Münster 8:10
VfL. Münster — Deutsche Eiche Künsebeck 9:7

Bezirksklasse des Kreises Bochum.

Am Sonntag setzte in der Bezirks-Handballklasse der Kampf auf der ganzen Linie ein. In Bochum gab es zwei Lokaltreffen, in denen die D. T. Mannschaften hoch erfolgreich blieben. Beide prominente DSV.-Vertreter, Polizei-S. V. und Linden verloren. Westfalia Herne hißte gegen die D. J. K.-Mannschaft Arminia Eickel einen Punkt ein. Einen klaren Sieg buchte der T. V. Eickel gegen den Nachbarverein TuS Ho herbanden.

Ev. Gesellenv. Bochum — MSV. Linden 7:4.
Eintracht Bochum — Polizei Bochum 10:4.
Westfalia Herne — DJK. Arminia Wanne-Eickel 5:5.
Tus Holsterhausen — Tbd. Wanne-Eickel 1:6.

Gruppe A.

Tus. Ehrenfeld-Recken — Tamde. Bochum 3:4
Tus Riemke — Tv. Bochum 48 1:6.
Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen 7:5.
Rasensport Bochum — DJK. Jugendfv. 06 0:8

Gruppe B.

Tv. Brenschede — Bochumer Verein 5:1.
Tscht. Werne — Langendreer 04 0:2.
Verein. Preußen 07 — TSV. Werne 9:2.
TuS Bochum — DJK. Markania Bochum 3:1.

Gruppe C.

Tv. Röhlinghausen — Union Günnigfeld 5:2.
Tv. Wattenscheid 01 — Preußen Wanne 7:6.

Gruppe D.

Herner Turnklub — Tbd. Herne-Wöde (Gef. Spiel) 1:5.
Tv. Börnig-Sodingen — Sv. V. Herne-Sodingen 2:10.
Polizei Herne — Elmar Herne 5:3.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1.

Tus Hamme 83 — Tbd. Bochum 87 4:8.
Germania Bochum — DJK. Rot-Weiß Bochum 7:1.
Tv. Weitmar 82 — Prinz-Regent 4:2.

Gruppe 2.

Tus Laer 87 — Jahn Querenburg 3:3.
Rasensport Herne — Wattenscheid-Ost 2:1
Schw.-Weiß Herne — Eintr. Günnigfeld 2:1
Reichsbahn Wanne — SpV. Herne 16 2:0
DJK SpFr Herne — Rasensport Wanne 1:2
Holthausen — VfL Herne 1:7

Gruppe B:

Concordia Bochum — SpVg Gerthe 2:2 (1:1).

Den ersten Verlustpunkt büßten die Concorden auf heimatlichen Boden gegen die Gerther ein, die sich als schlagstarke Mannschaft erwiesen und es den Wiemelhausern wehrlich nicht leicht machten. Das Endergebnis entspricht dem Spielverlauf, denn beide Mannschaften waren sich sowohl im Aufbau als auch in der Verteidigung gleichwertig.

Reichsbahn-TuS Bochum — Germania Querenburg 1:0 (0:0).

Die Querenburger können nicht zum Siegen kommen. Auch gestern mußten sie sich dem Gastgeber mit dem knappsten aller Ergebnisse beugen. Bis zur Pause stand die Partie noch unentschieden und erst im zweiten Gang erzielten die Reichsbahnleute den Siegestreffer. Auf beiden Seiten waren die Deckungen vorzüglich.

SpVg Stiepel — Tura Eppendorf 5:2 (3:1).

Die Stiepeler zeigten sich als die weitaus bessere Mannschaft. Der Platzverein stellte eben den besseren Sturm, der jede Chance geschickt ausnutzte und so den verdienten ersten Sieg erzielte.

DJK SpFr 07 Gerthe — Polizei-SV Bochum 3:1.

Vom Anstoß an sind die Gerther leicht überlegen, können aber erst in der 20. Minute nach einer gut hereingegebenen Ecke durch den Halblinken zum Führungstor kommen. Gerthe gibt weiter den Ton an und nach weiteren 15 Minuten erzielt der Halblinke nach schönem Durchspiel den zweiten Treffer. Nach der Pause das gleiche Bild. Einige schöne Sachen lassen die Platzleute aus. Wegen unfairen Spiels der Verteidigung des Gastes verhängt der Schiedsrichter einen Elfmeterball, den der Halblinke glatt verwandelt. Zum Schluß ist das Spiel ausgeglichener und durch einen Fehler der Gerther Hintermannschaft, kommt der Gast durch den Linksaußen zum Ehrentor.

TuS Altenbochum 26 — DJK Westfalen Langendreer 4:2 (2:1).

Die Gästemannschaft hielt sich recht gut. Noch bis wenige Minuten vor Schluß stand die Partie 2:2, als die restlichen Minuten die Altenbochumer ausnutzten und ein 4:2-Sieg herausholten. Dem ziemlich harten Spiel der Altenbochumer war die Gästeverteidigung nicht gewachsen.

3. Kreisklasse.

Gruppe A:

DJK Falkenhorst Herne — Hansa Herne 2:8
Centrum-Morgensonne — Blau-Weiß Wanne 5:0
DJK Blau-Weiß Herne — Fortuna Wanne 0:2

Gruppe B:

DJK SpFr TuS Bochum — Post-SV Bochum 3:1.

Die ersten Punkte konnten diesmal die Sportfreunde für sich buchen. Zum erstenmal spielte auch die Mannschaft komplett. Eine leichte Ueberlegenheit der Gäste war jedoch im Anfang nicht zu verkennen. Nach einer Viertelstunde hätten sie sogar durch einen Elfmeterball das Führungstor erzielen können, aber der Torwart hielt. Durch die aufopfernde Arbeit der Hintermannschaft der Sportfreunde wurde jeglicher Erfolg der Gäste verhindert. In der 20. Minute gelang es dem Platzverein, das erste Tor anzubringen. Deren Tor wurde aber immer mehr bedrängt, so daß in der letzten Minute vor der Pause der Gastgeber noch das zweite Tor anbringen konnte. Nach dem Wechsel kamen die Platzherren weiter in Fahrt und erhöhten schon in den ersten Minuten auf 3:0. In der Mitte der zweiten Spielhälfte kamen die Gäste dann zu einem lejchten, aber verdienten Ehrentor.

DJK Westfalia Günnigfeld — Germania Katthardt 2:0 (1:0).

Das hätte sich wohl der Spitzenreiter der Gruppe nicht träumen lassen, daß er in Günnigfeld eine verdiente Niederlage hinnehmen müßte. Das Ergebnis wird aber dem Spielverlauf gerecht. Die Platzleute gewannen eben auf Grund der besseren Leistungen. Im übrigen war es ein durchaus schönes und jederzeit faires Spiel.

DJK Jugendsport 06 Bochum — Teutonia Stiepel 1:0 (1:0).

Der Sieg der Jugendsportler hätte höher ausfallen können, wenn nicht die Stürmerreihe so unentschlossen gespielt hätte. Ansonsten war der Platzverein dem Gegner, der reichlich hart spielte, überlegen.

Schlägel und Eisen Langendreer — DJK TuS Wiemelhausen 2:1 2:0).

Die Jugendkrattler mußten in Langendreer eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Zumindest wäre ein Unentschieden eher am Platz gewesen, zumal der Gast in der zweiten Halbzeit stark im Vorteil, aber mit seinen Schüssen vom Pech geradezu verfolgt war.

Aufnahmeklasse.

Gruppe A:

DJK Teutonia W.-Eickel — Grün-Weiß Herne 4:0
DJK Holthausen — DJK Arminia Sodingen 2:2
DJK Saxonia W.-Eickel — DJK Siegfried Wanne-Eickel 0:5
DJK SpFr 17 Wanne-Eickel — Union Wanne 7:2

Gruppe B:

DJK SpFr Linden-Dahlhausen — Schwarz-Weiß Bochum 2:3 (1:2).

Der Gast stellte eine eifrige Mannschaft. Schon in den ersten fünf Minuten erzielte er zwei Ueberraschungstore. Später wurde das Spiel verteilt. — Im zweiten Gang war Linden sogar zeitweise tonangebend und kam auch zum Remis. Kurz vor Schluß erzielte dann der Linksaußen der Gäste, der übrigens alle Tore schoß den Siegtreffer Lindens. Torwart war nicht auf gewohnter Höhe.

Bochumer Verein — DJK Rot-Weiß Bochum 3:1.

Die Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig, nur verstand es die Stürmerreihe der Rot-Weißen nicht, die gegebenen Chancen auch praktisch zu verwerten. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Leider nahm das Spiel ein tragisches Ende, da der beste Spieler der Rot-Weißen infolge einer schweren Verletzung während des Spieles ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

DJK Rasensport Weitmar 09 — DJK Hiltrop-Bergen 4:2 (3:1).

Die Siegermannschaft zeichnete sich gestern besonders gut aus. Hervorragende Leistungen hat der Mittelläufer. Hiltrop-Bergen setzte sich hartnäckig zur Wehr, ohne aber den Sieg an sich reißen zu können.

Freundschaftsspiel:

DJK Preußen 11 Bochum — Werne 26 9:0 (3:0).

Die Mannschaft der Jugendkrattler hatte ein ziemlich leichtes Spiel, denn der Gegner war ihr nicht gewachsen. Dieser hielt sich bis zur Pause noch, um aber nachher das Heft den Preußen völlig zu überlassen.

Die Spiele der Kreisklassen.

Die Spitzenreiter in Front. – DJK. Saxonia Grumme Favoritenschreck.

In beiden Gruppen der 1. Kreisklasse blieben die Spitzenreiter in Front, so in Gruppe A der VfB. Gerthe und Dahlhausen 16, in Gruppe B die SpVg. Röhlinghausen, die alle noch ungeschlagen sind. Der SV. Ehrenfeld kommt immer besser in Fahrt, Langendreer 04-13 wurde diesmal mit 5:0 abgefertigt. Der VfB. Werne ließ sich von der SpVg. 19 Wattenscheid schlagen und zur großen Ueberraschung auch Westfalia Weitmar von Harpen auf eigenem Platz. In Gruppe B bedeutet der Sieg der DJK. Saxonia Grumme über die alten Wanner Preußen die Sensation. Im Bochumer Lokaltreffen behauptete sich Teutonia Riemke wie erwartet gegen die Rasensportler.

1. Kreisklasse

Gruppe A:

Dahlhausen 16 — DJK Siegfried Bochum 5:2 (1:1)

Die Dahlhauser hatten bis zur Pause alle Mühe, die Jugendkrattler niederzuhalten. Die Letzteren ließen jedoch nach der Pause merklich nach und hatten sich scheinbar zu sehr ausgegeben, so daß der Platzverein zum sicheren Erfolg, auch in der Höhe, kam.

V. V. Langendreer 07 — LJK Laer 3:1 (3:0).

Auf dem Platze hinter der Lutherkirche konnte der Platzverein seinen hartnäckigen Rivalen aus Laer sicher niederhalten, wenn auch zugegeben werden muß, daß Fortuna den Stern hold war, da die Gäste zwei Elfmeterbälle nicht verwandeln konnten. Außerdem war der Gast gegen den Vorsonntag nicht wiederzuerkennen, da der Sturm in diesem Treffen jedes Schußvermögen vermissen ließ. Schon kurz nach Beginn konnte Stroka 1 durch Elfmeter den Platzverein in Führung bringen, dem kurze Zeit später Marxsiak das zweite Tor anreihte. Auf der Gegenseite sind die Gäste nicht müßig das Ergebnis zu verringern, aber Radetzzak im Langendreerer Tor erwies sich als Retter in höchster Not. Nachdem die Langendreerer durch Fröhlich 2 den dritten Treffer erzielten, hatten die Laerer Gelegenheit das Ergebnis durch zwei Elfmeter zu verringern, aber vergebens. Erst 6 Minuten vor dem Abpfiff konnte der Mittelläufer Laers, der den Posten des Mittelstürmers eingenommen hatte, den Schlußmann der Platzleute bezwingen. Bis zum Schlußpfiff verpaßten beide Stürmerreihen noch einige Chancen.

SV Ehrenfeld — Langendreer 04-13 5:0
VfB Werne — SpVg. 19 Wattenscheid 0:2
VfB Gerthe — FC Altenbochum 3:2
Westfalia Weitmar — TuS Harpen 3:4

Gruppe B:

DJK Saxonia Grumme — Preußen Wanne 2:0.
Die Mannschaften fanden sich ziemlich schnell.

Schon nach einigen Minuten knallt der Rechtsaußen der Grummer den Ball scharf gegen die Latte. Durch die schnellen Vorstöße beiderseits kommen die Tore öfter in Gefahr. Nach etwa 20 Minuten erhält Grumme eine Ecke zugesprochen, die der Halbrechte verwandelt. Bis zur Pause ist das Spiel ziemlich verteilt. Nach dem Wechsel sind die Wanner zunächst leicht tonangebend, ohne jedoch ein Tor erzielen zu können. Bei einem schnellen Vorstoß der Saxonen fängt der Mittelstürmer vom Rechtsaußen eine Flanke auf, die er kurz entschlossen zum zweiten Treffer verwandelt. Jetzt werden die Platzleute wieder merklich besser und bekommen die Oberhand. Fünf Minuten vor Schluß schießen kurz hintereinander der Rechtsaußen und Linksaußen das Leder zweimal scharf gegen die Latte. Die Saxonen stellten im Gegensatz zum Vorsonntag eine bessere Mannschaft. Die hohe Niederlage gegen Riemke ist wohl darauf zurückzuführen, daß 6 Spieler in der Woche vorher an einem Kursus in Münster teilgenommen hatten und dadurch nicht in der gewohnten Verfassung waren. Gestern hatte die Mannschaft keinen schwachen Punkt. Ganz hervorragend war der Hüter. Die Wanner standen den Saxonen nicht viel nach. Ein Gegentreffer wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen.

Rasensport Bochum — Teutonia Riemke 3:0 (2:0).

Das Spiel begann mit einem flotten Tempo. In der 20. Minute konnten die Gäste durch ihren rechten Außenstürmer das erste Tor für sich buchen, dem 10 Minuten später durch denselben Spieler der zweite Treffer folgte. Nach dem Wechsel wurde das Spiel noch energischer, schneller und härter. Die Gastgeber konnten trotz aller Bemühungen zu keinem Tore kommen. 10 Minuten vor Spielschluß erhöhten die Teutonen auf 3:0. Das Schmerzenskind Rasensports war der Sturm, während der Teutonias viel zweckmäßiger spielt und mehr schoß.

Phönix Bochum — Rheinelbe W.-Leithe 1:0
Union Günnigfeld — VfB 09 Wattenscheid 0:0
Wanne 1911 — SV Röhlinghausen 1:3
VfB Börnig — SV Sodingen 2:0

2. Kreisklasse

Gruppe A:

V. C. 19 Hordel — Herne-Süd 1:0 (1:0).

Bis kurz vor dem Torwechsel war das Spiel ausgeglichen. Dann drängte Hordel und 5 Minuten vor dem Wechsel gingen sie durch ihren Rechtsaußen in Führung. Bei diesem einzigen Treffer blieb es bis zum Schluß. Ihrem guten Torwart haben die Hordeler das Ergebnis zu verdanken. Aus Anlaß seines 400. Spieles wurde Leo Denaschak zu Beginn des Spieles durch Ueberreichung eines Blumenstraußes geehrt.

mikrofilm service münster g. gutt KG
gerd gutt kg otto hahn straße 21 postfach 41 02 49

„Deine Hand dem Handwerk!"

Mit dieser Parole auf Millionen von Plakaten und Ansteckna deln wendet sich in der 3. Oktober-Woche das ganze deutsche Handwerk an die Oeffentlichkeit, um ihr klar zu machen, daß Handwerkertum und Handwerkswirtschaft auch für d e neue Zeit und für die moderne Wirtschaft als Keimzelle schöpferischer Initiative in der Wirtschaft, als Heimstätte sozialer Volksgemeinschaft, als Trägerin besten deutschen Volkstums noch eine hohe M ssion zu erfüllen hat. Seiner kulturellen und wirtschaftlichen Aufgabe kann das Handwerk aber nur dann gerecht werden, wenn die gesamte Bevölkerung bereit ist, durch erhöhte Auftragserteilung an das Handwerk zur Festigung und Verbreiterung seiner Wirtschaftsbasis bereitwillgst beizutragen.

Acht Millionen Menschen insgesamt zehren vom Handwerk — Acht Millionen hungern, wenn die Werkstätten des Handwerks verödet sind. Jeder Auftrag, der dem Handwerk gegeben wird, schafft Brot nicht nur für den Meister und seine Familie, sondern auch für Hunderttausende von Lehrlingen und Gesellen. So wächst sich die „Arbeitsbeschaffung im Kleinen" im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichsregierung zu einem seiner wichtigsten Bestandte le zum Wohle und Segen des gesamten Volkes aus.

Das Handwerk wird den ihm gebotenen Händedruck in der kommenden Handwerkswerbewoche mit dem Gelöbnis erwidern, durch untadelige Le stung, peinliche Gewissenhaftigkeit und angemessene Preise das in es gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Er füllt vom Geiste des Dienens, beherrscht vom Bewußtsein der Verbundenheit mit seinen Mitarbeitern, den Gesellen und Lehrlingen, ist es gewillt, seine Kräfte dem Volke und dem Neubau der deutschen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Es ist gewiß, daß sein Appell nicht ungehört verhallt und daß jeder, der bereit ist, nach dem Willen des Führers am Bau der neuen Zeit mitzuwirken, bereitt, daß „Arbeitsbeschaffung im Kleinen" Segen trägt, Segen für das Handwerk, für seine Meister, Gesellen und Lehrlinge, reichen Segen aber ganz besonders für das deutsche Volk und seine Wirtschaft.

Pg. Schmidt,
Vorsitzender der Handwerkskammer zu Dortmund.

Abschlußprüfung an der Bochumer Bergschule.

Am Samstag fand an der Bergschule zu Bochum in Gegenwart des Bergschulvorstandes und seines Vorsitzenden Oberbergamtsdirektor Nolte die feierliche Abschlußprüfung von vier Grubensteigerklassen (darunter eine Dortmunder Außenklasse), einer Vermessungssteiger- und einer Elektrosteigerklasse statt. Es konnte 81 Schülern der Grubensteigerabteilungen, 23 Schülern der Vermessungssteiger- und 24 Schülern der Elektrosteigerabteilung das Zeugnis der Befähigung zum Steigerberuf zuerkannt werden. Und zwar erhielten das Gesamtzeugnis „gut": von den Grubensteigerklassen die Bergschüler Helmut Baum, Erich Bruske, Heins Hoffmeister Peter Nelles, Wilh. Schiefelbusch, Erich Teichner (Kl. B); Wilh. Jeckel, Wilh. Lang, Emil Middelmann, Herm. Oppermann, Herm. Pöschke, Wilh. Seufkleben (Klasse J); Ernst Jasthoff, Ernst Kruppka, Paul Laufenberg, Hugo Mönch (Klasse N); Wilh. Hase und Josef Lehmann (Klasse O); von der Vermessungssteigerklasse die Schüler Fritz Dübel („Sehr gut"), Emil Broska, Karl Eschenröder, Hr. Klante, Emil Jütte, Erich Köster, Wilh. Paßmann und Wilh. Stangenberg; von der Elektrosteigerklasse die Schüler: Heinrich v. d. Ahe, Johann Lüke, Rudolf Niedersberg, Otto Rothe, Erich Sirrenberg, Walter Vorkfort.

Durch den Bergschuldirektor Prof. Dr. Ing. E. h. F. Herbst wurden 10 Bergschüler mit wertvollen Buchprämien besonders ausgezeichnet. Die Abschiedsworte sprach Markscheider ch. Schulte, während der Bergschulchor die Feier durch einige stimmungsvolle Gesangsvorträge umrahmte. Der Redner wies in seiner Abschiedsrede zunächst auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre und die dadurch bedingten Schwierigkeiten in der Unterbringung der Bergschulabsolventen hin. Weiter behandelte er die Aufgaben des Grubenbeamten in seiner dienstlichen Tätigkeit und hob zum Schluß besonders die Bedeutung des Grubenbeamtenstandes im neuen Reich und seine staatsbürgerlichen Pflichten hinsichtlich der tatkräftigen Mitarbeit am Werke unseres Führers hervor.

Sparen oder Kaufen?

Diese Frage ist z. Zt. aktuell und sie muß nüchtern und ohne Leidenschaft behandelt werden. Man kann nämlich keinesfalls die Antwort so erteilen, daß man entweder nur sparen oder kaufen sollte. Vielmehr hat jedes Nebeneinander seine Berechtigung, nur gilt es eben, das z. Zt. volkswirtschaftlich Wichtigere in den Vordergrund zu schieben, und das ist zweifellos das Kaufen. Für den größten Teil des Volkes ist allerdings die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, entweder überhaupt nicht vorhanden oder sehr gering. Alle die Millionen arbeitsloser Volksgenossen können nur das zum Leben Notwendigste kaufen, und wenn sie wieder Arbeit finden, werden sie zunächst den aufgestauten Bedarf durch Kaufen befriedigen und können lange Zeit hindurch nicht ans Sparen denken. Für diesen Teil scheidet also die Ueberlegung „Kaufen oder Sparen" vollkommen aus.

Anders steht es mit den glücklicheren Volksgenossen, die trotz der Notzeit in der Lage geblieben sind, einen fest umrissenen „Haushaltsplan" aufzustellen und durchzuführen, also in erster Linie die Festbesoldeten und Angehörige solcher Wirtschaftszweige und freier Berufe, die unter der Wirtschaftskrise weniger stark zu leiden hatten. Sie werden die Frage „Kaufen oder Sparen" schon häufig geprüft haben. Wohl ist es richtig, daß auch gesparte Gelder in Form von Krediten sofort wieder der Wirtschaft zufließen, aber es bleibt dabei immer zu bedenken, daß solche Kredite von den Banken und Sparkassen immer nur den mehr oder weniger krisenfesten Unternehmungen gegeben werden können, nicht aber den Betrieben, die von der Krise so hart betroffen wurden, daß sie in Not geraten sind und zum größten Teil ihre Substanz eingebüßt haben. Hierzu gehören leider auch viele Handwerksbetriebe. Deshalb ist zur Reichshandwerkswoche die Frage „Sparen oder Kaufen" besonders aktuell. Es gilt, einem notleidenden Berufsstand zu helfen, indem man ihm Aufträge erteilt.

Beileibe soll nichts gegen den gesunden Sparsinn unseres Volkes gesagt werden, es ist selbstverständlich, daß Ersparnisse, die für Alter und Invalidität, zur Ausbildung von Kindern usw. bestimmt sind, gemacht werden. Darüber hinaus aber Gelder auzusparen, anstatt sie dem Kreislauf der Wirtschaft durch Käufe oder Bestellungen zuzuführen, wäre völlig verfehlt. Geradezu verantwortungslos aber ist es, die Gelder etwa im Sparstrumpf aufzubewahren.

Wenn man dem „Kaufen" vor dem „Sparen" das Wort redet, so bedeutet das keinesfalls eine Benachteiligung der Banken und Sparkassen, denn die Geschäftsinhaber stehen im täglichen Geschäftsverkehr mit den Geldinstituten. Wenn man aber kauft und bestellt, so kurbelt man die Wirtschaft unmittelbar an, ermöglicht die Beschäftigung von Meistern, Gesellen und Lehrlingen und dient damit dem Ziele unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, alle Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Kauft in den Betrieben des Handwerks und des Mittelstandes.

(!) **Zulassung von Fahnen in den Kirchen.** Dem Kirchlichen Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn vom 10. Oktober entnehmen wir: „In der Instruktion der Hl. Rit nkongregation vom 15. Dezember 1932 — 26. März 1924 wird die Zulassung von Fahnen in Kirchen und bei kirchlichen Prozessionen davon abhängig gemacht, daß sie keinen Vereinen angehören, die offenkundig der katholischen Religion entgegengesetzt sind, daß diese Vereine wenigstens keine von der Kirche mißbilligten Statuten haben und die Fahnen selber kein Abzeichen tragen, das an sich verboten oder verwerflich ist. Unter diesen Bedingungen können Fahnen in der Kirche zugelassen werden. Demnach besteht kein kirchliches Hindernis mehr, auch die Fahnen und Abzeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbe terpartei in den katholischen Kirchen zuzulassen und deren Aufstellung im Kirchenschiff zu gestatten. Die hochwürdige Geistlichkeit wolle also dem Mitbringen solcher Abzeichen zum Gottesd enst oder zur Teilnahme an kirchlichen Prozessionen keinerlei Schwierigkeiten bereiten."

= **Winterhilfswerk.** Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers ist der Karitasverband mit allen Vinzenz- und Elisabethvereinen gleichberechtigter Spitzenverband neben der „nationalsozialistischen Volkswohlfahrt". Um dieses stärker zum Ausdruck zu bringen und eine mehrfache Mitgliedschaft zu vermeiden, hat die Leitung der Vinzenz- und Elisabethvereine beschlossen, für alle Mitglieder und Teilnehmer einen besonderen Ausweis herstellen zu lassen. Dieser Ausweis wird den Mitgliedern und Teilnehmern zugestellt, damit sie, wenn die Werbung der Mitglieder für die nationalsozialistische Volkswohlfahrt einsetzt, nachweisen können, daß sie bereits Mitglied des Karitasverbandes sind und tatkräftig am Winterhilfswerk mitarbeiten. Es wird gebeten und erwartet, daß sich recht viele Jünglinge und Jungfrauen für die Mitgliedschaft in den Vinzenz- und Elisabethvereinen melden. Es ist Ehrenpflicht aller Katholiken, an dem Winterhilfswerk mit allen Kräften mitzuarbeiten.

)(**Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Oktober.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 4 524 643 gegenüber 4 470 862 am 1. September d. Js. Hiernach ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 53 781 Teilnehmern (= 1,2 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 515 693 Rundfunkteilnehmer „denen die Gebühren erlassen sind gegenüber 525 808 am 1. September. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 10 115 zurückgegangen.

Hohes Alter! Unser Mitbürger, Herr Johannes Scharf, Inhaber des Haushaltungswarengeschäfts an der Wittener Straße, vollendet am heutigen Tage sein 80. Lebensjahr.

(!) **Werkstatteinbruch.** Von bisher unbekannten Tätern wurde in eine Werkstatt auf der Roßstraße eingebrochen. Entwendet wurde ein Fahrrad, Marke Lindcar, Nr. 185 964, außerdem eine Lederjacke, in der sich eine Brieftasche mit folgenden Papieren befand: ein Führerschein für sämtliche Klassen, eine Steuerkarte, beides auf den Namen Hans Redecke lautend, eine Zulassungsbescheinigung für ein Kraftrad mit dem polizeilichen Kennzeichen IX — 19 712.

+ **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, eine Person ohne Wohnung wegen Zuhälterei, zwei Personen ohne Wohnung wegen Bettelei, eine Person aus Wattenscheid wegen Fahrraddiebstahls und zwei Personen aus Essen-Kray wegen Diebstahls.

Ki. **35jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Altenbochum.** Unter größter Anteilnahme der Altenbochumer Bevölkerung beging die Freiwillige Feuerwehr die diesjährigen Jahresabschlußübungen, womit gleichzeitig das 35jährige Bestehen der Wehr verbunden war. Am Steigerturm herrschte am Samstag nachmittag recht reges Leben und Treiben. Der stellvertretende Brandmeister Große-Bünning hatte die Abteilung Altenbochum der Freiwilligen Feuerwehr zur Schlußübung befohlen. Zahlreich war man diesem Rufe gefolgt. Die gezeigten Schulübungen am Steigerturm waren mustergültig und jeder Feuerwehrmann war mit ganzem Herzen bei der Sache. Die Geräte, die Leitern, die Schläuche, kurz alle Hilfsmittel waren in bester Verfassung und alles klappte wie am Schnürchen. Nach den Schulübungen zeigte die Wehr die Bekämpfung eines Brandangriffs. Im Lokale Vogt beging man am Abend in schlichter, der Zeit angepaßter Weise das 35jährige Bestehen. Die aktiven wie passiven Mitglieder waren zahlreich mit ihren Frauen erschienen. Der Chef der Freiwilligen Feuerwehr Große-Bünning entbot einen herzlichen Willkommensgruß und sprach seinen Kameraden für die vorzüglich gelungenen Schlußübungen seinen Dank aus. Sodann streifte er das 35jährige Bestehen und verband damit den Wunsch, daß die Freiwillige Feuerwehr unseres Stadtteils noch recht lange im Dienste der Allgemeinheit ihre Pflicht erfüllen möge. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten und Volkskanzler Adolf Hitler klang seine beifällig aufgenommene Rede aus. Der weitere Teil des Abends war ausgefüllt durch Musik- und Gesangvorträge, die die richtige Stimmung schufen.

th. **40 Jahre evs. Frauenhilfe Hofstede-Riemke.** Am Sonntag beging die Frauenhilfe ihr 40jähriges Jubelfest, das mit einem feierlichen Gottesdienst, in welchem Pastor Langrehr (Hagen) die Festpredigt hielt, eingeleitet wurde. Nachmittags fand im festlich geschmückten Lutherhause eine Festfeier statt. Nach einem gemeinsamen Gesang sprach Pfarrer Mühge herzliche Grußworte, denen ein Gesangvortrag durch den Frauenchor folgte. Hierauf fand die Ehrung der 17 Gründerinnen, die zum größten Teil von auswärts kamen, statt. Ein kleines Theaterstück beschloß die Feier.

Lichtspielhaus. „Weiß Ferdl", der berühmte Bayerische Komiker in seiner Rolle in dem Lustspiel „Der Meisterdetektiv" ist ein Volltreffer des echten bayerischen Humors. Weiß Ferdl ist eine nicht zu übertreffende Humorkanone. Dazu im Beiprogramm: Das deutsche Handwerk, ein Film aus der deutschen Goldschmiedekunst, der anläßlich der Handwerkerwoche läuft. Täglich ab 3.45 Uhr.

Neueste technische Hilfe für Schwerhörige.

Zu den Anordnungen zwecks Hörverbesserung bei Schwerhörigen zählt in erster Linie der seit Jahren bekannte „Siemens-Phonophor", der auf elektrischem Wege eine einwandfreie Uebertragung der Sprache bewirkt und sich glänzend bewährte. Die unermüdlichen Verbesserungsarbeiten haben neuerdings zur Ausgabe von qualitativ hochstehenden Apparaten mit regulierbarer Lautstärke geführt, die nicht nur eine gute Schallintensität haben, sondern auch die Sprache naturgetreu übertragen. (Siehe heutige Anzeige!)

Stadttheater Bochum.

„Der Freischütz."

Romantische Oper von C. M. von Weber.

Bochum, 15. Oktober 1933.

Der „Freischütz" fand gestern abend wieder eine glänzende Aufnahme. Die Aufführung war wie auch früher vorzüglich. Das Gewand, in dem die Oper seit einigen Jahren erscheint, ist noch immer brauchbar. Die Besetzung war bis auf einige kleine Nebenrollen dieselbe, abgesehen von Max, der diesmal Hans Trautner übertragen war. Mit seinem kräftigen, glanzvollen Tenor und frischem, ungezwungenem Spiel erschien sein Max immer echt und packend. Der Kaspar war bei Toni Müller bestens aufgehoben. Sein machtvolles Organ entfaltete sich in seiner ganzen Fülle besonders in seinem Lied „Hier im ird'schen Jammertal" im ersten Akt. Den alten, würdigen Erbförster Kuno sang Heinrich Löffler in jeder Hinsicht vollendet. Eine Glanzleistung war Anni Kamphausens Aennchen, so ganz das junge lustige Blut voll schelmischen Humors. Gesanglich stand sie auf gleicher Höhe. Die ernster angelegte und tiefer empfindende Agathe war in Ellen Schiffers sinniger Gestaltung in jeder Hinsicht ebenfalls erstklassig. Leonhard Kittemann war ein lebensfroher und fröhlicher Kilian. Mit Anerkennung sind auch zu nennen Georg Vöge als Fürst Ottokar mit kräftigem, volltönendem Bariton und Robert von der Linde als Eremit mit seinem überragenden Baß. Die Chöre taten unter Richard Hillenbrands Leitung vollauf ihre Schuldigkeit. Kapellmeister Paul Drach dirigierte mit Frische und feiner Ausgeglichenheit. Das Publikum spendete reichsten Beifall.

Dr. B.

Wie sieht Benito Mussolini den Sturz Napoleons?

Morgen, Dienstag, wird im Stadttheater zum ersten Male das Drama B. Mussolinis und G. Forzanos „Hundert Tage" („Campo di Maggio") aufgeführt. Mussolini, als einem der Repräsentanten des modernen europäischen Führertums, gelang es, darin die politischen und psychologischen Gründe für den Untergang Napoleons zu gestalten. Warum mußte Napoleon abdanken? Warum kam er nicht zur endgültigen Verwirklichung seiner Idee vom Führertum? Die Gedankengänge bei der Beantwortung dieser Fragen sind die modernsten und interessantesten, man könnte sie in der Formel gipfeln lassen: Parlamentarismus ist die einzige unmögliche Form allen Regierens!

Napoleon räumte nach seiner Rückkehr von Elba der Kammer zu viele Rechte ein, anstatt sofort, auf sein begeistertes Volk gestützt, die Regierung diktatorisch zu vollführen. Die verhängnisvolle Instanz des Parlamentes drängte sich zwischen den genialen Führer und das vertrauende Volk, um beide preiszugeben und dadurch seine unerhörte Verantwortungslosigkeit aufs neue zu beweisen. Die mit Rechten überschüttete Kammer zwang den Kaiser nach der Abdankung von Waterloo abzudanken, verwies sogar den großzügigen Opfermut, sich als General für den Dienst an Frankreich zu stellen. Da mußte Napoleon fliehen, damit es in der Geschichte nicht heißt: „Frankreich hat Napoleon den Feinden ausgeliefert", — so weit nämlich ging die Verantwortungslosigkeit eines Parlamentes gegenüber einem Führer, der ein ganzes Volk in Treue hinter sich wußte und mit dem Pfand seiner Persönlichkeit für seine Regierungstaten einstand. Die „Hundert Tage" Mussolinis enthalten den Kern des Faschismus', sie künden nicht nur Kampf dem Parlamentarismus, nein, sie beweisen positiv seine Unmöglichkeit.

Am heutigen Montag findet keine Vorstellung statt. Indes steht für morgen eine Erstaufführung bevor, die allen Anspruch erheben kann, aufsehenerregend zu sein. Es ist das Stück, das Mussolini um die Entscheidung des Napoleon-Schicksals schrieb und das er in seiner für uns höchst bedeutsamen Weise zu erklären sucht. „Hundert Tage" heißt das Werk, das der Duce zusammen mit dem bekannten italienischen Theaterschriftsteller Giovachino Forzano schrieb. Viktor Ahlers hat die Spielleitung inne. Das große Personarium des Stückes zieht zur Besetzung fast das gesamte Ensemble heran. Aus der Fülle der Gestalten sehen an dieser Stelle nur die hauptsächlichsten herausgehoben. Den Napoleon spielt Gerhard Meinecke. Von seinen Brüdern sei Lucien (Graeber) genannt; Laetitia Bonaparte, Napoleons Mutter, wird durch Adele Schönfeld dargestellt, Napoleons Schwester Hortense durch Hilde Heinrich. Aus der Umgebung der Militärs und Politiker treten wesentlich hervor: General Lafadette (Solanagel), Polizeiminister Fouché (Barp), Innenminister Carnot (Kaltheuner), Kriegsminister Davoust (Gelbhierz), Lasbohere (Busch). Johanna Koch-Bauer spielt Frau Marson, die Vermittlungsperson zwischen der damaligen französischen Regierung und den im Exil lebenden Bourbonen. Das Abonnement der Premiere ist die Vormiete B. Da die Erstaufführung aber auch viele außerhalb der Vormieten Stehenden zum Besuch anregen dürfte, wurden genügend Karten für den freien Verkauf zur Verfügung gestellt, die zu Preisen von 0,50 RM. bis zu 3,50 RM. an der Vorverkaufskasse zu haben sind. Der nächste Tag, der Mittwoch, bringt die erste Wiederholung der neuen Operette des Spielplans „Anneliese von Dessau", — diesmal für die Vormiete C. Der Vorverkauf für diesen Abend hat gestern, Sonntag, begonnen. Als heute stehen die Tageskarten für die abermalige Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Die große Chance" zur Verfügung, das am Donnerstag wieder erscheint. Am Donnerstag wird das Lustspiel der Vormiete A geboten.

„Im Kampf gegen Hunger und Kälte."

Konzertabend der SA-Singschar „Rote Erde".

Bochum, den 14. Oktober 1933.

Im großen Saale des Schützenhofes veranstaltete die SA-Singschar „Rode Erde" am Samstag einen Konzertabend, den Erich Wintermeier leitete. Dargeboten wurde eine stattliche Anzahl von Liedern und Instrumentalstücken, größtenteils aus seiner Feder. Die Chor- und Sololieder begleitete der Komponist selbst am Flügel. Erich Wintermeier ist der erste gewesen, der die Gedichte von Heinrich Anacker, Willi Wintermeier und Georg Husing vertont hat. In Berlin haben sie großen Beifall gefunden, und eine Anzahl derselben, die Lieder der SA-Singschar „Rote Erde" sind auf der Telefunken-Schallplatte erschienen. Volkskanzler Hitler hat dem Komponisten seinen Dank ausgesprochen, ebenso Benito Mussolini.

Staatsrat und Gauleiter Josef Wagner, unter dessen Protektorat die Abendveranstaltung stattfand, legte in einer Ansprache die Idee der Volkskunst und ihrer Pflege dar. Mit markigen Worten umriß er die Grundlagen der Kultur, die durch Blut und Rasse bestimmt seien; Amerika habe keine Kultur, weil diese Voraussetzung dort fehle. Zivilisation finde man drüben sehr wohl, aber Zivilisation sei auch wesenhaft etwas anderes als Kultur. Je mehr fremde Geistigkeit in das Denken und Handeln eines Volkes eindringt, um so spärlicher fließt der Quell des eigenen Volkstums. Das Fremde überwuchert und verschüttet das Eigene. Die Höhe einer Kultur hängt nicht so sehr von dem materiellen Wohlstand eines Volkes ab, sondern mehr von der Besinnung auf das eigene Volkstum. In der Vorkriegszeit stand Deutschland zivilisatorisch sehr hoch; die alte Kultur sank immer mehr unter, um nach dem Zusammenbruch dem Absterben nahe zu kommen. Aber das Erwachen des Volkes war zugleich auch ein Frontmachen gegen fremdes Wesen. Nicht bloß politisch sollte es den deutschen Menschen ergreifen, sondern auch kulturell. Die Quellen des deutschen Volkstums müssen wieder freigelegt und zu reichem Fließen gebracht werden. Der braune politische Soldat soll dies auch als Sänger auf kulturellem Gebiete bewirken. An das einfache, aber gesunde Volksempfinden muß geknüpft werden. Daher hat die SA-Singschar hier eingesetzt, sie singt einfache Lieder in Text und Wort, die aus den Tiefen der Volksseele gespeist, allen Deutschen verständlich sind. Von hier aus kann dann die Volkskunst ihre Entwicklung, ihren Aufstieg nehmen. Ist somit die innere Verbundenheit des Volkes nicht bloß politisch, sondern auch kulturell erreicht, so ist ein Auseinanderstreben nicht mehr möglich. Alle müssen den Gleichklang des Volkstums finden und weiter tragen.

Das musikalische Programm war sehr reichhaltig. Da sind zunächst zu nennen eine Reihe von SA-Liedern. Die SA-Singschar sang dieselben, fast alle einstimmig gesetzt, mit kraftvollem Empfinden klar und präzis. Dem Inhalt entsprechend sind die Melodien schlicht und volksliedhaft, frisch und markant, mit ehernem Rhythmus, das ist die Art dieser Marschweisen. Wir greifen u. a. heraus „Die braune Kompagnie", „Erbsen mit Speck", „Reihet das Banner", „Die braunen Dragoner", „Volk ans Gewehr". Einige wurden von Paul t'Oever vorgetragen und der Chor sang den Refrain, wie z. B. beim „Lied der Arbeitslosen". Der Sänger verfügt über einen dunkelfarbigen Baß-Bariton von reicher Stimmfülle, biegsam und ohne jede Härte. Er trug noch vor das innige Lied „Dengelklang", das fröhliche „Später Schnee" und das heitere „Abendsonne am Rhein". Auch diese, komponiert von Erich Wintermeier, sind Strophenlieder mit geschlossener, klarer Melodie.

Aus den Instrumentalsachen heben wir u. a. hervor das klare, formvollendete, ernste Largo für Cello und Klavier von Erich Wintermeier, eine Sonate von Sammartini und eine von Händel, beide für dieselben Instrumente. Hier bediente Otto Enke das Klavier, der Cellopart war Ernst Treichler anvertraut. Das Spiel war vorzüglich. Sämtliche Darbietungen des Abends wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum mit starkem Beifall aufgenommen.

Dr. B.

Volks-Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters. Am kommenden Sonntag, dem 22. Oktober, findet ein Volks-Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters mit folgendem Programm statt: Joseph Haydn: Symphonie mit dem Paukenschlag; Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für 2 Klaviere in Es-dur; Ludwig van Beethoven: Fünf Wiener Tänze; Richard Wagner: Vorspiel zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg". Dirigent: Leopold Reichwein. Solisten: Luise Petri (Bochum) und Hanna Mengel (Bochum). Die Veranstaltung findet im Schützenhof statt und beginnt nachmittags um 5 Uhr. Karten zum Preise von 60 Rpf. — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr und in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Hätzler, Kortumstraße 100, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Pianohaus Marks, Kortumstraße 48, und in der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Kortumstraße 16, zu haben.

†

Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Gattin, unsere wahrhaft treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Lenze

Josephine geb. Schmidt

Sie starb nach kurzem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Lenze.
und Anverwandte.

Bochum, den 14. Oktober 1933.

Das Levitenseelenamt findet am Dienstag, dem 17. Oktober 1933, morgens 8.30 Uhr, in der St. Josephskirche statt. Die Beerdigung ist anschließend gegen 9.30 Uhr vom Trauerhause, Herner Straße 79, aus.

Im Sinne der Verstorbenen wolle man statt Kranzspenden des kath. Waisenhauses in Bochum gedenken.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Lungenkranke

erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.

Gleichfalls kostenlos

wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie ihre Adresse an

Dr. Boether, G.m.b.H. Theresienstr. 75, München 40b

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magensäure. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-54)

Pension „Haus Zehnhof"

Bad Niederbreisig / Rhein

In besserer, schön gelegener Pension, neuzeitlich eingerichtet, finden Erholungsbedürftige für den Winter gute Aufnahme. Vorzügliche Verpflegung, auch Diät, Preis p. Monat 80.- bis 90.- Mk., Heizung (geheizte Terrasse), fließ. Wasser, Bad im Hause. Thermalbäder bleib. während d. Winterzeit ebent. geöffnet

Ph. Tellenbach, langj. Küchenmeister

Es liegt in Ihrer Hand

viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen. Neueste Modelle. Preise zeitgemäß stark ermäßigt.

Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 51

Jetzt ist es Zeit, Ihren

Hut zum Umpressen

zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).

Hutumpreß. A. Linke, Bochum, Rauhstraße 1
Werkstatt Hof!

Für den Waschtag

die praktische Qualitäts-



Waschmaschine

mit Handbetrieb u. Wassermotor billigst von

A. Raißenberg, Bochum

Haben Sie Stoff?

Anzug oder Paletot mit guten Zutaten, guten Sitz, 2 mal Anprobe

äußerst billig

Verlangen Sie Preisangebot

Wenden, Reparaturen. Aenderungen billig.

RAABE, Herner Straße 110!



Abschriften

Schriftsätze an Behörden und Private sauber und billig. Versicherungen aller Art, Vermittlung bei An- und Verkäufen von Grundstücken u. Immobilien, Grundstücksverwaltung durch:

Büro
H. Bittner, Rechenerstr. 1

Auto-Karte

„Westfalen"

mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier

Preis nur

60 Pfg.

Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Offszanka-Pelze

Ab heute:

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Enormbillige Preise!

Pelzhaus Offszanka

Kortumstraße 71 Bochum 1 Treppe

Mehrere gut rentier.

Wohnhäuser

unbebaute u. z. T. bebaute Grundstücke zu verkaufen.

Offerten u. B. Z. 73 an die Geschäftsstelle.

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.

Bochum, Südhellweg 7a

Klein-Anzeigen

jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 109 Bahnhofstr. 29

Prima holstein. Hartwaren

4-Pfd.-Werbepäckch. mit Zervelat-, Salami-, a. Blut- und Landleberwurst, Ia Schinkenw. 3.15 Mk. per Nachn. 89. Rinkau, Lokstedt-Niendorf (Holstein)



Holzgestellwringer

Er nehmt die Wäsche a. Ihre Hände

Preis von RM. 16.– an

Bezugsquellennachweis durch:

Wilh. Cordes LEITE



Draht,

Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager

Rößler & Lönne

Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstr. 26/3 (früh. Unt. d. Lind Wattenscheid (Hertnidistr. 9001)

Nach fast 9jähriger Tätigkeit am Krankenhaus Bergmannsheil, Bochum, habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten

in Bochum, Bongardstraße 60 niedergelassen.

Dr. med. Ludwig Goerdt

Facharzt für innere Krankheiten

Sprechst.: Von 9.30–11 u. 16–17.30 Uhr, auß. Mittwochs u. Samstags nachmittags. — Zu allen Kassen zugelassen

---

Immer daran denken:

Wenn Stoffe

dann Schweigmann

Aparte Neuheiten in
Seidenstoffen
Kleiderstoffen
Mantelstoffen

Schweigmann

Kortumstraße 93

neben Café Döhmann (Toreingang)

Warum schicken die katholischen Eltern des Industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach

OBRILON?

1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses.**

Auskunft

für Fremde

Reiseberatung
Fahrkarten

Verkehrsverein Bochum e. V.

Rathausplatz 8 Fernruf 621 41

Geöffnet: Werktags von 8–19 Uhr
Sonntags von 10–12 Uhr

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

8. Bezirk

Dienstag, den 17. 10. 1933 Beerdigung des Kameraden

Fritz Gußmann

Antreten 15 Uhr am Augusta-Hospital.

Der Verstorbene hat den Feldzug 1914/18 mitgemacht

Müllerverein

St. Josephspfarrei Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes,

Frau

Josephine Lenze

ist am Dienstag, morg. 9.00 Uhr vom Sterbehause, Herner Str. 79, Bezirk 6.

Beerdigungsamt 8.30 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Mütter- und Elisabeth-Verein

B.-Altenbochum.

Unser 1. Mitglied,

Witwe Julia Wiemers

ist gestorben.

Das Seelenamt findet Dienstag, den 17. Okt., morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche statt.

Anschließend ist um 8.15 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Am Pappelbusch 51 aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erfinder

Vorarbeitsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.

Aufkl.- u. Anreg.-Broschüre „Ein neuer Geist" gratis von

F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Jagdverpachtung.

Die über die Jagdnutzungen in den Stadtteilen Baer und Niemke abgeschlossenen Pachtverträge liegen vom 18. 10. 1933 ab 2 Wochen im Rathaus, Zimmer 4, öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Bezirksausschuß in Arnsberg gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Bochum, den 13. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister als Jagdvorsteher.

Ziehung am 20. u. 21. Okt.



Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 13, Spar.-Konto 808.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar Hattinger Straße

Handarbeiterinnen

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11

Verkaufsstelle

Vertrieb von Blindenarbeiten alle Kreuzstraße 1 Telefon

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2.45 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die wohlachtbare

Frau Wwe. August Wiemers

Julia geb. Scherf

nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 70½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boch.-Altenbochum, Bochum, Ratheim, Eickel, Ahlhausen, Reelsen, Natzungen, Borgentreich, Essen und Dortmund, den 13. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, dem 17. Oktober 1933, morgens 8.15 Uhr, vom Sterbehause Am Pappelbusch 51 aus.

Das Seelenamt ist vorher um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Altenbochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

---

†

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!"

Nach Gottes heiligem Ratschluß entschlief heute unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin

Frau Wwe. Wilhelm Schmiesing

Anna geb. Wegmann

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 75 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln unserer heil. Kirche. Sie war uns immer ein Vorbild in Einfachheit, Güte und Zufriedenheit.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Krefeld, Stade, Herne, den 15. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Oktober 1933 morgens 9.15 Uhr, vom Trauerhause, Wittenerstraße 122, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Christ-Königkirche.

Buchdruck
Offsetdruck
Rotations-Druck



sind die Sonderheiten, die wir pflegen zur Herstellung hochwertiger Plakate, Werbedrucke, Prospekte, illustrierte Kataloge, Wertpapiere, Luxusdrucke, Prachtwerke mit Bildern, vornehme Zeitschriften für Handel und Industrie

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klagges

Bochum, Mühlenstraße 12-14

mikrofilm service münster g. gutt KG

gleichberechtigten Mitglied einer solchen Institution ode: Konferenz

ist für eine ehrliebende Nation von 65 Millionen Menschen und eine nicht minder ehrliebende Regierung eine unerträgliche Demütigung!

Das deutsche Volk hat seine Abrüstungsverpflichtungen bis zum Uebermaß erfüllt. Die aufgerüsteten Staaten wären nunmehr an der Reihe, die analogen Verpflichtungen nicht minder einzulösen. Die deutsche Regierung nimmt an dieser Konferenz nicht teil, um für das deutsche Volk einzelne Kanonen oder Maschinengewehre herauszuhandeln, sondern um als gleichberechtigter Faktor an der allgemeinen Weltbefriedigung mitzuwirken.

Wenn der englische Minister Baldwin es als selbstverständlich hinstellt, daß England unter Abrüstung nur die Abrüstung der höhergerüsteten Staaten gleichlaufend mit der Aufrüstung Englands bis zu einem gemeinamen Niveau verstehen kann, dann wäre es unfair, Deutschland mit Vorwürfen zu überhäufen, wenn es am Ende als gleichberechtigtes Mitglied in der Konferenz dieselbe Auffassung auch für sich vertritt.

Es kann aber in dieser Forderung Deutschlands

überhaupt keine Bedrohung der übrigen Mächte

liegen. Denn die Verteidigungsanlagen der anderen Völker sind ja **gegen schwerste Angriffswaffen gebaut, während Deutschland keine Angriffswaffen fordert, die auch in Zukunft nicht verboten, sondern sämtlichen Nationen gestattet sind. Und auch hier ist Deutschland von vornherein bereit, sich zahlenmäßig mit einem Minimum zu begnügen, das in keinem Verhältnis steht zur gigantischen Rüstung der Angriffs- und Verteidigungswaffen unserer früheren Gegner.**

Die bewußte Deklassierung aber unseres Volkes, die darin liegt, daß man jedem Volke der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur uns allein vorenthalten wird, empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.

Ich habe schon in meiner Friedensrede im Mai erklärt, daß unter solchen Voraussetzungen wir zu unserem Leidwesen

auch nicht mehr in der Lage sein würden, dem Völkerbunde anzugehören,

oder an internationalen Konferenzen teilzunehmen. Die Männer die heute Deutschland führen, haben nichts gemein mit den besoldeten Landesverrätern des November 1918. Wir alle haben einst genau so wie der anständige Engländer und jeder anständige Franzose unserem Vaterlande gegenüber mit Einsatz unseres Lebens unsere Pflicht erfüllt. Wir sind nicht verantwortlich für den Krieg, sind nicht verantwortlich für das, was in ihm geschah, sondern fühlen uns nur verantwortlich für das, was jeder Ehrenmann in dieser Not seines Volkes tun mußte und was wir auch getan haben.

Wir hängen in genau so grenzenloser Liebe an unserem Volke, wie wir aus dieser Liebe von ganzem Herzen

keine Verständigung mit den anderen Völkern wünschen

und, wo es uns nur überhaupt ermöglicht wird, auch zu erreichen versuchen. Es ist für uns damit aber als Vertreter eines ehrlichen Volkes und eines ehrlichen eigenen Ichs unmöglich, an Institutionen teilzunehmen unter Voraussetzungen, die nur für einen Unehrlichen erträglich sind. Es konnte unseretwegen einst Männer geben, die auch unter einer solchen Belastung glauben mochten, an internationalen Abmachungen teilnehmen zu können. Es ist belanglos, zu prüfen, ob sie selbst die Besten unseres Volkes waren, aber sicher ist, daß hinter ihnen nicht das Beste unseres Volkes stand. Die Welt kann aber nur ein Interesse daran besitzen, mit den Ehrenmännern und nicht mit den Strafwürdigen eines Volkes zu verhandeln, mit diesen und nicht mit anderen Verträge abzuschließen; sie muß dann aber auch ihrerseits dem Ehrgefühl und Ehrempfinden eines solchen Regiments Rechnung tragen, so wie auch wir dankbar sind, mit Ehrenmännern verkehren zu können.

Es ist dies aber um so notwendiger als nur aus einer solchen Atmosphäre heraus die Maßnahmen zu finden sind, die zu einer

wirklichen Befriedung der Völker

führen. Denn der Geist einer solchen Konferenz kann nur der einer aufrichtigen Verständigung sein oder der Ausgang all dieser Versuche ist von vornherein zum Scheitern bestimmt.

Der Appell an das Volk.

Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe von Großstaaten entnommen haben, daß von ihnen

an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands zur Zeit nicht gedacht wird,

ist es **diesem Deutschland zur Zeit auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.** Die Drohungen mit Gewalt könnten in ihrer Verwirklichung nur Rechtsbrüche sein. Die deutsche Regierung ist zutiefst erfüllt von der Ueberzeugung, daß ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt beweisen wird, daß die Friedensliebe der Regierung genau so wie ihre Ehrauffassung Friedenssehnsucht und Ehrbegriff des ganzen Volkes sind.

Ich habe mich entschlossen, zur Dokumentierung dieser Behauptung den Herrn Reichspräsidenten zu bitten, den Deutschen Reichstag aufzulösen, und in einer Neuwahl, verbunden mit einer Volksabstimmung, dem deutschen Volke die Möglichkeit zu bieten,

ein geschichtliches Bekenntnis abzulegen, nicht nur im Sinne der Billigung der Regierungsgrundsätze, sondern auch in einer bedingungslosen Verbindung mit ihnen.

Möge die Welt aus diesem Bekenntnis die Ueberzeugung entnehmen, daß das deutsche Volk sich in diesem Kampf um seine Gleichberechtigung und Ehre restlos identisch erklärt mit seiner Regierung, daß **aber beide in tiefstem Grunde von keinem anderen Wunsche erfüllt sind, als mitzuhelfen, eine menschliche Epoche tragischer Verirrungen, bedauerlichen Haders und Kampfes zwischen denen zu beenden, die als Bewohner des kulturell bedeutungsvollsten Kontinents der ganzen Menschheit gegenüber auch in Zukunft eine gemeinsame Mission zu erfüllen haben. Möge es dieser gewaltigen Friedens- und Ehrkundgebung unseres Volkes gelingen, dem inneren Verhältnis der europäischen Staaten untereinander jene Voraussetzung zu geben, die zur Beendigung nicht nur eines jahrhundertelangen Haders und Streites, sondern auch zum Neuaufbau einer besseren Gemeinschaft erforderlich sind:**

der Erkenntnis einer höheren gemeinsamen Pflicht aus gemeinsamen gleichen Rechten!

Die Volksabstimmung und die Reichstagswahl.

Nur ein Wahlgang!

Zwei Stimmzettel. – Nur eine Wahlliste der NSDAP. – Die Länder wählen vorläufig nicht!

Berlin, 15. Okt. (Eig. Meldg.) Die **Volksabstimmung über die in der Proklamation der Reichsregierung dem Volke gestellte Frage und die Neuwahl des Deutschen Reichstages werden in einem Wahlgange am 12. November stattfinden. Es werden zwei Stimmzettel hergestellt, von denen der eine den wohl allein vorhandenen Wahlvorschlag der NSDAP. enthält und der andere die Worte „Ja" oder „Nein" für die Volksabstimmung. Beide Stimmzettel kommen in einen Wahlumschlag. Aus der Zahl der Stimmen, die die NSDAP. erhält, ferner aus der Zahl der Ja-Stimmen bei der Volksabstimmung dürfte sich sehr deutlich ergeben, daß heute das ganze deutsche Volk, soweit es politisch ernst zu nehmen ist, hinter der NSDAP. steht. Der Wahlkampf wird sich**

auf eine Fülle von Aufklärungsversammlungen der NSDAP. beschränken,

denn andere Listen dürften kaum eingereicht werden, da sie 60 000 Unterschriften tragen müßten und in Deutschland sich heute keine 60 000 Menschen mehr finden, die bereit sind, eine Splitterpartei mit ihrem Namen zu unterstützen.

Die Aenderung des Statthaltergesetzes war notwendig geworden, weil nach dem Buchstaben des Gesetzes die Amtszeit der Statthalter an die Wahlperiode der Landtage gebunden ist. Damit wäre jetzt, nachdem die Länderparlamente aufgelöst sind, auch die Amtszeit der Statthalter beendet. Durch die Aenderung des Statthaltergesetzes erfolgt künftig auch die

Abberufung der Statthalter auf Vorschlag des Reichskanzlers durch den Reichspräsidenten.

Eine Neuwahl der Länderparlamente dürfte sich solange erübrigen, als über den Neubau des Reiches nicht bindende Beschlüsse vorhanden sind. Die vom Kanzler auf dem Reichsparteitag in Nürnberg angekündigte Reichsreform läßt eine nochmalige Neuwahl der Länderparlamente im Augenblick nicht notwendig erscheinen.

Im Reichsgesetzblatt vom 14. Oktober ist die

Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk

erschienen. Zur Durchführung dieser Volksabstimmung, die gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 12. November stattfindet, wird danach verordnet: Die Abstimmung erfolgt durch die Abgabe eines Stimmzettels, der aus grünem Papier besteht und folgenden Aufdruck erhält:

„Billigt das deutsche Volk die ihm im Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 vorgelegte Politik der Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen."

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stammberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein" in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Der Stimmzettel wird

in demselben Umschlag abgegeben, in dem auch der Stimmzettel zur Reichstagswahl abgegeben wird.

Nachdem die Neuwahl des Reichstags und die Volksabstimmung auf Sonntag, den 2. November, festgesetzt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 2. bis 6. November auszulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Rundtelegramme ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Die Voraussetzung für Deutschlands Mitarbeit fortgefallen.

Neurath an Präsident Henderson.

Die deutsche Delegation verläßt Genf.

Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat namens der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Präsident!

Namens der deutschen Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nach dem Verlauf, den die letzten Beratungen der beteiligten Mächte über die Abrüstungsfrage genommen haben, steht nunmehr endgültig fest, daß die Abrüstungskonferenz ihre einzige Aufgabe, die allgemeine Abrüstung durchzuführen, nicht erfüllen wird. Zugleich steht fest, daß dieses Scheitern der Abrüstungskonferenz allein auf dem mangelnden Willen der hochgerüsteten Staaten zurückzuführen ist, ihre vertragliche Verpflichtung zur Abrüstung jetzt einzulösen. Damit ist auch die Verwirklichung des anerkannten Anspruches Deutschlands auf Gleichberechtigung unmöglich gemacht geworden und die Voraussetzung fortgefallen, unter der sich die deutsche Regierung Anfang dieses Jahres zur Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Konferenz bereitgefunden hatte.

Die deutsche Regierung sieht sich daher gezwungen, die Abrüstungskonferenz zu verlassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Freiherr von Neurath.

Staatssekretär Freiherr von Rheinbaben, der in Abwesenheit des Botschafters Nadolny die deutsche Delegation für die Abrüstungskonferenz leitet, hat in Begleitung weiterer Mitglieder der Delegation gestern abend 6 Uhr Genf mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug verlassen. Der Rest der Delegation reiste Sonntagabend nach Berlin zurück.

Die Wirkung auf das Ausland.

„Wie eine Bombe eingeschlagen!"

Riesiges Aufsehen in der ganzen Welt.

Der Eindruck in England.

London, 15. Oktober. (Drahtb.) Die amtliche Ankündigung aus Berlin durch das Reuterbüro, daß Deutschland seine Verbindungen mit dem Völkerbund und auch mit der Abrüstungskonferenz gelöst hat, hat in ganz England **riesiges Aufsehen** erregt. Lord Snowden erklärte, es handele sich um

ein so gewaltiges Ereignis, daß man kaum wisse, was man sagen solle.

Er könne es nicht erklären, weshalb Hitler diesen dramatischen Schritt unternehme. Welche Rückwirkungen er habe, lasse sich nicht voraussagen. Andere politische Kreise in London erklärten, Deutschlands Mitteilung sei nicht völlig überraschend gekommen. In amtlichen britischen Kreisen lehnt man vorläufig jeden Kommentar ab.

„Evening Standard" schreibt, die Aktion der deutschen Regierung bedeute, daß Deutschland von jetzt an das Recht beanspruche, aufzurüsten ohne Rücksicht auf die Wünsche anderer Länder und unter Mißachtung seiner eigenen Vertragsverpflichtungen. Es bedeute auch, daß die Erörterungen der Abrüstungskonferenz ergebnislos verlaufen müßten. Im Leitartikel führt das Blatt unter der Ueberschrift „Kriegsdrohung in Europa?" aus, die in Berlin erfolgte Mitteilung sei

die übermütigendste seit dem 11. November 1918.

Ueber die Folgen des historischen Protestes Deutschlands könne kein Zweifel herrschen. Deutschlands Aktion bedeute das **plötzliche und erbärmliche Ende der Abrüstungskonferenz.** Sie bedeute auch das Ende der Locarno-Reihe von Pakten. Der Hauptschlag Hitlers falle jedoch auf den Völkerbund. — Genf, das bereits ernstlich durch den Austritt Japans geschwächt sei, könne den Verlust Deutschlands nicht überleben. Die Gründe für Hitlers Aktion seien von brutaler Klarheit. Deutschland habe gefordert, daß die Sieger im Weltkriege das Versprechen, abzurüsten, erfüllen sollten. Der Grundsatz der Rüstungsgleichberechtigung sei ausdrücklich in der Fünfmächte-Deklaration anerkannt worden, die letzten Dezember in Genf unterzeichnet worden sei. Es sei unleugbar, daß das Ergebnis von 15 Jahren von Pakten und Friedensschlüssen darin bestehe,

daß Europa an den Rand des Krieges gebracht worden sei.

Die heutige Entwicklung zeige, wie drohend die Gefahr sei, und das sei eine Lehre für England, sich von allen verwickelnden Bündnissen zu befreien.

Lloyd George erklärt zu dem deutschen Beschluß: Ich bedaure sehr, davon zu hören, aber ich kann nicht sagen, daß ich überrascht bin. Nach meiner Ansicht hat der Völkerbund die Frage sehr schlecht behandelt. Wir sind sicher selbst nicht frei von Verantwortung. Ich habe sehr klare Ansichten darüber, was zu Deutschlands Beschluß geführt hat. Die Lage ist sehr ernst.

„Star" berichtet aus Berlin: Selbst die Gegner der nationalsozialistischen Regierung geben zu, daß der Schritt des Reichskanzlers ein glänzendes Beispiel politischer Strategie ist, denn in der Abrüstungsfrage, in der er an das Land appellieren wird, hat er ein geeintes Deutschland hinter sich. Deutschland will in der Frage der Rüstungen freie Hand haben und die Folgen in Kauf nehmen.

„Ungeheure Ueberraschung" in Frankreich.

Französische offiziöse Erklärung zu Deutschlands Entschluß.

Paris, 15. Okt. (Drahtb.) In der ersten offiziösen Auslassung der Agence Havas zu dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund wird betont, daß dieser Entschluß eine ungeheure Ueberraschung hervorgerufen habe. Daladier und Paul Boncour seien ernsthaft bemüht gewesen, die Zustimmung Deutschlands zu einem allgemeinen Abrüstungsabkommen zu erreichen (sowohl in den Erklärungen des Reichskanzlers und der Reichsregierung wie auch in der Rede des Reichskanzlers ist diese Auffassung nachdrückliche und überzeugend widerlegt. D. Red.)

„Wie dem auch sei", so fährt die Verlautbarung fort, „die Mächte" würden

jetzt ihre Haltung angesichts der deutschen Entscheidung festzulegen haben.

Man müsse jetzt erst einmal abwarten, bevor man wisse, wie Stellung genommen werde. Der Ernst des Ereignisses rechtfertigt diese abwartende Haltung reichlich. Man werde auch erst einmal die wahre Bedeutung der Geste **der deutschen Regierung kennen lernen müssen.** sei es, daß sie ein kühnes Manöver darstelle in dem Augenblick, in dem die Verhandlung im Begriff gewesen sei, eine Lösung zu finden, sei es, daß sie als ein endgültiger Bruch des Reiches mit allen Organismen internationaler Zusammenarbeit und mit der Friedens- und Versöhnungspolitik der Völker anzusehen sei, die im Laufe der letzten Jahre befolgt worden sei.

Eine amtliche italienische Stellungnahme.

Italien verlangt die Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Rom, 15. Okt. (Drahtb.) Ueber die amtliche italienische Auffassung zu der mit den Beschlüssen der Reichsregierung eingetretenen Lage hat die Agenzia Stefani am Sonntagnachmittag folgendes Communiqué verbreitet:

„In den amtlichen italienischen Kreisen sind die von der Reichsregierung gefaßten Beschlüsse mit der größten Ruhe aufgenommen worden, obgleich sie unerwartet kamen. Niemand stellt in Abrede, daß diese Beschlüsse ernst sind, vor allem in Bezug auf ihre eventuellen Entwicklungen. Nach dem aktenmäßigen Stand aber muß man die Lage so, wie sie ist, beurteilen und prüfen, wie es möglich sei, sie auf den Weg einer Verständigung zu bringen. Der Inhalt und der Ton der Rede Hitlers und der Aufrufe an das deutsche Volk verschließen nicht alle Türen, da darin der Wunsch Deutschlands zur Zusammenarbeit mit dem Ziel des Friedens kategorisch von neuem bekräftigt wird. In den amtlichen italienischen Kreisen anerkennt man, daß mit dem Abgang Deutschlands die Abrüstungskonferenz ihre Sitzungen nicht fortsetzen kann, daß eine Vertagung notwendig ist, in der Erwartung, daß die für eine neue Ueberprüfung des ganzen Problems notwendigen und hinreichenden Voraussetzungen entstehen."

Großes Bedauern in Amerika.

Washington, 15. Okt. (Funkspr.) Außenminister Hull erklärte bei einem Pressempfang, er könne sich über die Auswirkung des deutschen Schrittes im einzelnen nicht äußern, da ihm von der Berliner amerikanischen Botschaft amtlich noch keine Nachrichten zugegangen seien. Die amerikanische Regierung habe sich von allem Anfang an ständig und unermüdlich für die Abrüstung der Welt eingesetzt. Mit aller Energie und ohne jedes Vorurteil habe sie danach gestrebt, dieses Ziel durch Zusammenarbeit mit den großen Nationen zu erreichen. Nun sei eingetreten, was alle so dringend hätten vermeiden wollen. Durch Deutschlands plötzlichen Entschluß sei den Abrüstungsarbeiten Halt geboten worden. Ohne ein Werturteil abgeben zu wollen, müsse er betonen, daß die amerikanische Regierung stark enttäuscht sei und

die gegenwärtige Lage außerordentlich bedaure.

Im Anschluß an die Erklärungen des Außenministers wurde im amerikanischen Außenamt betont, Amerika habe sich sehr bemüht, die im Dezember 1932 von allen Großmächten angenommene Entscheidung über Deutschlands Gleichberechtigung in die Tat umzusetzen. Diese Resolution schließe die Forderung nach Abrüstung der stark bewaffneten Staaten ein. Amerika beabsichtige nicht, aus Deutschlands Schritt irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Wohl aber bedauere die amerikanische Regierung die Entwicklung aufs tiefste.

Aus Washington berichtet Reuter, die Nachricht vom Austritt Deutschland aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz

habe in amerikanischen amtlichen und diplomatischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen.

Eine eilige Konferenz der Beamten der Staatsdepartements sei unverzüglich einberufen worden.

„Graf Zeppelin" zur Dreiecksfahrt gestartet.

Friedrichshafen, 15. Oktober. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern abend um 21.17 Uhr zu seiner Dreiecksfahrt **Friedrichshafen-Pernambuco-Akron gestartet.**

Behörden- und Büroangestellte Groß-Bochums!

Dienstag, den 17. Oktober 1933, 20 Uhr im Weißen Saal der Bürgergesellschaft

Kundgebung.

Es sprechen:

Führer des G. d. D. A. f. Westf.

Pg. Meinert, Bochum,

Mitglied der Verbandsleitung

Pg. Dr. Imhof, Berlin,

Bezirksgeschäftsführer des DBV

Pg. Fuhrmann, Dortmund.

„Die Stellung unseres Berufsverbandes im Nat.-Soz. Staat".

Kein Behördenangestellter,
kein Anwaltsangestellter,
kein Büroangestellter darf fehlen.

Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verband, (DBV.) Bochum, Humboldtstr. 27, Tel. 68385.



Langersehnte

Hilfe für Schwerhörige

bringt der neue, kleine

Siemens-Phonophor,

das gute und höchstvollkommenste, ideale Hörgerät.

Leicht, unauffällig, lautstark, klangrein, zuverlässig, verzerrungsfrei und **billig** sind seine unvergleichlichen Vorzüge. 20jährige Erfahrungen sichern Ihnen ein Qualitätsgerät. Ich erbitte Ihren unverbindlichen Besuch am Dienstag, den 17. u. Mittwoch, den 18. d. Mts. (9—1 u. 3—7 Uhr) **bei Anwesenheit meines Berliner Spezialisten.**

Fassen Sie Vertrauen zu uns; Sie werden reell bedient! Zahlungserleichterung. Auf Wunsch Heimbesuch.

Aug. Glas-Spezialist

Optiker Schroeder

Bochum, Kortumstr. 18 Fernruf 64492

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Ziegelsteine

bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern

Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft Bochum

Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden.

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule · Bauschule

Maschinenbau, Auto-, Flugzeugbau · Elektrotechn. · Betriebstechn. Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur

Staatskommissare · Ing. BDA · Lehrpläne frei

Mädchen

14—18 Jahre alt, gesucht. Rühnel, Bochum, Herner Straße 11.

Rundfunk

Montag, den 16. Oktober 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenruf**
1. Choral: Nun danket alle Gott. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Ouverture zu „Nakiris Hochzeit" v. Lincke. 2. Scheiden, Volkslied von Wohlgemuth. 3. Liebesmärchen, Walzer von Ochsheit. 4. Vom Jäger und vom Wald, Potpourri. 5. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß. 6. Chinesische Wachtparade von Siede

6.30 Von Köln nach Frankfurt und Stuttgart: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Stuttgart **Frühkonzert**
1. Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern. 2. a) Türkischer Marsch von Mozart. b) Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" v. Mozart. 3. Ballettmusik aus „Alcina" von Händel. 4. Fantasie aus „Martha" von Flotow. 5. a) Avera-Patrouille von Rathke. b) Pan und Waldschrat von Rathke. 6. Potpourri aus „Der Rastelbinder" von Lehar. 7. a) Goldhähnchen von Sommerfeld. b) Die lustigen Drei von Sommerfeld. 8. Ouverture zu „Leichte Kavallerie" von Suppé

8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Für die Frau**

10.00 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**

10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.** Richard Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?** — Carl Aller: **Wer bist Du?** (Charakterkundliche Fragen der Gegenwart

10.40 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.00 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler von 14. bis 19. Lebensjahre. **Heimatsucher,** ein Lehrspiel vom Siedeln und Auswandern von Meta Brix. Spielleitung Curt Baumgarten.

11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.55 Von Köln: **Wetterbericht**

12.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Unterhaltungskonzert.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart. 2. Träume auf dem Ozean, Walzer von Gungl. 3. Aegyptisches Ballett von Luigini. 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 1 von Halvorsen. 5. Tanz der Blumen, aus dem Ballett „Naila" von Delibes. 6. Potpourri aus der Operette „Die sieben Schwaben" von Millöcker. 7. Neu-Wien, Walzer von Joh. Strauß.

13.15 Von Frankfurt **Zeitangabe, Nachrichten**

13.35 Von Stuttgart **Bayreuther Erinnerungen (Originalaufnahmen** (Schallplatten) Solisten, Chöre und Orchester des Festspielhauses

14.30 Von Köln: **Schlachtviehmarktberichte**

14.50 Von Köln: Gewerberat Hellwig: **Gewerbefreiheit und Arbeitnehmerschutz**

15.10 Von Köln: **Aus unserer Heimat. Ein neues Heimatmuseum im märkischen Sauerland.** Zur Eröffnung des Ruhrtalmuseums in Schwerte i. W. am 15. Oktober (Erdgeschichte — Vorgeschichte — Deutsche Frühgeschichte)

15.30 Von Köln **Wirtschaftsmeldungen**

15.50 Von Köln **Stimme der Bewegung**

16.00 Von Frankfurt **Nachmittagskonzert.** Das Rundfunk-Orchester; Solisten: Heinz Korte (Klarinette), Gustav Jung (Fagott); Leitung: Reinhold Merten
1. Teil: 1. Sinfonie Nr. 3 in D-dur v. Schubert. 2. Konzert für Klarinette und Orchester (K. V. 622) von Mozart. 3. Zwölf deutsche Tänze von Handn. 4. Konzert für Fagott und Orchester von Fogg. 5. Ouverture in D-dur von Schubert.
2. Teil: Alte Tanzmusik. Leitung: Walter Casper.

18.00 Von Stuttgart **Französischer Sprachunterricht**

18.20 Von Stuttgart: **Baden-Baden und seine Spielbank (1).** Ein Roman aus der Wirklichkeit von Franz Heinrich Staerk.

18.35 Von Köln: Zivil-Ing. Hans Schmitt: **Die Neugestaltung des deutschen Erfinderschutzes.**

18.50 Von Köln **Meldungen**

19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Von München: **Das Ganzjung.** Ein tragikomisches Spiel von Josef Maria Lutz. Nach einer Erzählung von Josef Rüderer. Spielleitung: Veit Rosskopf.

20.00 Von Frankfurt **Griff ins Heute**

20.10 Von Frankfurt **Aus der Funk-Ausstellung** in **Frankfurt a. M.**

22.00 Von Frankfurt **Zeitangabe, Nachrichten**

22.20 Von Stuttgart **Du mußt wissen . . .**

22.30 Von Köln: **Nachrichten, Wetter- und Sportbericht**

22.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Eine alte rheinische Stadtgasse singt.** Hörfolge aus dem alten Köln von Laurenz Kiesgen. Spielleitung: Rudolf Rieth.

24.00 **Meister ihres Fachs.** 1. Wilhelm Backhaus, Klavier. Rhapsodie in h-moll, op. 79 von Brahms. 2. Adele Kern, Sopran: Aus der Oper „Don Giovanni" von Mozart. a) Wenn du fein fromm bist, b) Schmäle, tobe, lieber Junge. 3. Wilhelm Backhaus, Klavier: Drei Walzer aus op. 39 von Brahms: a) Nr. 1 in H-dur, b) Nr. 2 in E-dur, c) Nr. 15 in As-dur. 4. Heinrich Schlusnus, Bariton: Zwei Lieder von Wolff: a) Der Schreckenberger, b) Frühling über's Jahr. 5. Georg Müller, Flöte: a) Allegro assai aus dem „Solo per il flauto" Nr. 331 von Friedr. d. Gr. b) Amorevole aus dem „Solo per il flauto" Nr. 150 von Friedr. d. Gr.. 6. Elisabeth Schumann, Sopran: Zwei Lieder von Schubert a) Heidenröslein, b) Lied im Grünen. 7. George Kulenkampff, Violine. Romanze in F-dur von Beethoven. 8. Ria Ginster, Sopran. Zwei Wiegenlieder: a) Guten Abend, gut' Nacht von Brahms. b) Maria sitzt am Rosenbog von Reger. 9. Wilhelm Backhaus, Klavier. Zwei ungarische Tänze von Brahms: a) Nr. 6 in Des-dur, b) Nr. 7 in F-dur. 10. Heinrich Schlusnus, Bariton. Adelaide, Lied von Beethoven.

Dienstag, den 17. Oktober 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenruf**
1. Kyrie aus der „Missa Solemnis" v. Boezi. 2. Spruch des Tages

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Alte Tänze, Potpourri. 2. Aus der Oper „Martha" von Flotow: Ach wie so fromm. 3. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus" von Strauß. 4. Der deutsche Rhein, Lied. 5. Mit Laute und Fiedel, Wanderlieder-Potpourri von Lautenschläger.

6.30 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Stuttgart: **Frühkonzert**
1. Choral: Erfreut euch, liebe Seelen, 2. a) Ouv. zu „Così van tutte" von Mozart. b) Ballettmusik aus „Rosamunde" von Schubert. 3. a) Serenade, b) Drei deutsche Tänze von Haydn. 4. Mecklenburger Melodienkranz von Kruse. 5. a) Steyrische Tänze von Lanner. b) Murklänge, Ländler von Wittor. 6. a) Spahenparade von Rathke. b) Tee bei Maikäfers von Noack. 7. Potpourri aus „Der Obersteiger" von Zeller. 8. Donausagen, Walzer von Fuchs. 9. a) Feuerfest, Polka von Jos. Strauß. b) Bahn frei, Galopp von Ed. Strauß.

8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Für die Frau.** Mutter Thoma aus Hans Thomas Erinnerungen „Im Winter des Lebens"

10.00 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.**

Hier werben.

besonders preiswerte Angebote für Spezial-Qualitäten unserer Abteilung

Stoffe

WOLLSTOFFE

Stichelhaar 130 cm breit
ein moderner Wollstoff mit haarähnlichen Effekten, in den neuesten Farben, Meter **3,90**

Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, schwer, reinwollene Qualitäten, in modischen Bindungen u. Farben, wie: schwarz, marine und braun, Meter 5,40, 4.40 . . . **3,80**

Mantelstoffe engl. gemust.
besonders tragfähige Ware, ca. 140 cm breit, in hellen und dunklen Melangen, für sportliche Uebergangs-Mäntel, Meter 3,40 **2,80**

Boucle-Karo
in vielen hübschen Mustern, besonders geeignet für sportliche Kleider und Kombinationen, Meter **1,45**

SEIDENSTOFFE

Krepp-Marok Kunstseide
bedruckt, ca. 95 cm breit, in aparten Mustern, Meter **2,60**

Krepp-Satin
ca. 100 cm breit, elegantes, weichfließendes Gewebe, aus guter Kunstseide in, den neuen Modefarben, Meter **2,90**

Ein modisches Gewebe
mit allmunder Bluse, in Wolle mit Kunstseide, der moderne Stoff für das gute schwarze Kleid, ca. 95 cm breit, Meter **2,75**

Köper-Samt
ca. 70 cm breit, eine starkfeste Qualität, in modernen Farben, wie: rot, blau, braun und schwarz, Meter **3,60**

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum

DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Stadt-Theater BOCHUM

Montag, 16. Oktober
Geschlossen

Dienstag, 17. Oktober 20—22.30 Uhr C. 4
Zum ersten Male! Mussolinis Napoleondrama
Hundert Tage
3 Akte von Benito Mussolini und Giovacchino Forzano.

Mittwoch, 18. Oktober 20—23 Uhr C. 5
Anneliese von Dessau
Operette v. Robert Winterberg

Union-Palast
d. Unterhaltungs-Gaststätte für jedermann
Täglich ab 6.30 Uhr
Konzert

Ausschneiden! Einsenden!

Auch Sie erhalten
1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn. Füllfederhalterzentrale K. Bayerlein, **Nürnberg N. 720**
Schmausengartenstr. 7
Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Leeres Zimmer
an a. einstehende Frau oder Fräulein zu vermieten.
Wo, sagt die Gesch.

S.G.V. Abt. Bochum.

Dienstag, den 17. Oktober 1933, abends 20.30 Uhr, im Vereinsheim Uhlenbruch:

Hauptversammlung!

Tagesordnung:
1. Einführung des neuen Führers und des neuen Vorstandes.
2. Vereinstätigkeit im Winterhalbjahr.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Sonstiges.

Frisch auf! Heil Hitler! Der Führer!

Laufbursche
geucht. Vorstellung 10 Uhr.
Roel
Fahrradhaus am Rathaus

Ohne Kapital
können Sie an Schreibtisch RM 400 u. mehr mon. verd. Angeb. an die Wirtschaftshilfe G. m. b. H. Eisenach Abtlg. K.

Darlehn
durch hiesige Bezirks-Direktion ein staatl. beaufsicht. Genossenschaft, gebührenfrei und provisionsfrei durch
Joh. Lohmüller, Hauptvertretung Bochum. Vertreter gesucht.

Darlehen
500—600 M., gegen gute Zinsen und Sicherheit vom Selbstgeber gesucht.
Offerten u. B. R. 70 an die Gesch.

Brotwagen Pferdekarre
und Geschirr zu verkaufen.
Bäckerei L. Unteregge, Altendorf-N., Müllenoffstraße.

40 Pfg.
berechnen wir unsern Lesern nur für eine kleine Gelegenheitsanzeige (bis 20 Worte). Das ist billig, nicht wahr! Machen Sie einen Versuch und Sie werden wie Tausende vor Ihnen zufrieden sein. Telefonische Bestellungen unter 647 46 erbeten.

Hausbesitzer
sucht für seinen Mieter, 2 Personen ohne Kinder, **2-3 immer-Wohnung,** da er die Räume notwendig selbst braucht. Gefl. Angeb. Conditorei A. Hadert, Kirchstr.

Tapeten
für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

Höchste Zeit ist es
jetzt ein Los zu kaufen, denn
schon in 3 Tagen
beginnt die erste Klasse.
Preußische Staats-Lotterie
Höchstgewinne laut § 9 des Planes
2 Millionen RM.
1 Million RM.
2× 300000 RM
10× 100000 RM
und viele weitere große Gewinne.
760 Tagesprämien
zu je **1000** Mark
Ziehung 1. Klasse am 20.-21. Okt.
1/8 Los 1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
Nur noch kleiner Vorrat!
TRASS staatliche Lott.-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze